

75 JAHRE VDSI

Jubiläums- Festschrift

75 Jahre Prävention,
Verantwortung und sichere Arbeit –
im Dialog mit Politik, Wirtschaft
und Gesellschaft.

VDSI

Verband für Sicherheit,
Gesundheit und Umweltschutz
bei der Arbeit

1951

2026

75 JAHRE VDSI

Jubiläums- Festschrift

**75 Jahre Prävention, Verantwortung und sichere Arbeit –
im Dialog mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.**

Diese Festschrift blickt auf 75 Jahre VDSI zurück und zugleich nach vorn. Sie verbindet Herkunft, Haltung, Wirkung und Zukunft zu einer redaktionell geführten Standortbestimmung: für einen Verband, der fachliche Verantwortung übernimmt, Praxis und Politik verbindet und sichere, gesunde und nachhaltige Arbeit auch in Zeiten der Transformation aktiv mitgestaltet.

Der VDSI ist fachliche Heimat, Netzwerk der Praxis, Stimme der Prävention, Brücke zwischen Betrieb, Wissenschaft, Politik, Sozialpartnern und Institutionen sowie Plattform für Qualifizierung, Standards und Weiterentwicklung.

Impressum

Herausgeber:
VDSI – Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit e. V.
Marienstraße 30
10117 Berlin
www.vdsi.de

Vertreten durch:
Dr. Silvester Siegmann, Vorsitzender des Vorstands

Redaktion:
VDSI – Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit e. V.
RA Matthias Kampa, Geschäftsführer / Syndikusrechtsanwalt

Gestaltung / Satz / Druckvorstufe:
PRIMA LINE GbR, Berlin
www.prima-line.de

Druck:
PRIMA LINE GbR, Berlin

Bildnachweise:
Die Bildnachweise sind, soweit erforderlich, unmittelbar bei den jeweiligen Abbildungen ausgewiesen. Im Übrigen liegen die erforderlichen Nutzungsrechte und Nachweise beim Herausgeber vor.

Anzeigen:
Für den Inhalt der Anzeigen sind die jeweiligen Anzeigenkunden verantwortlich.

Hinweis:
Die Beiträge geben die Auffassungen der jeweiligen Autorinnen und Autoren wieder. Redaktionelle Bearbeitungen erfolgten im Rahmen der Gesamtkonzeption der Festschrift.

© VDSI e. V., Berlin, 2026
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und digitale Weiterverbreitung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung des Herausgebers, soweit nicht gesetzlich zulässig.

2., aktualisierte digitale Auflage
Stand: Juli 2026

Inhalt

Auftakt	3
75 Jahre Verantwortung	
Herkunft und Haltung	9
Identität, Ehrenamt, Governance und Verantwortung	
Netzwerk und Nähe	19
Der VDSI vor Ort und in der Praxis	
Fachliche Wirkung	29
Sicherheit, Gesundheit, Umweltschutz und Weiterbildung in der Praxis	
Präventionskultur, Arbeitsmedizin und Partner	49
Verantwortung gemeinsam gestalten	
Zukunft der Prävention	71
Internationale Vernetzung und DACHL	
Zukunft des VDSI	81
Ausblick: Mitglieder, Regionen, Transformation	
Anzeigen der Sponsoren und Partner	87
Chronik, Persönlichkeiten und Fakten	95
Ausklang und Anhang	

1951



2026

Auftakt – 75 Jahre Verantwortung

Würdigung, politische
und institutionelle
Einordnung, Leitmotiv.



Grußwort des VDSI- Vorstandsvorsitzenden Dr. Silvester Siegmann

Liebe Mitglieder, geschätzte Partnerinnen und Partner,
sehr geehrte Damen und Herren,

seit 75 Jahren steht der VDSI für eine Idee, die nichts an Aktualität verloren hat: **Arbeit darf nicht krank machen** – sie soll sicher, gesund und nachhaltig gestaltet sein; idealerweise fördert die Arbeitsumwelt die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmenden. Was 1951 als Zusammenschluss engagierter Fachleute begann, ist heute das größte Netzwerk für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und Umweltschutz im deutschsprachigen Raum – getragen von dem gemeinsamen Willen, Verantwortung für Menschen und Umwelt zu übernehmen.

Diese Festschrift erinnert uns an die vielen Etappen, die unser Verband durchlaufen hat: an die **Pionierarbeit nach den Kriegsjahren**, an den **Aufbruch zu moderner Arbeitssicherheit** in den 1970er- und 1980er-Jahren, an die **deutsche Wiedervereinigung**, an den Aufschwung des **Umweltschutzgedankens** und schließlich an die heutigen Herausforderungen von **psychischen Einwirkungen**, **Digitalisierung**, **Klimawandel** und **demografischem Wandel**. Jede Generation im VDSI hat ihren Beitrag geleistet, Wissen weitergegeben und bewährte Werte mit neuen Ideen verbunden.

Unsere Gemeinschaft lebt von diesem Engagement. Sie lebt von der Zusammenarbeit unterschiedlichster Fachrichtungen, Branchen und Menschen. Dank Ihrer Expertise, Ihres Einsatzes und Ihrer Überzeugungskraft genießt der VDSI heute hohe Anerkennung – in der Wirtschaft, bei Behörden, in Wissenschaft und Politik.

Anlässlich dieses Jubiläums blicken wir nicht nur zurück, sondern auch nach vorn: in eine Arbeitswelt im Wandel, in der **Sicherheit**, **Gesundheit** und **Nachhaltigkeit** zentrale Leitbilder bleiben müssen. Der VDSI wird diesen Wandel mitgestalten – innovativ, interdisziplinär und immer mit dem Menschen im Mittelpunkt.

Allen, die den Verband über Jahrzehnte hinweg begleitet, geprägt und gestärkt haben, gilt mein aufrichtiger Dank. Möge uns der Geist von Verantwortung, Zusammenarbeit und Zukunftsfreude auch in den kommenden Jahren leiten.



© BMAS/Steffen Kugler

Grußwort der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Bärbel Bas, MdB

75 Jahre Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit. Das bedeutet ein dreiviertel Jahrhundert **engagierter und fachkundiger Einsatz für gute und sichere Arbeitsbedingungen** unter sich wandelnden Voraussetzungen. Dazu gratuliere ich Ihnen allen von Herzen. Und ich bedanke mich für Ihre Expertise und Unterstützung.

Als der VDSI im Jahre 1951 zunächst als Arbeitsgemeinschaft der Sicherheitsingenieure gegründet wurde, waren die Anforderungen an Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit völlig andere als heute. Die Begriffe Robotik und Digitalisierung kamen, wenn überhaupt, in Science-Fiction-Romanen vor. Auch Klimaschutz, Wandel hin zur Dienstleistungsgesellschaft und der Anstieg psychischer Belastungen wurden erst über die nächsten Jahrzehnte zu aktuellen Themen, auf die in der Arbeitswelt Antworten gefunden werden mussten. Dabei war Leitschnur im Wandel immer: Ein hohes Arbeitsschutzniveau zu gewährleisten. Und dieser Ansatz gibt uns recht: **Die Zahl der meldepflichtigen und tödlichen Arbeitsunfälle sinkt.**

Neben dem technologischen Wandel setzen weitere Themen den Arbeitsschutz unter Druck: Zum Beispiel die Forderung nach Bürokratierückbau. **Dass wir so viele Regelungen haben, liegt auch daran, dass zum Beispiel eine Chemiefabrik andere Vorgaben braucht als ein Imbiss.** Zur Wahrheit gehört aber auch, dass sich viele pauschale arbeitsschutzrechtliche Vorgaben nicht unterscheiden, egal, ob es sich um ein Unternehmen mit überwiegend Büroarbeitsplätzen ohne Publikumsverkehr handelt oder um ein Bauunternehmen und welche Gefährdungen jeweils auftreten. Potenzial zum Rückbau von Bürokratie sehen wir bei Unternehmen ohne besondere Gefährdungslagen. Sie sollen durch eine stärkere Risikoorientierung der arbeitsschutzrechtlichen Vorschriften entlastet werden. Wichtig bleibt aber, dass das Schutzniveau nicht abgesenkt werden darf.

Für die gesamte Arbeitswelt gilt: **Wirksamer Arbeitsschutz ist ein zentraler Baustein für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes** – insbesondere im Hinblick auf aktuelle Herausforderungen wie digitale Transformation, Fachkräftemangel oder globale wirtschaftliche Krisen. Gerade in unsicheren Zeiten sorgt Arbeitsschutz für Stabilität und sichert die Leistungsfähigkeit und Resilienz unserer Wirtschaft – und damit unseres Landes. Denn er schützt die wichtigste Ressource, die wir in Deutschland haben: die Beschäftigten.

Damit das so bleibt, wünsche ich dem VDSI und seinen zahlreichen engagierten Mitgliedern weiterhin viel Erfolg und das verlässlich gute Gespür für die brennenden Themen unserer Zeit.



75 Jahre VDSI – Vernetzt. Praxisnah. Zukunftsorientiert.

Dr. Ralf Franke, Head of Environmental Protection, Health Management and Safety, Siemens AG

Siemens und den VDSI verbindet seit vielen Jahren eine enge und belastbare Beziehung. Uns eint die Überzeugung, dass eine zukunftsfähige Arbeitswelt nur dann gelingt, **wenn Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz fest in betriebliche Prozesse integriert sind** – praxisnah, interdisziplinär und mit Blick auf die Menschen. Der VDSI steht dabei wie kaum ein anderer Verband für gelebte Praxisnähe, fachlichen Austausch und wirksame Vernetzung.

Seit seiner Gründung im Jahr 1951 hat sich der Verband kontinuierlich weiterentwickelt. Ausgehend von den klassischen Fragen der Arbeitssicherheit hat der VDSI sein Profil konsequent geschärft und die Themen Gesundheits- und Umweltschutz fest in seine Arbeit integriert. Heute ist er mit seiner interdisziplinären Ausrichtung, seinen bundesweiten Strukturen sowie seinen Regionen und Fachbereichen eine starke Stimme für die betriebliche Praxis und ein wichtiges Bindeglied zwischen Unternehmen, Wissenschaft, Politik und Verwaltung.

Besonders wertvoll ist aus Sicht von Siemens, dass der VDSI nicht nur Orientierung bietet, sondern **die Entwicklung konkreter und umsetzbarer Lösungen für die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt fördert**. Ob Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, neue Arbeitsformen oder regulatorische Veränderungen – die Aufgaben werden komplexer. Gerade deshalb sind qualifizierte Facharbeit, kontinuierliche Fort- und Weiterbildung sowie ehrenamtliches Engagement wichtiger denn je. Der VDSI unterstützt auf all diesen Ebenen durch Wissenstransfer, persönlichen Austausch und wirksame Vernetzung.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Verbandsarbeit ist die engagierte Mitwirkung der Unternehmen, die ihre Expertinnen und Experten in den VDSI entsenden. Die Vertreterinnen und Vertreter aus Praxis und Industrie tragen mit ihrem Know-how maßgeblich dazu bei, praxisnahe Impulse zu setzen und die Arbeit des Verbandes nachhaltig zu stärken.

Auch Siemens versteht dieses Engagement als **Ausdruck gelebter Verantwortung**. Die große fachliche Nähe sowie die langjährige Zusammenarbeit mit dem VDSI sind für uns von hohem Wert. Ich persönlich durfte diese Verbindung in den vergangenen Jahren auch durch meine Mitarbeit im Beirat besonders intensiv erleben.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die den VDSI über Jahrzehnte hinweg getragen und gestaltet haben: den ehrenamtlich Engagierten in Vorstand, Beirat, Regionen und Fachbereichen, der Geschäftsstelle sowie den zahlreichen Mitgliedern aus Unternehmen, Institutionen und Verbänden. Sie alle haben dazu beigetragen, dass der VDSI heute ein starkes Netzwerk von hoher fachlicher Relevanz ist.

Für die kommenden Jahre wünsche ich dem VDSI weiterhin viel Erfolg, Gestaltungswillen und die Kraft, Menschen und Expertise zusammenzubringen. Möge der Verband auch künftig Impulse für eine sichere, gesunde und nachhaltige Arbeitswelt setzen.

Herzlichen Glückwunsch zum 75-jährigen Jubiläum.



75 Jahre VDSI – Sicherheit als Wettbewerbsfaktor

Prof. Dr.-Ing. habil. Sascha Stowasser, Vorsitzender des VDSI-Beirats und Direktor des ifaa – Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V.

Deutschland genießt international einen ausgezeichneten Ruf im Arbeitsschutz. Diese Stärke ist das Ergebnis eines über Jahrzehnte gewachsenen Systems mit **hoher Fachkompetenz**, einer **ausgeprägten Verantwortungskultur** und **verlässlichen Institutionen**. Sicherheit und Gesundheit stehen in Deutschland nicht nur für gesellschaftliche Verantwortung, sondern sind zugleich ein zentraler Wettbewerbsfaktor: Sie stärken Produktivität und Innovationsfähigkeit und tragen dazu bei, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen und zu binden.

Angesichts umfassender Transformationsprozesse gewinnt diese Perspektive weiter an strategischer Relevanz. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, demografische Entwicklungen, hybride Arbeitsmodelle sowie ESG-Vorgaben verändern Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten nachhaltig. Wettbewerbsfähigkeit entsteht langfristig dort, wo technologische, ökologische und gesellschaftliche Leistungsdimensionen systematisch integriert werden. Der Arbeitsschutz bildet hierfür das Fundament. Sichere und gesunde Arbeitsbedingungen sind eine notwendige Voraussetzung für Resilienz und nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit.

Der Beirat des VDSI agiert in diesem Kontext als **strategischer Impulsgeber** und **beratender Partner des Vorstands**. Zu den zentralen Aufgaben gehört es, Entwicklungen frühzeitig zu identifizieren, Perspektiven aus Praxis, Wissenschaft und Verwaltung zu bündeln und daraus tragfähige Handlungsempfehlungen abzuleiten. Qualität entsteht durch konstruktiven Diskurs, präzise Kritik sowie die Verbindung wissenschaftlicher Evidenz mit betrieblicher Realität.

Als Bindeglied zwischen **Forschung** und **Anwendung** unterstützen wir die Überführung neuer Erkenntnisse in praktikable Lösungen. Gleichzeitig fließen betriebliche Erfahrungen gezielt in die strategische Ausrichtung des Verbandes ein. Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit sollten nicht ausschließlich im Kontext von Compliance und Gesetzeserfüllung betrachtet werden, sondern als integraler Bestandteil einer nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Strategie verstanden und entsprechend in Wirtschaft und Politik positioniert werden.

Das 75-jährige Bestehen des VDSI ist nicht nur Anlass zum Rückblick, sondern auch Verpflichtung für die Zukunft. Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit bleiben Kernkompetenz und Fundament. Zugleich gilt es, angrenzende Themen wie nachhaltige Unternehmensführung, organisationale Resilienz, verantwortungsvolle Nutzung digitaler Technologien sowie Fragen von Führung, Unternehmenskultur und Fachkräftesicherung aktiv mitzugestalten und in ein ganzheitliches Verständnis nachhaltiger Wettbewerbsfähigkeit zu integrieren.

Der Beirat wird diesen Prozess weiterhin mit analytischer Präzision und strategischem Weitblick begleiten und ist überzeugt, dass wirtschaftlicher Erfolg und hochwertige Arbeit dauerhaft untrennbar miteinander verbunden sind.

1951

2026

Herkunft und Haltung – Identität, Ehrenamt, Governance, Verantwortung

Ehrenamt, Finanzen,
Kooperationen,
Nachhaltigkeit und
Qualitätsanspruch.

Das Ehrenamt trägt den VDSI – solide Finanzen sichern die Aktivitäten des Verbandes

Karlheinz Kalenberg

Der VDSI hat die Verbesserung von Sicherheit und Gesundheit sowie des Umweltschutzes bei der Arbeit zur Aufgabe. Dies erfolgt u. a. durch **Fachveranstaltungen** und **Erfahrungsaustausch** zur Erweiterung der Fachkunde seiner Mitglieder. Zu den satzungsgemäßen Aufgaben gehört zudem die **fach- und sachgerechte Mitwirkung bei der Erarbeitung von Gesetzen, Verordnungen, Richtlinien, Normen und sonstigen allgemeinen Regeln der Technik** in den Bereichen Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz. Zu seinen Aufgaben gehören darüber hinaus die Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Organisationen sowie die Beratung gesellschaftlich relevanter Gruppen.

Diese Aktivitäten sind durch eine **belastbare Finanzierung** wirtschaftlich abzusichern. Die Haupteinnahmequelle des Verbandes sind die **Mitgliedsbeiträge**, die für die oben genannten Aufgaben des Verbandes eingesetzt werden. Gleichzeitig sind die ehrenamtlichen Mitglieder der Motor für die Verbesserung von Sicherheit und Gesundheit sowie Umweltschutz bei der Arbeit. Durch ihre praktische Erfahrung und das Gespür der Mitglieder für das aktuell Notwendige ist die inhaltliche Arbeit immer praxisnah ausgestaltet. Diese doppelte Aufgabe unserer Mitglieder und die Berücksichtigung ihrer Belange bei der Gestaltung der Verbandsarbeit haben den VDSI 75 Jahre getragen und dafür gesorgt, dass der Verband sich immer an die sich wandelnden Rahmenbedingungen angepasst hat.

Als eingetragener Verein, der als gemeinnützig anerkannt ist, sind bei der Verwendung der Mittel diverse Regeln einzuhalten, **um die Gemeinnützigkeit auf Dauer zu gewährleisten**. Dies erfordert einen gewissen Formalismus. Bei der Ausgestaltung dieser Formalien innerhalb des Verbandes ist aber auch darauf zu achten, dass neben der Einhaltung aller notwendigen Vorgaben auch die Flexibilität für die Arbeit aller Gremien gegeben ist.



Karlheinz Kalenberg

Der Vorstand gestaltet seine satzungsgemäßen Aufgaben und Aktivitäten u. a. im Rahmen der jährlichen Haushaltsplanung. Bei diesen Planungen werden auch die mittel- und langfristigen Ziele des Verbandes berücksichtigt und durch die entsprechenden Haushaltsmittel abgesichert. Ein wesentlicher Teil der Aktivitäten für die Mitglieder findet in den **Regionen** und **Fachbereichen** statt. Die örtlichen und fachlichen Untergliederungen sind ebenfalls finanziell bedarfsgerecht auszustatten. Die administrative Abwicklung dieser Gelder ist auf das notwendige Mindestmaß zu beschränken, um den ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern eine ausreichende Flexibilität zu geben und möglichst viel

ihrer verfügbaren Zeit für die inhaltliche Ausgestaltung der satzungsgemäßen Aufgaben zu lassen.

Die Regionen werden durch ehrenamtliche Mitglieder der Region geleitet. Sie sind die wesentlichen Träger für die Fortbildung und den Erfahrungsaustausch der Mitglieder. Darüber hinaus repräsentieren und vertreten sie u. a. lokal die Interessen ihrer Mitglieder und sind für die allgemeine Mitgliederbetreuung, die Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung in ihrer Region zuständig und pflegen die Kontakte zu örtlichen Institutionen und Stellen im Bereich von Sicherheit und Gesundheit sowie Umweltschutz. Die Aktivitäten sind aufgrund der Größe der Untergliederungen und der regionalen Gegebenheiten unterschiedlich ausgeprägt. Durch die Einnahmen des Verbandes (insbesondere Mitgliedsbeiträge) können die Aufwendungen für Veranstaltungen und Aktivitäten der Regionen, im Rahmen der Regelungen für gemeinnützige Vereine, abgedeckt werden. Eine jährliche Planung des finanziellen Bedarfes ist durch die Leitung der Region unter Berücksichtigung der erforderlichen Flexibilität sinnvoll und notwendig. Diese Planung fördert auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Aktivitäten im folgenden Jahr.

Durch die Arbeit ehrenamtlicher Mitglieder entwickeln die Fachbereiche des VDSI den Stand von Sicherheit und Gesundheit sowie Umweltschutz weiter. Sie arbeiten themen- oder branchenbezogen.

Die Fachbereiche beobachten die Entwicklung in ihren Themengebieten, entwickeln inhaltliche Positionierungen und bereiten Stellungnahmen und Publikationen vor. Ebenfalls engagieren sie sich in der fachbezogenen Fortbildung und im Erfahrungsaustausch. Ebenso können hier durch die Einnahmen des Verbandes (insbesondere Mitgliedsbeiträge) die Aufwendungen für die Veranstaltungen und Aktivitäten der Fachbereiche, im Rahmen der Regelungen für gemeinnützige Vereine, abgedeckt werden. Eine jährliche Planung des finanziellen Bedarfes durch die Leitung des Fachbereiches ist unter Berücksichtigung der erforderlichen Flexibilität sinnvoll und notwendig. Diese Planung fördert auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Aktivitäten im nächsten Jahr.

Durch eine **sachgerechte und schlanke Haushaltsführung auf allen Ebenen** werden die ehrenamtlichen Aktivitäten unterstützt und gestärkt. Eine mittel- und langfristige Finanzplanung sichert die ehrenamtlichen Aktivitäten im Rahmen unserer Verbandsziele und somit die nachhaltige Existenz und das aktive Verbandsleben. Die ehrenamtlichen Aktivitäten aller Mitglieder in den Gremien (Regionen, Fachbereiche, Vorstand) und vor Ort in den Betrieben gestalten unsere Arbeit und sichern durch die fachliche Akzeptanz in der Community die Existenz des VDSI und die Gewinnung neuer Mitglieder.



Kooperationen mit Haltung – Verantwortung gemeinsam gestalten

Rechtsanwalt Matthias Kampa,
Geschäftsführer und Syndikusrechtsanwalt des VDSI



Matthias Kampa
© Petra A. Killick – Fotografie

75 Jahre VDSI bedeuten 75 Jahre fachliche Verantwortung. Seit seiner Gründung 1951 in Königswinter hat sich der VDSI zum **deutschlandweit größten Fachverband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit** mit heute rund 5.600 Mitgliedern entwickelt. Diese Verantwortung hat der Verband nie isoliert getragen. Von Beginn an war er ein Ort des Austauschs – zwischen Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen, zwischen Praxis und Wissenschaft, zwischen betrieblicher Realität und regulatorischem Rahmen. Kooperationen und Partnerschaften sind für den VDSI deshalb kein Beiwerk, sondern Mittel zum Zweck: Sie dienen dem Verbandszweck und helfen, fachliche Wirkung zu entfalten.

In einer zunehmend komplexen Arbeitswelt kann kein Akteur allein tragfähige Antworten entwickeln. Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit entstehen im Zusammenspiel unterschiedlicher Perspektiven. Genau hier setzt der VDSI an: als Plattform, als Mittler, als verlässlicher Partner.

Netzwerk mit klarem Profil

Kooperationen stärken unsere fachliche Reichweite und vertiefen unseren Einfluss in relevanten Gremien und Diskursen. Der VDSI kooperiert auf nationaler wie internationaler Ebene mit Verbänden und Organisationen auf themenverwandten Gebieten. Es gehört zu unserem Selbstverständnis, an der Weiterentwicklung von Gesetzen, Verordnungen, Richtlinien und Normen mitzuwirken und die Perspektive der betrieblichen Praxis in Fachdialoge, Stellungnahmen und Gremien einzubringen. Dabei geht es nicht um symbolische Partnerschaften, sondern um belastbare fachliche Zusammenarbeit.

Unser Anspruch ist klar: Kooperationen müssen fachlich nachvollziehbar sein, einen erkennbaren Mehrwert stiften und der Weiterentwicklung einer Präventionskultur dienen – orientiert an Vision Zero als langfristigem Leitbild einer Arbeitswelt ohne Arbeitsunfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen. Der VDSI versteht sich als Netzwerkorganisation: als Raum, in dem Erfahrungen geteilt, Standards diskutiert und Innovationen kritisch begleitet werden.

Gerade in Fragen der Normung, der regulatorischen Weiterentwicklung oder der Umsetzung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse kommt dem Verband eine besondere Rolle zu. Wir bringen die Perspektive der betrieblichen Praxis ein und schlagen Brücken zwischen Theorie und Anwendung. Kooperationen sind hierfür unverzichtbar, weil sie Dialog ermöglichen – und Dialog ist die Grundlage tragfähiger Lösungen.

Unabhängigkeit als Maßstab

Diese Governance ist kein Selbstzweck. Sie schützt Integrität und Reputation des Verbandes und sichert das Gewicht seiner Stimme in Normungsprozessen, fachpolitischen Debatten und wissenschaftlichen Diskursen. Kooperation schafft Nähe im Dialog, aber keine Verfügung über unsere Positionen.

Verantwortung an der Schnittstelle

Der VDSI bewegt sich an einer sensiblen Schnittstelle: zwischen betrieblicher Praxis, Wissenschaft, Regulierung und gesellschaftlicher Erwartung. Kooperationen ermöglichen es uns, diese Schnittstelle aktiv zu gestalten.

Wenn neue Technologien Einzug in die Arbeitswelt halten, wenn sich rechtliche Rahmenbedingungen verändern oder wenn gesellschaftliche Anforderungen an Nachhaltigkeit und Gesundheitsschutz steigen, braucht es Orte der Verständigung. Der Verband bietet einen solchen Ort. Hier werden

Erfahrungen aus Unternehmen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen abgeglichen, regulatorische Vorhaben praxisnah gespiegelt und Impulse für Weiterbildung und Qualifizierung gesetzt.

Kooperation heißt in diesem Kontext nicht Anpassung, sondern **Mitgestaltung**. Wir verstehen Partnerschaften als Arbeitsbeziehungen auf Augenhöhe – getragen von gegenseitigem **Respekt**, fachlicher **Qualität**, klarer **Rollenverteilung** und sachbezogener, transparenter **Kommunikation**.

Blick nach vorn

„75 Jahre Verantwortung – Sicherheit für die Zukunft“ ist mehr als ein Jubiläumsmotto. Es beschreibt einen Anspruch, der sich auch in unserer Kooperationshaltung widerspiegelt. Die Herausforderungen der kommenden Jahre – Digitalisierung, neue Arbeitsformen, demografischer Wandel und ökologische Transformation – werden nur im Verbund zu bewältigen sein.

Die Richtlinie „**Kooperationen & Partnerschaften**“ übersetzt diesen Anspruch nun auch in einen verbindlichen organisatorischen Rahmen. Der VDSI wird deshalb auch künftig gezielt Partnerschaften pflegen, die fachliche Exzellenz fördern, den Wissenstransfer stärken und die Praxiserfahrung seiner Mitglieder in Regeln, Gremien, Qualifizierung und fachliche Interessenvertretung einbringen – **sachbezogen, transparent und parteipolitisch neutral**. Gleichzeitig werden wir unsere internen Prozesse weiterentwickeln, um Transparenz, Compliance und strategische Steuerung kontinuierlich zu stärken.

Kooperationen sind für uns kein Selbstzweck und kein Marketinginstrument. Sie sind Ausdruck eines Selbstverständnisses: **Verantwortung zu teilen, ohne sie aus der Hand zu geben**.

Nach 75 Jahren steht der VDSI für Kontinuität und Erneuerungsfähigkeit zugleich. Unsere Stärke liegt im Netzwerk – und in der klaren Haltung, mit der wir es gestalten.

Die Gesellschaft für Qualität im Arbeitsschutz – eine 30-jährige Erfolgsgeschichte

Dr. Helmut Deden

Mitte der 1990er-Jahre gab es eine insbesondere vonseiten der Arbeitgeber geführte heftige Diskussion über den Nutzen der sicherheitstechnischen und arbeitsmedizinischen Betreuung der Betriebe nach dem Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG). Vereinfacht lautete der Vorwurf: „Wir zahlen für die sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Betreuung, haben aber im Betrieb keinen Nutzen davon.“

Unter Federführung des damaligen Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung wurde unter Beteiligung der Länder, Berufsgenossenschaften, Fachinstitutionen, Verbände und Sozialpartner die Diskussion geführt, wie man die Qualität der Betreuung der Betriebe in diesen Bereichen dauerhaft verbessern und sicherstellen kann. Von der Änderung des ASiG über die Einführung eines Qualitätssicherungssystems auf der Grundlage staatlicher Anerkennungen bis zur Gründung einer freiwilligen Gütegemeinschaft wurden verschiedene Ansätze diskutiert. In einer abschließenden Sitzung am 2. Mai 1995 wurde einvernehmlich beschlossen, dass freiwillige Gütegemeinschaften Vorrang vor einem Qualitätssicherungssystem auf Basis staatlicher Anerkennung haben.

Als Grundanforderungen für die Qualitätssicherungssysteme wurde vereinbart, dass das System

- für alle Anbieter grundsätzlich offen sein muss,
- alle Betreuungsformen, also sowohl interne als auch externe Dienste einschließen muss,
- spezifische Lösungen für den sicherheitstechnischen und den betriebsärztlichen Bereich aufzeigen soll und
- durch die Aufsichtsinstitutionen legitimiert werden muss.

Bereits in dieser abschließenden Sitzung haben sich der Verband Deutscher Sicherheitsingenieure e. V. (VDSI) und der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V. bereit erklärt, ein diesen Anforderungen entsprechendes Qualitätssicherungssystem aufzubauen.

Um Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit im Betrieb durch die kompetente Beratung des Arbeitgebers nachhaltig sicherzustellen und zu verbessern, brauchen Sicherheitsfachkräfte – Sifas – bestimmte Qualifikationen, Kompetenzen und Ressourcen. Dies wird in den GQA-Audits detailliert geprüft.

Grundlage und Voraussetzung sind eine erfolgreiche Beratungstätigkeit der Sifa ist natürlich die **sicherheitstechnische Fachkunde** und die **branchenspezifische Ausbildung**. Vor dem Hintergrund



Dr. Helmut Deden

der rasanten Veränderungen der Arbeitswelt ist aber auch eine ausreichende Fort- und Weiterbildung von Sifas zwingend erforderlich. Daher wird der Nachweis der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen an mindestens fünf Tagen pro Jahr im Rahmen des Audits für jede Sifa geprüft.

Aber auch die **persönlichen Kompetenzen** der Sifas, ihr Rollenverständnis und Selbstverständnis bei der Beratung, ihre Methodenkompetenz sowie ihre kommunikativen Kompetenzen und die Aktivitäten der Leitung des sicherheitstechnischen Dienstes zur Weiterentwicklung dieser Kompetenzen werden im Audit angesprochen.

Überprüft wird auch, ob **ausreichende personelle Ressourcen** zur Erfüllung der Beratungsaufgabe nach ASiG und weiteres Personal zur Unterstützung bei der Erfüllung der Aufgaben im Verhältnis zu den vertraglich vereinbarten Aufgaben zur Verfügung stehen. Bei der Vertragsgestaltung zwischen Arbeitgeber und sicherheitstechnischem Dienst müssen neben anderen Aspekten auch die Weisungsunabhängigkeit bei der Wahrnehmung der Aufgaben und der direkte Kontakt zur Betriebsleitung sichergestellt sein.

Auch die **materielle Ausstattung zur Erfüllung der Beratungsaufgabe** ist Gegenstand der Audits. Ist die notwendige persönliche Schutzausrüstung vorhanden? Werden die Räumlichkeiten und die Gestaltung der Arbeitsplätze den ergonomischen Anforderungen gerecht? Ist die apparative Ausstattung vorhanden? Sind die notwendigen Informationsquellen für jede Sifa verfügbar?

Nicht zuletzt wird auch die **Gestaltung der zentralen Prozesse** bei der Durchführung der Beratungstätigkeit im Audit diskutiert.

Wird der Arbeitgeber durch eine systematische Durchführung der Gefährdungsbeurteilung im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses unter Berücksichtigung von Branchenaspekten und von Themen wie alternsgerechte Arbeitsgestaltung oder psychische Belastungen unterstützt?

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen Sifa, dem Arbeitgeber, dem Betriebsrat, dem Betriebsarzt und den Behörden?

Wie gestaltet sich das Vorgehen bei Unfällen, Schadensfällen oder gefährlichen Situationen?

Wie erfolgt eine Beteiligung bei der Änderung der Arbeitsbedingungen, bei neuen Anlagen, Arbeitsstätten, Betriebsmitteln oder bei der Verwendung neuer Stoffe?

Wie erfolgt die Unterstützung bei der Durchführung von Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung?

Auch interne Prozesse im sicherheitstechnischen Dienst werden betrachtet.

Wie erfolgen die internen Abstimmungsprozesse zwischen den Sifas zur einheitlichen Wahrnehmung ihrer Aufgaben?

Besteht ein Fort- und Weiterbildungsmanagement?

Wie ist das Informationsmanagement organisiert?

Um hierzu eine Einschätzung zu erhalten, werden im Rahmen des Audits Betreuungsunterlagen, Besichtigungsprotokolle, Dokumentationen zur Gefährdungsbeurteilung, ASA-Protokolle und Tätigkeitsberichte eingesehen und die zugrunde liegenden Prozesse diskutiert.

Wird von den im Bereich Sicherheit und Gesundheit erfahrenen Auditoren das Gütesiegel erteilt, verfügt der geprüfte Dienstleister über alle personellen, fachlichen, sächlichen und organisatorischen Voraussetzungen, um ein Unternehmen in Fragen des Arbeitsschutzes qualifiziert und umfassend zu beraten.

Nachhaltigkeit als strategische Querschnittsaufgabe – Verantwortung mit Weitblick

Dr. Thomas Linz

Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit gehören heute selbstverständlich zum fachlichen Selbstverständnis des VDSI. Zugleich ist **Nachhaltigkeit** zu einer übergreifenden Zukunftsaufgabe geworden, die **ökologische, soziale und wirtschaftliche** Fragen miteinander verbindet. Gerade darin zeigt sich, wie sich der Verband fachlich und strategisch weiterentwickelt hat – aus der Praxis heraus, mit Blick auf neue gesetzliche Anforderungen und mit dem Anspruch, seine Mitglieder bei der Bewältigung komplexer betrieblicher Aufgaben wirksam zu unterstützen.

Neben der eigenständigen fachlichen Traditionslinie des Umweltschutzes hat sich mit dem Ressort Nachhaltigkeit ein weiterer, querschnittlich angelegter Themenbereich im VDSI herausgebildet. Es ist der jüngste Themenbereich im VDSI und wurde 2023 als stellvertretendes Ressort gegründet. Seine Entstehung ist Ausdruck einer Entwicklung, die weit über klassische Umweltfragen hinausgeht:

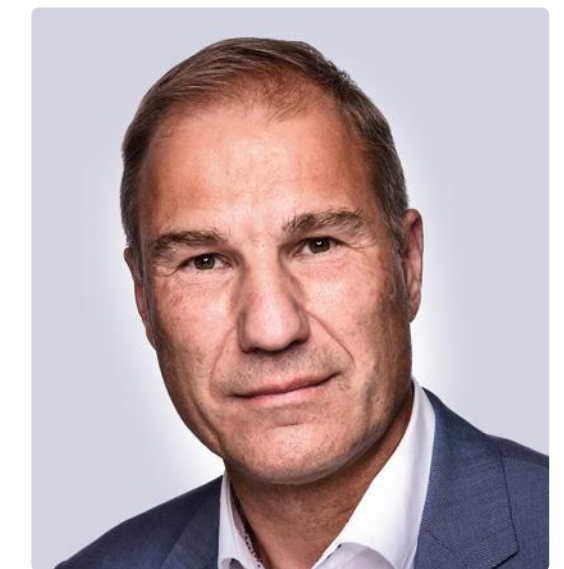
Nachhaltigkeit ist heute eine Führungs-, Organisations- und Zukunftsaufgabe. Sie betrifft ökologische Verantwortung ebenso wie soziale Standards, wirtschaftliche Resilienz, gute Arbeit, Gesundheitsschutz, Ressourceneffizienz und die langfristige Wettbewerbsfähigkeit von Organisationen.

Der VDSI versteht Nachhaltigkeit deshalb nicht als modisches Zusatzthema, sondern als Querschnittsaufgabe. Sie verbindet Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz, Umweltschutz, Prävention, Personalentwicklung und Unternehmensführung. Damit passt sie unmittelbar zum Selbstverständnis des Verbandes: Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sind keine isolierten Fachdisziplinen, sondern Teil verantwortungsvoller und zukunftsfähiger Organisation.

Bereits vor der offiziellen Ressortgründung gab es im VDSI Initiativen, die in diese Richtung wiesen – etwa zu nachhaltiger persönlicher Schutzausrüstung, zu zukunftsorientierten Arbeitswelten oder zu neuen Anforderungen an betriebliche Prävention. Mit dem Ressort Nachhaltigkeit wurden diese Ansätze gebündelt und strategisch weiterentwickelt.

Inhaltlich orientiert sich das Ressort an einem umfassenden Nachhaltigkeitsverständnis. Es nimmt ökologische, ökonomische und soziale Dimensionen gleichermaßen in den Blick und übersetzt sie in die Sprache der betrieblichen Praxis. Dazu gehören **Informationsangebote zu rechtlichen Grundlagen, Managementsystemen, Taxonomie- und CSRD-Bezügen** ebenso wie **praxisnahe Hinweise** zur Umsetzung nachhaltiger Prozesse in Unternehmen und Einrichtungen.

Zugleich arbeitet das Ressort an der Schnittstelle zu Politik, Wissenschaft, Unfallversicherung, technischen Regelsetzern und weiteren Verbänden.



Dr. Thomas Linz

Diese Vernetzung ist entscheidend, weil Nachhaltigkeit nicht allein durch einzelne Maßnahmen entsteht. Sie braucht **gemeinsame Standards, belastbare Methoden, fachliche Übersetzung** und den **Dialog** zwischen denjenigen, die Anforderungen formulieren, und denjenigen, die sie in der Praxis umsetzen müssen.

Der gemeinsame Maßstab ist die **Praxisnähe**. Nachhaltigkeit zeigt beispielhaft, wie der VDSI arbeitet: Er nimmt neue Entwicklungen auf, bewertet sie fachlich, ordnet sie für seine Mitglieder ein und schafft Räume für Austausch und Qualifizierung. Dabei geht es nicht um abstrakte Leitbilder, sondern um konkrete Unterstützung für die Menschen, die in Betrieben und Organisationen Verantwortung tragen.

Gerade in Zeiten tiefgreifender Transformation gewinnt diese Rolle an Bedeutung. Klimaschutz, Ressourcenfragen, neue Berichtspflichten, Lieferkettenanforderungen, technologische Veränderungen und demografischer Wandel verändern die Rahmenbedingungen der Arbeit. Für Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Umweltschutzverantwortliche, Führungskräfte und Präventionsexperten entstehen

daraus neue Aufgaben – fachlich, organisatorisch und kommunikativ.

Der VDSI kann hier eine besondere Stärke einbringen: **seine Verbindung von Fachwissen, betrieblicher Erfahrung und Netzwerkkompetenz**. Der Verband ist nah an den Mitgliedern, nah an der Praxis und zugleich anschlussfähig an Wissenschaft, Politik und Gesetzgebung. Genau diese Verbindung macht ihn zu einem wichtigen Impulsgeber für die Weiterentwicklung von Sicherheit, Gesundheit, Umweltschutz und Nachhaltigkeit bei der Arbeit.

75 Jahre VDSI bedeuten deshalb auch: **Verantwortung endet nicht an den Grenzen des klassischen Arbeitsschutzes**. Sie entwickelt sich weiter – mit den Anforderungen der Arbeitswelt, mit den Erwartungen an Unternehmen und mit dem Anspruch, sichere, gesunde und nachhaltige Arbeit als gemeinsame Aufgabe zu gestalten.

Die Entwicklung von Nachhaltigkeit im VDSI steht damit für Kontinuität und Erneuerung zugleich: für strategischen Weitblick, für fachliche Übersetzung und für den Anspruch des Verbandes, seine Mitglieder auch in Zukunft verlässlich zu begleiten.

Netzwerk und Nähe – Der VDSI vor Ort und in der Praxis

Regionen, Begegnung,
Fachveranstaltungen
und regionale Praxis.



Die Regionen des VDSI

Margrit Stuhr

Die Regionen sind das geografisch gegliederte Fundament für unsere Mitglieder. In den Regionen, ehemals **Bezirksgruppen** genannt, finden die Mitglieder ihre Andockstation und haben die Möglichkeit, sich mit anderen Fachexperten zu vernetzen. Bei der Zuordnung spielt sowohl der Wohnort als auch der Arbeitsort eine Rolle. Die VDSI-Mitglieder haben dabei nicht nur die Möglichkeit, an Veranstaltungen der eigenen Region teilzunehmen, sondern auch, **in benachbarten Regionen** dabei zu sein.

Die Regionen repräsentieren und vertreten die **lokalen Interessen** ihrer Mitglieder. Dabei werden die Regionen durch gewählte Regionenleiter und deren Stellvertreter gesteuert. Je nach Größe können sich vor Ort weitere interessierte Mitglieder zum Beispiel als Schriftführer oder Unterstützer daran beteiligen. Je mehr sich aktiv einbringen, umso mehr kann die ehrenamtliche Tätigkeit auf viele Schultern verteilt werden.

Die Organisation der Veranstaltungen obliegt den Regionen eigenständig und kann somit den entsprechenden lokalen Gegebenheiten aktuell angepasst werden.

Dabei spielen neben der Besichtigung praktischer Beispiele und Standortbesichtigungen der Austausch der Mitglieder und das Vernetzen eine zentrale Rolle.

Nach der Öffnung des VDSI für andere Fachgebiete wie Gesundheits- und Umweltschutz sind auch viele Fachexperten aus diesen Themengebieten dazugestoßen. Die Breite des Themenspektrums ist damit bedeutend ausgedehnt worden. Der Weiterentwicklung in den Unternehmen, deren internen Prozessen und Abläufen hat sich damit auch der VDSI angepasst.



Margrit Stuhr

Die **Fachkraft für Arbeitssicherheit** hat sich in vielen Branchen hin zum Manager für Sicherheit und Gesundheit etabliert. Demzufolge sind in unseren Regionen auch inzwischen viele Fachleute angesiedelt, die mit den anderen neuen Fachgebieten die Weiterentwicklung der Veranstaltungen bereichern.

In den letzten Jahren haben sich auch die Anzahl der Regionen und ihre regionale Ausdehnung den neuen Gegebenheiten angepasst. Inzwischen sind in einigen Gebieten Synergien durch **Zusammenschlüsse von mehreren Regionen** entstanden. Damit wurden Kräfte zur Organisation gebündelt und die Stärke der Regionen den demografischen Entwicklungen angepasst.

Gab es früher reine regionale Präsenztreffen, ermöglichen heute digitale Wege eine größere Möglichkeit zur Weiterbildung und Vernetzung. Dies gilt es künftig weiter auszubauen. Auf diese Weise kann vielen Mitgliedern die überregionale Teilnahme an interessanten Vorträgen und Diskussionen ermöglicht werden.

Alle Regionenleiter kommen regelmäßig in gemeinsamen Meetings zusammen, um sich auch untereinander zu vernetzen. Dabei finden neben digitalen Veranstaltungen auch jährliche gemeinsame Präsenztreffen statt. In der Weiterentwicklung des VDSI hat der Vorstand die Vernetzung von Wissen im eigenen Verband vorangetrieben. Gemeinsame Tagungen zwischen Regionen- und Fachbereichsleitern wurden organisiert und haben sich etabliert. Seit vielen Jahren nehmen nun auch die Fachbereichsleiter an den Tagungen teil.

Das hilft dem Wissenstransfer erheblich und hat in den letzten Jahren entscheidend zur Vernetzung und zur stärkeren Kommunikation untereinander beigetragen. Dabei spielen neben der Transparenz von Themen auch der berühmte Blick über den Tellerrand hinaus eine wichtige Rolle. Damit wird der Vernetzung von Mitgliederinteressen, Expertenwissen und Erfahrungsaustausch Rechnung getragen.

Neben der Diskussion über die Weiterentwicklung des Verbandes und der Behandlung geplanter Satzungsänderungen geht es auch um den **Transfer von Fachthemen**. Vor-Ort-Besichtigungen bieten die Möglichkeit, gute praktische Beispiele anzuschauen.

So ein Ehrenamt bedingt viel persönlichen Einsatz eines jeden Einzelnen. Je mehr Akteure sich einbringen, umso interessanter gestaltet sich das Verbandsleben.

Über viele Jahre habe ich das Ressort Regionen im Vorstand innegehabt und bin von den Mitgliedern dafür gewählt worden. Über einige Jahre hat mich dabei unser stellvertretendes Vorstandsmitglied **Claudia Verhoeks** unterstützt und mit ihren pragmatischen Ansätzen die Dinge auf den Punkt gebracht. Es war mir eine Ehre, dieses Ressort geführt zu haben, und ich wünsche allen Vorständen, Leitungskräften und der Geschäftsstelle ein weiteres gutes Händchen bei der Weiterentwicklung des Verbandes.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die sich aktiv einbringen, die Organisation vor Ort in die Hände nehmen und sich mit den Belangen der Mitglieder beschäftigen.

Vom Erfahrungsaustausch zu Fortbildungsveranstaltungen – Entwicklungen in der Region Rhein-Main

Jürgen Schmidt

Die **Region Rhein-Main**, ehemals Bezirksgruppe Rhein-Main, gehört seit vielen Jahren zu den großen und besonders aktiven VDSI-Regionen. Ihre Entwicklung zeigt beispielhaft, wie sich die regionale Verbandsarbeit **vom klassischen Erfahrungsaustausch** hin zu **strukturierten Fortbildungsveranstaltungen** weiterentwickelt hat.

Wie damals üblich, fanden meist vierteljährlich am späten Nachmittag (ca. 15:00 – 17:00 Uhr) Treffen statt. Im Wesentlichen war dies ein Erfahrungsaustausch, und es gab Vereinsinformationen.

Bei den im Frühjahr 1994 stattgefundenen Wahlen zur Leitung der damaligen Bezirksgruppe wurde Jürgen Schmidt als Stellvertreter gewählt.



Jürgen Schmidt

Da im Herbst 1994 auch die Arbeitsschutz aktuell in Wiesbaden stattfand und ein regionales Organisationskomitee der FASI gestellt werden musste, das sich um etliche organisatorische Maßnahmen kümmern musste, wurde Jürgen Schmidt in das Komitee berufen, da er in Wiesbaden beruflich tätig war und kurze Wege zur Geschäftsstelle gegeben waren.

Auch bei der Arbeitsschutz aktuell 2004 in Wiesbaden und 2015 in Frankfurt war die Leitung der Region mit Jürgen Schmidt wieder im Organisationskomitee eingebunden.

Die Arbeitsschutz aktuell 1994 mit ihren Fachvorträgen war dann auch ausschlaggebend dafür, dass sich die damalige Leitung der Bezirksgruppe dafür entschloss, statt eines reinen **Erfahrungsaustauschs** besser **Fachvorträge** in den Fokus der vierteljährlichen Treffen zu rücken.

Das wurde auch sehr gut angenommen, und die Treffen wurden so gestaltet, dass **mindestens zwei Fachvorträge** vorgesehen wurden. Die Veranstaltungen starteten dann auch etwas früher an den Nachmittagen. Allerdings mussten dann auch Anmeldungen erfolgen, da die erforderlichen Räumlichkeiten nur eine gewisse Teilnehmerzahl zuließen.

Eine Erkenntnis war, dass öfter angemeldete Teilnehmer nicht erschienen. Eine Nachfrage ergab, dass es dann am Vormittag betriebliche Belange gegeben hatte, die eine Teilnahme ausschlossen.

Da im Rahmen der regionalen FASI die Vertreter des VDRI und des VDGAB ebenfalls sehr aufgeschlossen für Fortbildungsveranstaltungen waren, verständigte man sich Ende 1998 darauf, nunmehr Tagesveranstaltungen durchzuführen.

Hier kam begünstigend hinzu, dass eine in Mainz ansässige BG bis 2015 über einen großen Vortragsraum für max. 120 Teilnehmer verfügte. Ebenfalls konnte auf größere Räume bei ansässigen größeren Firmen im Rhein-Main-Gebiet oder bei Ministerien in Wiesbaden und Mainz zurückgegriffen werden.

Man verständigte sich darauf, dass drei bis fünf gemeinsame FASI-Veranstaltungen und drei bis vier VDSI-Veranstaltungen pro Jahr durchgeführt werden.

Somit wurde den VDSI-Mitgliedern in der Region Rhein-Main bis zur Corona-Pandemie die Möglichkeit für sechs bis acht Fortbildungsveranstaltungen geboten, die meistens einen festen Themenblock mit vier bis fünf Vorträgen beinhalteten.

Der damalige Leiter der Bezirksgruppe, der auch aktiv im damaligen Arbeitskreis Aus- und Weiterbildung mitwirkte, begann dann auch Mitte der 1990er-Jahre damit, für die VDSI-Veranstaltungen Teilnahmebescheinigungen zu erstellen.

Zwar dauerte es etwas, bis andere Bezirksgruppen sich dazu entschlossen, aber man erkannte, **dass die Teilnahmebescheinigung die Wertigkeit der VDSI-Veranstaltungen bestätigte**, was auch ein guter Nachweis für den Arbeitgeber war.

Letztendlich waren die Teilnahmebescheinigungen die „Geburtsstunde“ für die VDSI-Punkte, woran auch der damalige Leiter der Bezirksgruppe mitgewirkt hat.

In den 2000er Jahren wurden auch öfters einmal pro Jahr gemeinsame Veranstaltungen mit der Bezirksgruppe Nordhessen und bis ca. 2015 mit der Bezirksgruppe Kurpfalz durchgeführt.

Corona brachte dann eine neue Entwicklung mit sich. Hier musste man entsprechend reagieren, und es wurden nun Online-Fortbildungsveranstaltungen angeboten.

Das Angebot von sechs bis acht Fortbildungsveranstaltungen wurde beibehalten, allerdings wurden dann nur noch 2 Präsenzveranstaltungen angeboten.

Erst konnten die Onlineveranstaltungen nur in der Region Rhein-Main angeboten werden, dann, als ein größerer WebEx-Raum für 1000 Teilnehmer über die Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt werden konnte, wurden die anderen VDSI-Regionen mit in dieses Online-Fortbildungsangebot eingebunden.

Das jetzige Fortbildungsangebot bringt Vor- und Nachteile mit sich.

Für die Teilnehmer entfallen bei Online-Veranstaltungen An- und Abreisezeiten.

Bei nur noch zwei Präsenzveranstaltungen gestaltet sich die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für 80 bis 100 Teilnehmende deutlich leichter.

Als nachteilig erweist sich jedoch, dass die persönlichen Kontakte zu den Mitgliedern und den Mitgliedern untereinander sich nicht mehr so entwickeln, wie dies vor Corona der Fall war.

Ein weiterer Faktor, der sich speziell nach Corona ergeben hat, ist, dass Umstrukturierungen in Unternehmen dazu geführt haben, dass neben dem „Generationswechsel“ bei den VDSI-Mitgliedern jetzt auch weniger Gastgeber für die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Aus ehemals sechs sind nur noch zwei übriggeblieben.

Auch die neue Generation der VDSI-Mitglieder zeigt wenig Interesse an einer Verbandsarbeit, sondern hat eher eine Erwartungshaltung in Bezug darauf, was für das persönliche Interesse von Bedeutung ist.



VDSI – Arbeit gestern und heute – Ein Blick in die Region Kurpfalz

Tomy Sobetzko

Mein Name ist Tomy Sobetzko, Leiter der Regionalgruppe mit dem wohlklingenden Namen „Kurpfalz“, jener lebendigen Region im Südwesten Deutschlands rund um Heidelberg, Mannheim und Speyer.

Seit vielen Jahren bin ich als Sicherheitsingenieur tätig. Bereits 1990 suchte ich die Verbindung zum VDSI – denn gerade Sicherheitsfachkräfte in kleinen und mittelständischen Betrieben stehen oft allein auf weiter Flur. Wer diesen Beruf ernst nimmt, weiß: Verantwortung hat Gewicht.

Fachliche Beratung, wirtschaftliche Vernunft, kontinuierliche Erweiterung von Wissen und Erfahrung – das alles ist entscheidend, um gute Arbeit zu leisten. Dafür braucht es eine starke fachliche Heimat. Ich habe sie im VDSI gefunden!

Was bedeutet der VDSI für mich – und wie habe ich ihn erlebt?

- größtes professionelles Netzwerk in unseren Fachgebieten
- starke fachliche Kompetenz und interdisziplinäre Expertise
- Weiterbildung, Austausch und Unterstützung für Fachkräfte
- Mitwirkung an Regeln und Normen, die die Prävention stärken
- Unabhängigkeit und klare Orientierung am Gemeinwohl

Genau deshalb bin ich dem VDSI bis heute treu geblieben – und habe mich engagiert, wo immer es möglich war. Auch, um etwas zurückzugeben.

Veranstaltungen als Herzstück unserer Arbeit

Ein wesentlicher Bestandteil der Regionalarbeit sind die Veranstaltungen bei unseren Mitgliedsbetrieben. Bewährt haben sich in der Kurpfalz besonders unsere Ganztagesveranstaltungen. Etwa drei Fachthemen und eine stets bereichernde Betriebsführung geben unseren Mitgliedern die Chance, Wissen zu erweitern, das eigene Tun einzuordnen und sich weiterzuentwickeln.

Der persönliche Kontakt ist dabei ein unschätzbarer Wert – denn: „Das ist jemand, den ich anrufen oder anschreiben kann.“ Das beschleunigt Entscheidungen und stärkt das professionelle Standing.

Als ich 1992 in der Region ankam, führten wir sogar noch Busreisen durch – echte „Blicke über den Tellerrand“. Ich erinnere mich gerne an prägende Besuche in der Lebensmittelindustrie, der Medienverarbeitung, der Medizin sowie der Metall-, Elektro- und chemischen Industrie oder der Luftfahrt.

Heute ist das seltener geworden – nicht zuletzt durch die Pandemiejahre. Doch die Metropolregion Rhein-Neckar bietet weiterhin eine Fülle spannender Unternehmen. Und gerade deshalb halten wir bewusst an Ganztagesveranstaltungen fest: Sie bieten Raum für Wissen, direkten Austausch und lebendige persönliche Begegnungen in den Pausengesprächen.

Unsere große Stärke: persönliches Engagement

Wie in jedem Verein lebt auch der VDSI von den Menschen, die sich einbringen. Viele Veranstaltungen finden bei unseren Mitgliedsbetrieben statt – dafür gilt allen Gastgebern, Vortragenden und Teilnehmenden mein herzlicher Dank.

Auch die gute Zusammenarbeit mit Behörden, Berufsgenossenschaften und Fachverbänden bereichert unsere Region. Ohne persönliches Engagement der Beteiligten und Unterstützer wäre das nicht möglich.

Fachliche Heimat für Sicherheitsfachleute

Unser Fokus lag – wie in vielen Regionen – darauf, den VDSI als Netzwerk und Wissensplattform zu gestalten. Die Region Kurpfalz soll ein Ort der fachlichen Identität und Weiterentwicklung sein.

Nachwuchsförderung und die Gewinnung neuer Mitglieder werden wichtiger – aber auch anspruchsvoller. Dabei ist die Geschäftsstelle ein verlässlicher Partner, der mit Kreativität und Organisation unterstützt.

Kollegialität und Gemeinschaft

Das Besondere an unserer Region ist der Umgangston: offen, wertschätzend, auf Augenhöhe. Wir unterscheiden uns bewusst von rein kommerziellen Anbietern und pflegen einen Rahmen, der fachlich anspruchsvoll und gleichzeitig kostenbewusst bleibt.

Wir nutzen die breite Kompetenz unserer Mitglieder – **SiGeKo, Brandschutz, Umwelt, HSE, Prozesse, Technik** und vieles mehr. Mit anderen Worten: Unsere Fachkompetenz ist unser Markenzeichen.

Gegenwart und Zukunft – der VDSI heute in der Kurpfalz

Die Zeiten wandeln sich – und wir wandeln uns mit. Durch verstärkte Online-Aktivitäten ergeben sich neue Räume für Austausch und Zusammenarbeit über die Region hinaus:

- **Webinare**
- **digitale Stammtische**
- **hybride Veranstaltungen**

Aktuelle Zukunftsthemen wie KI im Arbeitsschutz, neue Normen und psychische Gesundheit greifen wir auf und entwickeln sie weiter. Themen gehen uns nicht aus – im Gegenteil.

Die Regionalgruppe Kurpfalz ist ein lebendiges Netzwerk engagierter Menschen, die Sicherheit, Gesundheit und Verantwortung als gemeinsame Aufgabe verstehen. Gestern geprägt von Aufbauarbeit und Pioniergeist, heute getragen von Vielfalt und Fachkompetenz, morgen verbunden durch Mut zu neuen Wegen.

Deshalb kann ich jungen Fachleuten nur dazu raten, sich anzuschließen, sich zu engagieren, sich auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und sich einzubringen. Der VDSI bietet die Möglichkeit dazu! Möge uns dieser Geist weiterhin leiten – mit Herz, Verstand und einem starken Miteinander. Ich bin dabei!

Fachlicher Austausch braucht persönliche Begegnungen

Warum regionale Netzwerke weiterhin wichtig bleiben

Bernhard Piotrowski-Bölt

Früher war die Organisation von Veranstaltungen mit deutlich mehr Aufwand verbunden: Einladungen mussten geschrieben, ausgedruckt, gefaltet, kuvertiert, frankiert und schließlich zum Briefkasten gebracht werden. Dahinter steckte noch echtes Handwerk – verbunden mit der spannenden Frage: „Wie viele werden diesmal kommen?“

Heute genügen meist eine formulierte Einladung und ein digital versendeter Rundbrief. Auch für die Teilnehmenden ist vieles einfacher geworden. Fortbildungen lassen sich bequem online zwischen zwei Terminen vom Arbeitsplatz aus wahrnehmen – ohne Anfahrtsweg und oft leichter mit dem Arbeitsalltag vereinbar.

Diese Entwicklung bringt viele Vorteile mit sich. Aktuelle Themen können unkompliziert von Referentinnen und Referenten vermittelt werden, die Teilnahme ist deutlich flexibler möglich. Gleichzeitig ist der persönliche Austausch bei Online-Veranstaltungen kaum möglich. Das spontane Gespräch in der Pause, der direkte Kontakt zu anderen Teilnehmenden oder der Blick über den eigenen Arbeitsbereich hinaus sind digital nur eingeschränkt möglich.

Gerade deshalb bleiben regionale Treffen und Präsenzveranstaltungen weiterhin wichtig. Es tut gut, den eigenen Arbeitsplatz einmal zu verlassen, andere Perspektiven kennenzulernen und neue Impulse mitzunehmen. Persönliche Gespräche schaffen Vertrauen, erleichtern die direkte Vernetzung und führen oft zu wertvollen Kontakten, die weit über die eigentliche Veranstaltung hinaus bestehen bleiben. Wertvoll sind auch die persönlichen Kontakte zu Spezialistinnen und Spezialisten aus unterschiedlichen Fachbereichen. Ebenso wichtig ist es, Neuerungen im Blick zu behalten und fachlich auf dem aktuellen Stand zu bleiben.



Bernhard Piotrowski-Bölt

Eine der größten Herausforderungen besteht aktuell darin, sowohl junge Kolleginnen und Kollegen **für den VDSI zu gewinnen** als auch engagierte Kolleginnen und Kollegen **für die Vernetzungsarbeit zu begeistern**. Dies liegt vielleicht auch daran, dass Unternehmen angesichts der aktuellen weltpolitischen und wirtschaftlichen Lage vieles kritisch hinterfragen – selbst die Rolle der Sicherheitsfachkräfte steht dabei zunehmend im Fokus von Effizienzüberprüfungen.

Über viele Jahre hinweg sind durch die Zusammenarbeit starke regionale Netzwerke entstanden, auch hier in NRW. Bereits früh gab es rund um den Nikolaustag eine gemeinsame Veranstaltung abwechselnd in Düsseldorf und im Bergischen Land. Initiiert wurde diese Tradition vor vielen Jahren von **Wolfgang Fink**. Sie besteht bis heute fort.

Eine weitere bedeutende ganztägige Fortbildungsveranstaltung ist das **VDSI-Forum NRW**, das in diesem Jahr bereits zum 18. Mal stattfindet. Es wird gemeinsam von allen fünf Regionen in NRW organisiert und getragen – inzwischen in Kooperation mit Prof. Ralf Pieper von der Universität Wuppertal.

Der fachliche Austausch lebt davon, dass wir unsere Erfahrungen, Fragen und Ideen einbringen. Deshalb sind neue Themenvorschläge, praktische Beiträge und engagierte Mitwirkende jederzeit willkommen – sowohl bei Veranstaltungen als auch in der regionalen Netzwerkarbeit.

1951

2026

Fachliche Wirkung – Sicherheit, Gesundheit, Umweltschutz, Weiterbildung in der Praxis

Fachlicher Kernteil: Ressorts,
Standards, Qualifizierung,
Forschung, Wissenstransfer
und Praxiswirkung.

Rückblick auf die Arbeit der Arbeitskreise und Fachgruppen – heute Fachbereiche

Martin Goder



Es ist schon eine Weile her, dass ich die Fachgruppen und Arbeitskreise leitete. Rückblickend erfüllt mich diese Zeit immer noch mit Stolz auf die fachlichen Ergebnisse, die damals erzielt wurden.

In den einzelnen Gruppen kamen absolute Spezialisten zusammen, diskutierten Themen, die die Arbeitsschützer wirklich bewegten, und arbeiteten dazu VDSI-Richtlinien aus – Leitlinien für alle Akteure aus dem Verband und darüber hinaus, die sich hier Fachwissen aneignen wollten. Wir prägten damit den Stand von Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz. Das große Spektrum reichte von erneuerbaren Energien bis zur Zeitarbeit, vom Rettungsdienst bis zum Umweltschutz. Das heutige Verständnis von unserer Arbeit als **Manager für Sicherheit und Gesundheit** haben wir maßgeblich geprägt, auch wenn dieser Begriff Kritik einbrachte und nicht so aufgenommen wurde, wie er verstanden werden sollte.

Die Einführung von gemeinsamen Besprechungen aller Leiter und Leiterinnen der Arbeitskreise und Fachgruppen war dabei sicherlich ein erster wichtiger Schritt, um in den übergreifenden Fachgesprächen den VDSI in allen Bereichen als Kompetenzzentrum im Arbeitsschutz bekannt zu machen.

Ein weiterer wesentlicher Schritt in der Entwicklung des VDSI war die Zusammenlegung der Treffen der damals so genannten **Bezirksgruppenleiter** mit den **Arbeitskreis- und Fachgruppenleitern**. In diesem Gremium konnten die fachlichen Bereiche die Basis direkt erreichen, so dass auch die rasche Verbreitung des fachlichen Wissens gewährleistet war. Die Vorträge in den Regionen waren typisch für den VDSI von der praktischen Umsetzung geprägt. Es ging immer um die Frage: Wie mache ich es im Betrieb gut? Weniger im Vordergrund standen die theoretische und juristisch feinsinnige Darstellung der Themen. So konnten alle davon für ihre Arbeit maximal profitieren.

Zuletzt nahmen wir uns den Namen des VDSI vor. In der heutigen Welt waren die Akteure auf dem Gebiet von Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz nicht mehr nur Sicherheitsingenieure, sondern eine Reihe anderer Berufe war wichtig geworden. Andere Naturwissenschaftler, Arbeitswissenschaftler und Arbeitspsychologen, um nur einige zu nennen, spielten und spielen eine wichtige Rolle. Sie sind aus der betrieblichen Entwicklung nicht mehr wegzudenken.

So erschien uns die alte Bezeichnung „**Verband der Sicherheitsingenieure**“ nicht mehr zeitgemäß. Also entwickelten wir gemeinsam den heutigen zeitgemäßen Begriff des Verbands für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit. Die Nummer eins in Deutschland auf diesem Gebiet – und weit darüber hinaus bekannt.

Letztlich war es für mich auch eine Zeit von tollen Freundschaften und persönlichen Erlebnissen. Ich möchte auf diesem Weg allen, die dabei mitgewirkt haben, Danke sagen und mich für die Zusammenarbeit sehr herzlich bedanken.

Dem VDSI wünsche ich für die Zukunft immer die richtigen Ansätze und Ideen für eine sich immer schneller entwickelnde Arbeitswelt bis hin zum Einsatz von KI und hoffentlich auch zum Wohl der Menschen, um die es geht.

*Servus, Pfiat's Eich und macht's es guat**

*) aus dem Bairischen übersetzt: Tschüss, auf Wiedersehen und alles Gute

Umweltschutz im VDSI – fachliche Tiefe aus der Praxis für die Praxis

Dr. Thomas Linz und Thomas Kastranek

Der Umweltschutz hat im VDSI eine lange Tradition. Bereits 1997 wurde er als **eigenständiger Aufgabenbereich in die Verbandsziele** aufgenommen. Damit reagierte der Verband frühzeitig auf eine Entwicklung, die Unternehmen, Verwaltungen und öffentliche Einrichtungen zunehmend prägte: Umweltrechtliche Anforderungen wurden komplexer, europäische und nationale Regelwerke dichter, die Schnittstellen zwischen Arbeitsschutz, Umweltschutz, Anlagensicherheit und betrieblicher Organisation enger.

Aus dieser Entwicklung entstand im VDSI ein fachlich ausdifferenzierter Bereich, der weit über allgemeine Umweltfragen hinausgeht. Themen wie **Gewässerschutz, Abfallwirtschaft, Immissionschutz und Störfallvorsorge** wurden zu festen Bestandteilen der fachlichen Arbeit. Der Fachbereich Umweltschutz entwickelte sich damit zu einer wichtigen Plattform für Austausch, Orientierung und praxisnahe Unterstützung. **Leitfäden, Checklisten, Fachinformationen und Veranstaltungen** halfen und helfen den Mitgliedern, neue Anforderungen zu verstehen und in betriebliche Prozesse zu übersetzen.

Diese Arbeit ist gerade deshalb wertvoll, weil Umweltschutz in der betrieblichen Praxis selten isoliert betrachtet werden kann. Er berührt Fragen der Organisation, der Verantwortung, der Gefährdungsbeurteilung, der technischen Sicherheit, der Qualifikation und der Kommunikation.

Der VDSI hat diese Zusammenhänge früh erkannt. Die Stärke des Verbandes liegt dabei nicht in abstrakten Programmsätzen, sondern in der Fähigkeit, komplexe Anforderungen für die betriebliche Wirklichkeit handhabbar zu machen.

Mit der späteren strukturellen Verankerung des Ressorts Umweltschutz wurde die strategische

Bedeutung dieses Themenfeldes weiter gestärkt. Unterschiedliche erfahrene Fachleute haben die Entwicklung geprägt und dazu beigetragen, dass der Umweltschutz innerhalb des VDSI nicht als Randthema verstanden wird, sondern als integraler Bestandteil eines modernen Verständnisses von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Der Umweltschutz steht damit exemplarisch für die fachliche Wirkung des VDSI: neue Anforderungen früh erkennen, für die betriebliche Praxis übersetzen, Mitglieder fachlich unterstützen und Erfahrungsräume schaffen, in denen aus komplexen Vorgaben handhabbare Lösungen werden.

In dieser Perspektive ist der Umweltschutz kein Zusatzthema neben dem Arbeitsschutz, sondern Teil eines umfassenden Verständnisses verantwortungsvoller betrieblicher Organisation. Genau deshalb gehört dieser Themenstrang in den fachlichen Kern der Festschrift: Er zeigt, wie der VDSI über Jahrzehnte hinweg fachliche Entwicklung aufgenommen, strukturiert und für seine Mitglieder nutzbar gemacht hat.



Thomas Kastranek



Projekt Prävention 4.0 – Arbeitsschutz in der digitalen Transformation

Katrin Zittlau

Das Projekt Prävention 4.0 befasste sich mit den **Chancen und Risiken durch neue Technologien** und war schon während der Laufzeit des Projekts von Dezember 2015 bis April 2019 erstaunlich aktuell. Ergebnisse der Arbeit sind die **Factsheets Arbeit 4.0**, die die **Handlungsfelder Führung und Kultur, Organisation, Sicherheit sowie Gesundheit** vor dem Hintergrund der digitalen Transformation betrachten und Hilfen für die Gestaltung von Arbeitsbedingungen und Prozessen in Unternehmen geben.

Mit den Themen Künstliche Intelligenz, Digitalisierung, mobile Arbeit, Diversität und Vernetzung verändert sich die Arbeitswelt zunehmend und schnell. Mittlerweile wird diskutiert, ob die Einführung von Künstlicher Intelligenz eine weitere industrielle Revolution darstellt, nach den Meilensteinen Mechanisierung, Massenproduktion mit Hilfe von elektrischer Energie und Automatisierung mit Hilfe von Computertechnologie.

Die **Factsheets Arbeit 4.0** sowie das **Fachbuch „Prävention 4.0 – Analysen und Handlungsempfehlungen für eine produktive und gesunde Arbeit 4.0“** (Springer-Verlag) haben bereits 2019 Grundlagen und Empfehlungen zur Verfügung gestellt, um die Chancen und Risiken der neuen Arbeitswelt im Sinne von Sicherheit und Gesundheit zielführend zu gestalten. Das Positionspapier zur Rolle der Sifa in der Arbeitswelt 4.0 hat hier den Blick auf die Weiterentwicklung der Sifa gelenkt.

Die Veränderungen der Arbeitswelt stellen neue Herausforderungen an die Fachkraft für Arbeitssicherheit. Mit der **Anpassung der Qualifizierung zur Sifa 3.0** im Juli 2023 ist ein erster Schritt hin zu einer kompetenzorientierten Qualifizierung getan, die mehr Wert auf methodische und soziale Kompetenzen als auf fachliche Kompetenzen legt.

Anders als im Rahmen einzelner Forschungsprojekte ist es nun Aufgabe des VDSI, die sich ver-

ändernde Rolle der Fachkräfte für Arbeitssicherheit als Beraterinnen und Berater in Unternehmen kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu begleiten. Dazu gehört auch, den Mitgliedern entsprechende Unterstützung – etwa in Form von Handlungshilfen, fachlichen Einordnungen oder Weiterbildungen – an die Hand zu geben.

Die Factsheets bzw. Handlungshilfen beider Projekte können **kostenfrei** auf der **Homepage der Offensive Mittelstand** heruntergeladen werden. Dokumente des VDSI, die auf dieser Basis entstanden sind, sind im Mitgliederbereich der Homepage verfügbar.

Das Projekt Prävention 4.0 zeigt damit exemplarisch, wie der VDSI Zukunftsthemen früh aufgreift, fachlich einordnet und für die praktische Arbeit seiner Mitglieder nutzbar macht.



Katrin Zittlau

Die DGUV Vorschrift 2 – Herzensangelegenheit der Fachkraft für Arbeitssicherheit

Jochen Fischer

Wir **Fachkräfte für Arbeitssicherheit** unterstützen die Betriebe bei der Organisation von Sicherheit und Gesundheit. Um die Anforderungen verständlicher zu gestalten und die Effektivität der bestellten Fachleute zu verbessern, trat mit der DGUV Vorschrift 2 im Jahr 2011 erstmals eine bundeseinheitliche Regelung in Kraft; 2025 wurde sie erstmals überarbeitet. Der VDSI begleitete diesen Prozess von Beginn an kontinuierlich und brachte seine Vorstellungen und Vorschläge in die entsprechenden Gremien ein. Unter den dauerhaft schwierigen Rahmenbedingungen wie „**Druck hin zum Wegfall der Einsatzzeiten**“, „**stark gegensätzliche Positionen der Sozialpartner**“, „**Forderungen des BMAS zu Deregulierung**“, „**Notwendige Lösungen zum Betriebsärztemangel**“ etc., ist die vorliegende Fassung zwar an einigen Stellen ein Kompromiss, letztlich aber als Erfolg zu werten, bei dem der VDSI einige Positionen aktiv mitgestalten konnte.

So wurde beispielsweise auf Vorschlag des VDSI die „knöcherne Vorgabe des ASiG von 1973“ dahingehend aufgebrochen, dass neben Meistern, Technikern und Ingenieuren auch weitere Qualifikationen aus Fachbereichen wie Arbeitspsychologie, Biologie, Ergonomie oder Humanmedizin die Qualifikation zur Fachkraft für Arbeitssicherheit erwerben können (§ 4 Abs. 6). Damit erweitert sich das Feld an Fachkräften – und Unternehmen können gezielter nach branchenspezifischem Bedarf auswählen.

Nicht gelungen hingegen ist beispielsweise die Zerschlagung des „gordischen Knotens“ bei der **Frage der Berechnungsgrundlage für die Einsatzzeiten** und ob hierbei das Kopfzahlprinzip, die Vollzeitbeschäftigten oder das sogenannte ASiG-Modell zur Anwendung kommen soll. Das vom VDSI befürwortete Kopfzahlprinzip konnte sich hierbei, insbesondere aufgrund der diametral auseinanderliegenden Positionen der Sozialpartner nicht durchsetzen,

sodass es weiterhin unterschiedliche Vorgehensweisen geben wird.

Die Diskussion über die Weiterentwicklung der DGUV Vorschrift 2 wird mit der 2025 in Kraft getretenen Fassung nicht beendet sein. Der VDSI wird sich hier auch weiterhin in die Diskussion einbringen und seine Vorstellungen platzieren. Letztendlich wird aber in Zukunft eine der wesentlichen Herausforderungen die Sicherstellung und die Umsetzung der Betreuung darstellen, wobei fachliche Inhalte des Arbeitsschutzes und der Arbeitsmedizin im Mittelpunkt der Diskussion bei der Umsetzung der DGUV Vorschrift 2 stehen sollten.

Schlussendlich gilt es, die Frage zu beantworten: Was braucht der Betrieb?



Jochen Fischer

VDSI unterstützt Fachkräfte für Arbeitssicherheit beim Start in die Selbstständigkeit

Ulf-J. Schappmann, Leiter der Ad-hoc-AG Businessplan



Die VDSI-Info 6/2010 – Der Schlüssel zum Erfolg. Der Businessplan für Fachkräfte für Arbeitssicherheit.

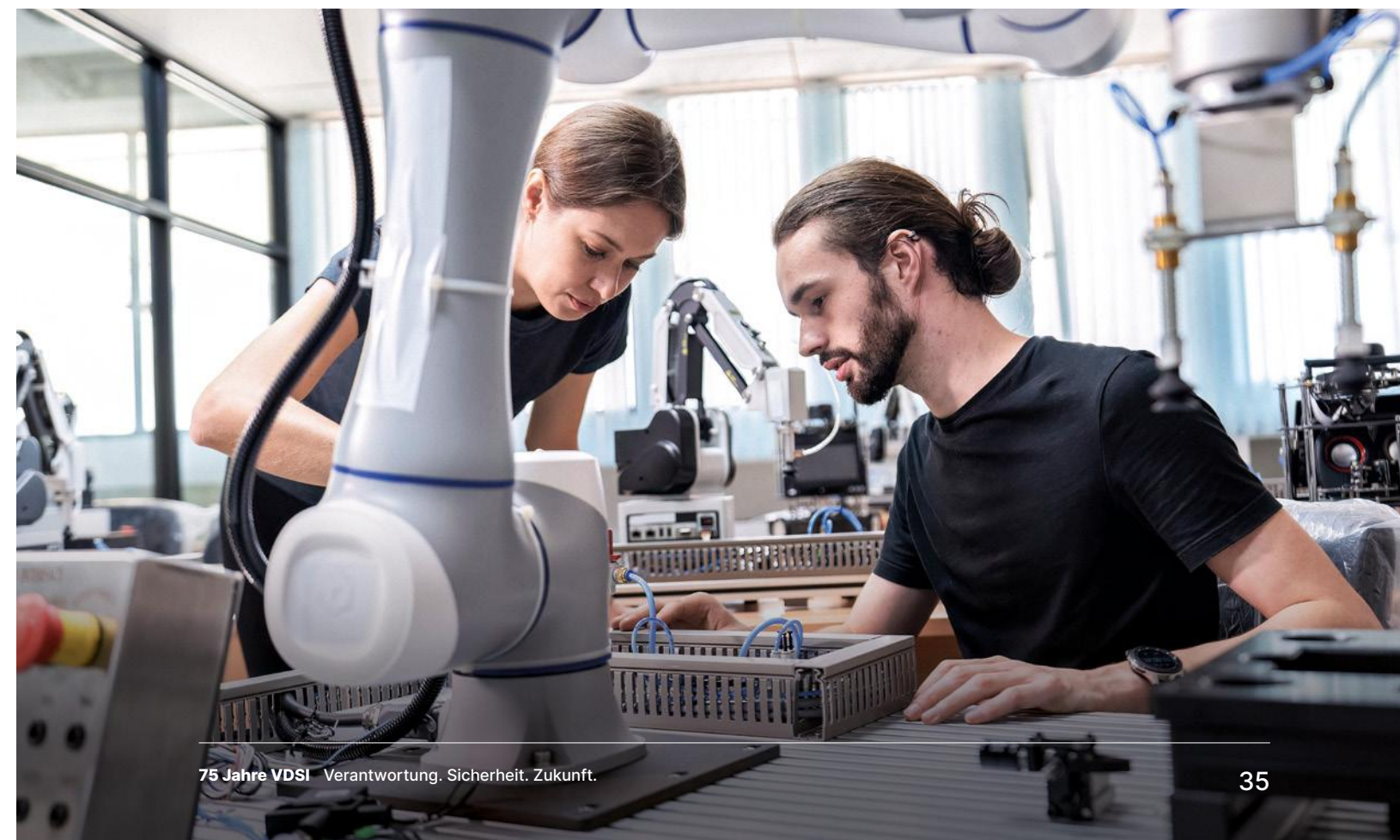
Die wirtschaftliche Lage Ende der 2000er Jahre führte dazu, dass immer häufiger Sicherheitsingenieure und andere Fachkräfte für Arbeitssicherheit unternehmerisch tätig wurden – entweder als Profitcenter in größeren Unternehmen oder als Selbstständige.

Dazu erreichten die Geschäftsstelle immer häufiger Anfragen zu möglichen Honoraren und den rechtlichen Regelungen für eine Selbstständigkeit. So entschloss sich der Vorstand, eine **Arbeitsgruppe „Businessplan“** aus erfahrenen freiberuflich tätigen Sicherheitsingenieuren zusammenzurufen, mit dem Auftrag, eine Handreichung für die Mitglieder zu

diesen Fragen zu erarbeiten. Es sollten Rahmen- und Randbedingungen für Unternehmensneugründungen, aber auch Hilfen für bereits existierende Betriebe aufgezeigt werden.

Hauptinhalt war die **Entwicklung eines Unternehmenskonzeptes für Freiberufler und überbetriebliche Dienste**. In insgesamt 10 Kapiteln wurden Themen wie Anforderungen an den Unternehmer, den Leistungskatalog des Unternehmens, die möglichen Rechtsformen, die betriebswirtschaftlichen Kenngrößen, die Kapitalbeschaffung und die Kalkulationsgrundlagen für die Ermittlung von Honoraren sowie die Beachtung von Risikofaktoren behandelt.

Die VDSI-Info 6/2010 ist im Mitgliederbereich des VDSI-Internetauftritts abrufbar.



Sifa-Qualifizierung und Weiterbildung

Prof. Dr. Arno Weber

Zu den Kernkompetenzen des VDSI gehört die Fort- und Weiterbildung von **Fachkräften für Arbeitssicherheit** – auch, damit Sicherheitsmeister, -techniker und -ingenieure den rechtlichen Anforderungen des Arbeitssicherheitsgesetzes und der einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften gerecht werden können. Ebenso hat der VDSI bei der **Basisqualifizierung** wichtige Impulse geben können. Aber werfen wir der Reihe nach einen Blick zurück.

Bei der **Grundqualifizierung**, um überhaupt als Fachkraft für Arbeitssicherheit bestellt werden zu können, gab es zunächst den ABC-Kurs. Die Kursinhalte waren in orangefarbenen Ordnern zusammengefasst und stammten aus den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Der Kurs selbst war überwiegend klassischer Frontalunterricht und dauerte insgesamt rund fünf bis sechs Wochen. Nach jeder Phase erfolgte eine schriftliche Prüfung.

Ende der 1990er-Jahre wurde die „neue“ **Sifa-Ausbildung** entwickelt und Anfang der 2000er-Jahre umgesetzt. Hier hatte man (auch unter Beteiligung des VDSI) erkannt, dass reines Fachwissen allein nicht ausreicht, um erfolgreich tätig sein zu können. Neben sechs bis sieben Wochen Präsenzseminaren wurden die wichtigen fachlichen Inhalte im Selbstlernen angeeignet, anfangs per CD, später per DVD oder USB-Stick; im Rahmen eines Praktikums musste zudem ein sicherheitstechnisches Problem abgearbeitet werden. Parallel dazu hat sich bei den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand ein Fernlehrgangsmodell entwickelt, mit deutlich weniger Präsenzanteilen, dafür aber umso mehr Arbeitsaufgaben, die schriftlich beantwortet wurden.

Diese neue Ausbildung war ein wichtiger und richtiger Schritt hin zu Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz.

Sie hatte allerdings einen Nachteil: Im Gegensatz zu anderen Verbänden wurde der VDSI in den

Unterlagen mit keiner Silbe erwähnt. Auch dann nicht, als Mitte der 2000er-Jahre der VDSI-Weiterbildungsnachweis und die VDSI-Punkte eingeführt wurden. Der Versuch, dem durch eine VDSI-Information zum Thema Networking entgegenzuwirken, wurde im letzten Augenblick, obwohl alles bereits fertiggestellt und gedruckt war, seitens der DGUV-Gremien „abgeschossen“. Es gab Zeiten, in denen das Verhältnis der Ausbildungsabteilungen der Unfallversicherungsträger zum VDSI nicht immer das beste war.

2009 startete dann das Projekt zur Harmonisierung des Präsenz- und Fernlehrgangsmodells.

In diese Weiterentwicklung flossen zudem neue pädagogische Erkenntnisse sowie weiterentwickelte digitale Tools ein. Der VDSI war von Anfang an mit dabei und konnte die Perspektive der aktiven Fachkräfte für Arbeitssicherheit einbringen. Im Ausbildungsmodell spiegelte sich dementsprechend – auch wenn es nicht explizit so genannt wurde – das vom VDSI entwickelte Rollenverständnis des „Managers für Sicherheit und Gesundheit“ wider. 2019 gingen dann die ersten beiden Ausbildungsstufen an den Start. Am Anachronismus der branchenspezifischen Ausbildung wurde jedoch festgehalten. Ein Faktum, das bei externen Bildungsträgern immer wieder für Unmut sorgt und gerade in der überbetrieblichen Betreuung mit vielen verschiedenen Branchen Probleme bereitet.

Nicht unerwähnt bleiben sollte jedoch auch die **akademische Ausbildung zum Sicherheitsingenieur**. Vorreiter war die Bergische Universität Wuppertal, es folgten weitere (auch der Studiengang Security & Safety Engineering an der Hochschule Furtwangen, bei dem der Autor dieser Zeilen tätig ist). Die hier abschließenden Sicherheitsingenieure können in allen Branchen nach einjähriger Berufserfahrung als Fachkräfte für Arbeitssicherheit bestellt werden. Ein gutes Dutzend weiterer Hochschulen bieten zudem curricular integriert die Qualifizierung für Fachkräfte für Arbeitssicherheit an.



Prof. Dr. Arno Weber

Lebenslanges Lernen

In der Qualifizierung zur sicherheitstechnischen Fachkunde sollen auch Grundlagen für die **Bereitschaft zum lebenslangen Lernen** gelegt werden. Es gibt viele Möglichkeiten dazu, hervorzuheben sind die seit Jahrzehnten etablierten Veranstaltungen der VDSI-Regionen, gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Verbänden, zum Beispiel in der FASI, oder auch die fachbezogenen Fortbildungen der VDSI-Fachbereiche. Diese werden hauptsächlich ehrenamtlich organisiert – ein großer Dank an alle, die dabei mitgeholfen haben – sind in der Regel kostenlos und bestechen durch die regionale Nähe und/oder die große Fachexpertise. Kostenpflichtige Kooperationen, wie etwa das Nordbayerische Forum „Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit“ ergänzen das Angebot des VDSI für die Fachkräfte für Arbeitssicherheit.

Damit besteht für die Fachkräfte für Arbeitssicherheit die Möglichkeit, ihren Weiterbildungsverpflichtungen nach dem Arbeitssicherheitsgesetz und der jeweils geltenden Unfallverhütungsvorschrift für Fachkräfte für Arbeitssicherheit nachzukommen.

Schon früh hat der VDSI erkannt, dass eine Dokumentation der Weiterbildung sinnvoll und richtig ist. Mit den VDSI-Punkten sowie dem VDSI-Weiterbildungsnachweis hat er einen Standard für angemessene Weiterbildung gesetzt. Mit der Neufassung der DGUV Vorschrift 2 und der dazugehörigen DGUV Regel 100-002 hat dieser Standard auch Eingang in das Regelwerk gefunden.

**Letztendlich verfolgt alles ein Ziel:
Wir wollen Arbeit sicher und gesund machen.**



Ludger Becker

VDSI-Fachbereich Hochschulen und wissenschaftliche Institutionen

Über 50 Jahre Prävention in Forschung und Lehre

Ludger Becker

Die Verabschiedung des ASiG im Jahr 1974 und damit die rechtliche Verankerung des Arbeitsschutzes veranlasste die Westdeutsche Rektorenkonferenz zur Gründung eines eigenen Arbeitskreises „Sicherheitstechnik“.

Nach gemeinsamen Anfängen mit der Betriebstechnik wurde bald deutlich, **dass die Sicherheitstechnik eine eigene fachliche Disziplin ist**. Durch den steigenden Bedarf an Austausch mit fachlich Gleichgesinnten war eine frühe Annäherung und Kooperation mit dem VDSI naheliegend. Die Trennung von der Betriebstechnik machte 1980 den Weg frei für die Besiegelung der Verbindung mit dem VDSI in Berlin, dem heutigen Sitz des Verbands. Zeitgleich erfolgte die Aufnahme der wissenschaftlichen Institutionen.

Während der einstige Arbeitskreis organisatorisch vollständig in den VDSI integriert wurde – zunächst als Fachgruppe, heute als Fachbereich –, konnten die Mitglieder – sowohl Einrichtungen als auch Personen – selbstverständlich nicht zur Mitgliedschaft gezwungen werden. Dies führt zu der historischen Besonderheit, dass der Fachbereich bis heute langjährige und vielfach aktive Unterstützende hat, die (noch) nicht Mitglied des VDSI sind. Insbesondere bei klammen öffentlichen Kassen fällt die Überzeugungsarbeit nicht leichter.

Waren bei der Gründung des Arbeitskreises durch die Rektoren zwei Sicherheitsingenieure „anwesend“, nahmen an der ersten Sitzung bereits 17 Fachleute aus Forschung und Lehre teil. Beim Beschluss der Neugründung des fachlich eigenständigen Arbeitskreises waren es dann schon 51. Diese

Größenordnung hat sich über viele Jahre gehalten. Heute zählt der Fachbereich 53 VDSI-Mitglieder als Kern der fast 250 Kontakte, die sich intern und extern für den Arbeits- und Gesundheitsschutz an Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen einsetzen.

Die Fachtagungen fanden zunächst jährlich statt, inzwischen werden sie alle zwei Jahre ausgerichtet – in diesem Jahr bereits zum 47. Mal. Sie ermöglichen den Teilnehmenden Einblicke in Forschung und Lehre bundesweit. Auf diese Weise gewährten bisher Einrichtungen in 31 Städten einen Blick in andere Töpfe und über den Tellerrand hinaus. Dabei ist das Format finanziell weitestgehend selbsttragend.

Die **Präventionsarbeit in Forschung und Lehre** ist in jeglicher Hinsicht von Vielfalt geprägt – sprachlich und kulturell einerseits, fachlich andererseits. In Forschung und Lehre gibt es zunächst einmal alles, was es woanders auch gibt, oft nur in anderen Dimensionen. Zur eigenen Identität gehört die Eigenschaft, Keimzelle für neue Technologien zu sein. Wirtschaft und Industrie können auf Erkenntnissen aufbauen, die zuvor über Jahre in Forschung und Lehre vom Labormaßstab über den Techni-

kumsmaßstab bis hin zu vorindustriellen Prototypen. Sicherheitstechnische Grundlagen stehen im Forschungsbetrieb im Vordergrund. Bei Verwaltung und technischem Betrieb von Lehr- und Forschungsstätten ist der Unterschied zu Wirtschaft und Industrie dagegen gering und wird eher durch andere betriebliche Ziele als durch andere Gefährdungen deutlich: Hier werden gesellschaftliche und technisch-naturwissenschaftliche Innovationen sowie die Fachkräfte, die sie anzuwenden wissen, „produziert“.

Aktivitäten zwischen den Tagungen sowie mehr lokale und thematische Zusammenarbeit stehen perspektivisch im Fokus der Fachbereichsarbeit. Der Auf- und Ausbau des Kontakts zum Arbeitskreis der Fachhochschulen und Hochschulen der Angewandten Wissenschaften bietet Potenzial, den Arbeits- und Gesundheitsschutz in Forschung und Lehre stark zu vertreten. Mit der **Nutzung etablierter Standards** bei gleichzeitiger **Wahrung der eigenen Identität von „Forschung und Lehre“** wird Prävention dabei auch wirtschaftlich und mit vertretbarem Aufwand machbar.



Fachlicher Rechtsimpuls: Unterweisung durch Fachkräfte für Arbeitssicherheit – wo geht die Reise hin?

Die Rolle der Fachkraft für Arbeitssicherheit verändert sich. Sie bleibt beratend und unterstützend tätig, wird in der betrieblichen Praxis aber zugleich immer häufiger in konkrete Umsetzungsprozesse eingebunden. Das gilt auch für Unterweisungen. Der folgende Beitrag von Prof. Dr. Thomas Wilrich beleuchtet diese Frage aus rechtswissenschaftlicher Sicht. Er ist als fachlicher Impuls zu verstehen – nicht als verbandspolitische Grundsatzerklärung, sondern als Beitrag zur Klärung einer praxisrelevanten Verantwortungsfrage.

Warum Fachkräfte für Arbeitssicherheit unterweisen können und dürfen – und verantwortlich sind, wenn sie es tun

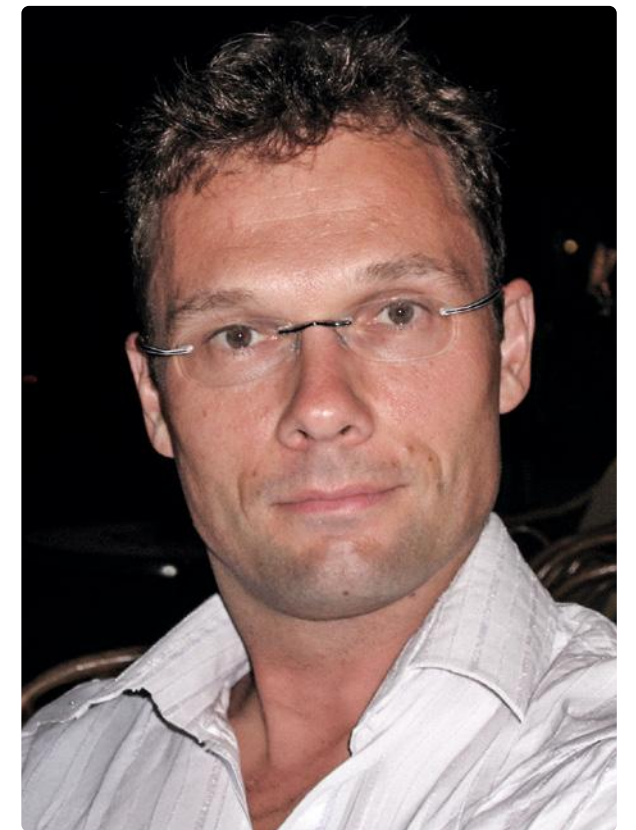
Rechtsanwalt Dr. Thomas Wilrich, Professor an der Hochschule München; VDSI-Mitglied seit 20 Jahren

In der 2025 neu erlassenen DGUV Regel 100-001 steht in Nr. 2.3.1 zu Fachkräften für Arbeitssicherheit: „Sie können Unterweisungen nicht eigenverantwortlich durchführen, weil ihnen die hierfür erforderliche Weisungsbefugnis fehlt“. Diese Aussagen sind aus 12 Gründen unzutreffend bzw. missverständlich und können bei Führungskräften und Sicherheitsfachkräften zu folgenschweren Irrtümern führen – das habe ich ausführlich und mit umfangreichen Nachweisen zu Rechtsprechung und Rechtspraxis zusammengefasst im Buch „Pflichtendelegation in Unternehmen – Arbeitsschutzorganisation, Personalführung und Sicherheits-Compliance durch Weisung, Amtsübernahme und Haftungsrecht“ (2026).

1. Sifas sind tatsächlich in der Lage, zu unterweisen – „können“ es also und zwar auch fachlich.
2. Sifas sind rechtlich befugt, zu unterweisen – „dürfen“ es also und es ist ihnen erlaubt.
3. Wer (auch als Sifa) unterweist, ist dafür verantwortlich – es gibt rechtlich kein Tun ohne entsprechende Verantwortung des Menschen, auch im Beruf.
4. Weisungsbefugnis als Führungskraft ist für Unterweisungen nicht erforderlich – auch nicht, um „Anweisungen“ gemäß § 12 ArbSchG zu geben.
5. Sifas dürfen neben ihrer ASiG-Stabsfunktion weitere Rollen haben, und so kann ihnen auch die (verantwortliche) Durchführung der Unterweisung übertragen werden.

6. Es gibt weder im ASiG noch nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen ein Verbot der Übertragung von Erfüllungs- und Umsetzungspflichten auf Betriebsbeauftragte.
7. Wem Unterweisungsaufgaben übertragen werden, erhält insoweit Weisungsbefugnis – automatisch, auch ohne Schriftform.
8. § 6 Satz 2 Nr. 4 ASiG verpflichtet Sifas, die Beschäftigten über Gefahren und Schutzmaßnahmen zu belehren – die Wahrnehmung dieser gesetzlichen Aufgabe ist zugleich Unterweisung.
9. Selbst Sicherheitsbeauftragten darf die Unterweisungsaufgabe übertragen werden – nur nicht gegen ihren Willen; aber selbstverständlich ist man dann verantwortlich.
10. Auch anderen Betriebsbeauftragten werden Durchführungspflichten und Weisungsbefugnisse übertragen – etwa im Schulbereich durch amtliche Ländererlasse.
11. Selbst wenn Sifas ohne Wissen des Unternehmers unterweisen, wird das als Erfüllung der Unternehmerpflicht interpretiert – und sie sind verantwortlich für ihr Tun.
12. Nicht eine DGUV-Regel bestimmt, wer wann wie weit wofür verantwortlich ist, sondern das Haftungsrecht – in Schadensersatzprozessen und Strafverfahren ist jeder bei tatsächlicher Übernahme von Pflichten Garant und damit verantwortlich.

Vorsicht: Ich möchte ausdrücklich betonen, dass der Hintergrund der Aussage in der DGUV-Regel verständlich ist. Der Unternehmer soll davon abgehalten werden, die Stabsfunktion der Sicherheitsfachkraft mit Beratungs- und Unterstützungsaufgaben missbräuchlich in eine Durchführungsaufgabe umzuwandeln, und sie zur einzigen Erledigungseinheit zu machen und dabei zu vergessen, seine Führungskräfte in die Pflicht zu nehmen. Das geschieht leider (zu) häufig – und es ist leider immer wieder nötig, diesen Missstand zu benennen. Aber das sollte man nicht mit Aussagen



Dr. Thomas Wilrich

und Behauptungen tun, die mit großen Fehlverständnissen zur rechtlichen Verantwortung und zum Haftungsrecht verbunden sind.

Hinweis: Vertiefend zur Rechtsstellung der Fachkräfte für Arbeitssicherheit: Wilrich, Verantwortung und Haftung der Sicherheitsingenieure, 2. Aufl. 2023.

Der Beitrag zeigt: Die künftige Rolle der Fachkraft für Arbeitssicherheit wird nicht allein durch formale Zuständigkeitsgrenzen beschrieben werden können. Entscheidend bleibt, dass Beratung, Unterstützung, praktische Umsetzung und Verantwortung im Betrieb klar, rechtssicher und für alle Beteiligten verständlich organisiert werden. Genau darin liegt eine zentrale Zukunftsfrage für wirksamen Arbeitsschutz.



VDSI in der Corona-Zeit

Michael Kloth

Die Corona-Pandemie stellte Gesellschaft, Betriebe und Arbeitsschutz vor bis dahin unbekannte Herausforderungen. Für den VDSI war schnell klar: Gerade in dieser Lage brauchte es fachliche Orientierung, praktische Unterstützung und eine starke Stimme aus der betrieblichen Präventionspraxis.

Corona-Virus

Ende 2019 begann ein neues, gefährliches bis tödliches Virus, später SARS-CoV-2 genannt, die Welt in Atem zu halten. Anfang 2020 wurde das Virus in Deutschland nachgewiesen und verbreitete sich schnell. Als biologischer Arbeitsstoff war SARS-CoV-2 in die Risikogruppe 3 eingestuft, weil es zu dem Zeitpunkt nicht impfpräventabel war, aber für den Einzelnen ein hohes Infektionsrisiko darstellte und sich in der Bevölkerung ausbreiten konnte. Später, als es Impfstoffe gab, war das Virus in die Risikogruppe 2 einzustufen.

Lockdown

Ab Mitte März 2020 galt der erste Lockdown in Deutschland; es durfte nur noch unter bestimmten Bedingungen in bestimmten Betrieben in Präsenz gearbeitet werden. Viele Beschäftigte wurden dort, wo es ging, ins Homeoffice geschickt. Damit verbunden waren gänzlich andere Arbeits- und Gefährdungssituationen als vor Ort in den Betrieben. Hier waren die Sifa gefragt. In der Öffentlichkeit und bei Zusammenkünften, deren Größe reglementiert wurde, mussten Atemschutzmasken getragen werden.

Arbeitsschutz-Standard

Es wurden gerade am Anfang des Lockdowns immer wieder Fragen, auch an den VDSI, gestellt, wie im Arbeitsleben mit der neuen Situation umzu-

gehen sei. Als erste offizielle Antwort wurde vom damaligen BMAS am 16.04.2020 der sogenannte SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard veröffentlicht. Der Inhalt war aus Expertensicht zumindest äußerst interessant und verleitete mich dazu, mich sofort hinzusetzen und eine nicht druckfähige Version einer Umsetzungsempfehlung zu schreiben.

Umsetzungshilfe des VDSI

Diese ließ ich, wie man es halt so macht, eine Nacht liegen und habe sie am nächsten Morgen deutlich veröffentlichungsfähiger umgestaltet und an einige Kollegen vom VDSI mit der Bitte um Ergänzungen und Anpassungen gemailt. Unsere gemeinsamen Beratungen dazu gingen dann sehr schnell. Bereits am 18.04.2020 wurde der damalige Bundesarbeitsminister zu dem Thema angeschrieben. Einige Tage später wurden auf unserer Homepage die Umsetzungsempfehlungen veröffentlicht.

GUV-Steuerkreis „Prävention von SARS-CoV-2“

Kurz darauf wurde vom BMAS und von der DGUV zur Unterstützung der staatlichen und autonomen Arbeitsschutzträger der GUV-Steuerkreis „Prävention von SARS-CoV-2“ mit vier Arbeitsgruppen gebildet. Neben Mitgliedern aus Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und Ländern sowie aus BMAS und DGUV waren in der Arbeitsgruppe „Arbeitswelt“ auch je ein Vertreter des VDSI und des VDBW vertreten. Aufgabe der Arbeitsgruppe waren die Förderung des Informationsaustausches, der Weitergabe branchenspezifischer Fragestellungen an die zuständigen BG, das Erkennen trägerübergreifender Fragen und die Koordination der Lösungsfindung sowie die kontinuierliche Überprüfung des SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandards samt Entwicklung von Anpassungsvorschlägen. Zu Beginn gab es wöchentlich lange Online-Sitzungen, deren Intervalle sich im Laufe der Zeit verlängerten. Bis Ende 2021 tagte der Arbeitskreis rund drei Dutzendmal. **Hier konnten VDSI und VDBW viele wertvolle Hinweise direkt aus der Praxis einbringen, die auch in den verschiedenen Versionen der Corona-Arbeitsschutzverordnung ihren Niederschlag fanden.**



Michael Kloth

Corona-ArbSchV

Anfang 2021 kam nach langen Mühen die SARS-CoV-2-Arbeitsschutzverordnung des BMAS (Corona-ArbSchV) heraus, die recht kurz gefasst war. Darauf folgend wurde die SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel entwickelt und Ende Februar 2021 erlassen. Diese war deutlich umfangreicher und konkreter als die Corona-ArbSchV. Sie diente dazu, im Berufsleben gut aus den Lockdowns wieder in einen geregelten Betrieb zu kommen. Hier flossen sehr viele Ideen des VDSI, die wir in den Monaten zuvor entwickelt und über den GUV-Steuerkreis weitergeleitet hatten, ein.

Fazit

Die Corona-Pandemie war eine bis dahin nie dagewesene Herausforderung für die Gesellschaft insgesamt und den Arbeitsschutz im Besonderen. Durch unser Engagement konnten wir im ganzen Zeitraum der Pandemie die zuständigen Arbeitsschutzorgane mit wichtigen und wertvollen Hinweisen zu Umsetzungen in die Praxis unterstützen.

Der Nutzen von Normen und Managementsystemen

Prof. Dr. Udo Weis

Normen und Managementsysteme bieten für **Fachkräfte für Arbeitssicherheit (Sifas)** und **Arbeitsmediziner (AM)** weit mehr als formale Orientierung. Sie schaffen verbindliche Strukturen, erhöhen die Wirksamkeit präventiver Maßnahmen und stärken die fachliche Position im Unternehmen. Insbesondere im Zusammenspiel mit dem Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG) entfalten sie ihren strategischen Nutzen.

Das ASiG verpflichtet **Arbeitgeber, Sifas** und **Betriebsärzte** zu bestellen und sie bei allen Fragen des Arbeitsschutzes einzubeziehen. In der Praxis hängt die tatsächliche Wirksamkeit dieser Beteiligung jedoch stark von der organisatorischen Einbindung ab. Hier setzen Normen wie die **ISO 45001** an: Sie fordern klare Verantwortlichkeiten, geregelte Kommunikationswege, regelmäßige Managementbewertungen und eine systematische Gefährdungsbeurteilung. Dadurch werden die gesetzlichen Aufgaben nicht nur erfüllt, sondern strukturell verankert.

Für **Fachkräfte für Arbeitssicherheit** bedeutet dies eine deutliche Professionalisierung ihrer Arbeit. Gefährdungen werden nicht situativ, sondern prozessgesteuert ermittelt. Maßnahmen werden priorisiert, dokumentiert und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft. Der **PDCA-Zyklus** sorgt dafür, dass Arbeitsschutz als fortlaufender Verbesserungsprozess verstanden wird. Das verschiebt den Fokus von reaktiver Unfallbearbeitung hin zu präventiver Steuerung.

Auch für die Arbeitsmedizin ergeben sich klare Vorteile. **Arbeitsmedizinische Vorsorge, Eignungsbeurteilungen** und **gesundheitsbezogene Analysen** können systematisch in betriebliche Prozesse integriert werden. Gesundheitsdaten fließen – selbstverständlich unter Wahrung der Schweigepflicht – anonymisiert in Gefährdungsbeurteilungen und Präventionsstrategien ein. So entsteht eine evidenzbasierte Grundlage für Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.

Ein weiterer zentraler Nutzen liegt in der **strategischen Einbindung**. Managementsysteme verlangen die aktive Beteiligung der obersten Leitung. Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement werden damit Teil unternehmerischer Zielsetzungen. Für Fachkräfte für Arbeitssicherheit und Arbeitsmediziner eröffnet sich die Möglichkeit, ihre Expertise frühzeitig bei Investitionen, Prozessänderungen oder organisatorischen Umstrukturierungen einzubringen.

Nicht zuletzt erhöhen Normen die Rechtssicherheit. Klare Dokumentationsanforderungen, definierte Prozesse und interne Audits schaffen Transparenz gegenüber Behörden und Unfallversicherungsträgern. Die beratende Rolle gemäß ASiG wird nachvollziehbar belegt, Haftungsrisiken werden reduziert.

Zusammenfassend gilt: Normen und Managementsysteme sind für Fachkräfte für Arbeitssicherheit und Arbeitsmediziner kein Selbstzweck. Sie sind ein wirksames Instrument, um gesetzliche Anforderungen strukturiert umzusetzen, Prävention systematisch zu gestalten und die eigene fachliche Rolle im Unternehmen nachhaltig zu stärken.



Prof. Dr. Udo Weis

Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie – Mitwirkung des VDSI

Dr. Klaus Große



Dr. Klaus Große

Die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) zielt darauf ab, die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten durch einen präventiv ausgerichteten und systematischen Arbeitsschutz – ergänzt durch Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung – zu gestalten, zu verbessern und zu fördern. Die Träger der GDA, also **Bund, Länder** und **Unfallversicherungsträger**, haben dazu für den Zeitraum 2008 bis 2012 die folgenden **Arbeitsschutzziele** verbindlich festgelegt:

- Verringerung von Häufigkeit und Schwere von Arbeitsunfällen,
- Verringerung von Muskel-Skelett-Belastungen und Erkrankungen,
- Verringerung der Häufigkeit und Schwere von Hauterkrankungen.

Die genannten Schwerpunktthemen werden in insgesamt elf Arbeitsprogrammen bearbeitet. Der VDSI war in acht dieser Arbeitsprogramme durch folgende Experten vertreten:

- **Bau- und Montagearbeiten:** Bernd Ziegenfuß
- **Büro:** Karl-Heinz Lauble
- **Zeitarbeit:** Michael Kloth
- **Feuchtarbeit und hautschädigende Stoffe:** Frank Zuther
- **Pflege:** Frank Dieckmann
- **Schulen:** Dieter Arnold, Reinhard Lenz

Bund, Länder und Unfallversicherungsträger haben ihre Präventionsaktivitäten für den Zeitraum 2013 bis 2018 schwerpunktmäßig auf die drei folgenden Ziele ausgerichtet:

- Verbesserung der Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes,
- Verringerung von arbeitsbedingten Gesundheitsgefährdungen und Erkrankungen im Muskel-Skelett-Bereich,
- Schutz und Stärkung der Gesundheit bei arbeitsbedingter psychischer Belastung.

Der VDSI hat sich in den drei Handlungsfeldern engagiert und seine Ideen beigesteuert. Es wurden Kooperationsverträge mit der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz (NAK) geschlossen, die als zentrales Entscheidungsgremium für die Planung, Koordinierung und Evaluation der im Rahmen der GDA getroffenen Maßnahmen zuständig ist. Drei Mitglieder des VDSI-Vorstandes (**Dieter Arnold, Dr. Klaus Große, Prof. Dr. Rainer von Kiparski**) wurden dabei als Experten eingebunden.

Darüber hinaus wurden die Inhalte der Arbeitsschutzprogramme in den Regionalveranstaltungen aufgegriffen, insbesondere durch Vorträge von Fachleuten der GDA.



Der VDSI und der Kongress „Arbeitsschutz aktuell“ – Weiterbildung, Austausch und Wissenstransfer für die Praxis

Dr. Silvester Siegmann

Der Kongress „Arbeitsschutz aktuell“ war über viele Jahre eine wichtige Plattform für den fachlichen Austausch rund um Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Expertinnen und Experten aus Praxis, Wissenschaft und Verwaltung diskutierten hier aktuelle Entwicklungen, neue gesetzliche Anforderungen sowie innovative Ansätze im Arbeitsschutz.

Besonders wertvoll war dabei die enge Zusammenarbeit mit der Fachvereinigung Arbeitssicherheit (**FASI**) und ihren Trägerverbänden **VDRI**, **VDGAB** und **VDSI**, die den Kongress ideell trugen. Als Zusammenschluss mehrerer Fachverbände förderten sie den Austausch zwischen Fachkräften für Arbeitssicherheit, Behörden und Unternehmen und brachten aktuelle Themen sowie Erfahrungen aus der Praxis in den Kongress ein.

Für die Mitglieder des VDSI hatte dieses Format eine besondere Bedeutung: Es verband Weiterbildung, fachliche Orientierung und persönliche Vernetzung. Der Kongress bot damit nicht nur Informationen über neue Entwicklungen, sondern auch einen Raum, in dem Fachkräfte für Arbeitssicherheit ihr Wissen aktualisieren, Erfahrungen austauschen und Impulse für die eigene betriebliche Praxis aufnehmen konnten.

Durch diese Kooperation entstanden wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung des betrieblichen Arbeitsschutzes und für eine starke Präventionskultur in den Unternehmen.

Im Jahr 2025 endete die Zusammenarbeit zwischen der FASI und dem Kongress „Arbeitsschutz aktuell“.

Der VDSI wird auch künftig daran mitwirken, geeignete Formate für fachlichen Austausch, Vernetzung und Wissenstransfer im Arbeitsschutz weiterzuentwickeln.

Der Bedarf bleibt: Mitglieder brauchen verlässliche, praxisnahe und fachlich hochwertige Weiterbildungs- und Austauschformate. Gerade in einer Arbeitswelt im Wandel wird es eine zentrale Aufgabe des VDSI bleiben, solche Räume für Wissenstransfer, Orientierung und Vernetzung zu schaffen.



Dr. Silvester Siegmann

1951

2026

Präventionskultur, Arbeitsmedizin und Partner – Verantwortung gemeinsam gestalten

Präventionslandschaft,
Arbeitsmedizin, Sozialpartner,
interdisziplinäre Prävention
und Bürokratierückbau.

Krisenresilienz beginnt im Betrieb – warum Prävention wichtiger ist denn je

Dr. Stephan Fasshauer,
Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), Spitzenverband der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen

Die Arbeitswelt befindet sich in einer Phase tiefgreifender Veränderungen: Digitalisierung, neue Arbeitsformen und der zunehmende Fachkräftemangel stellen Unternehmen und Einrichtungen vor große Herausforderungen. Gleichzeitig sorgen globale Krisen, geopolitische Konflikte und die Folgen der Erderwärmung für zusätzliche Unsicherheit.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie unser Land resilienter werden kann. **Damit ist die Fähigkeit gemeint, in Notfällen und Krisen handlungsfähig zu bleiben und Stabilität zu gewährleisten.**

Dabei sollten wir zunächst in den Blick nehmen, was schon da ist. Die Arbeitswelt leistet bereits heute einen wesentlichen Beitrag zur Resilienz unserer Gesellschaft. Denn dort existieren schon jetzt Strukturen, die im Ernstfall sofort wirken: **Ersthelfende, Brandschutzhelfende, Sicherheitsbeauftragte und klare Abläufe für Notfälle.** Diese Strukturen sorgen dafür, dass Menschen schnell reagieren können, Verantwortung übernehmen und anderen helfen.

Hinzu kommen systematische Instrumente des Arbeitsschutzes wie die **Gefährdungsbeurteilung, Unterweisungen** sowie die sicherheitstechnische und betriebsärztliche **Betreuung.** Sie fördern eine Sicherheitskultur, die Risiken früh erkennt und handlungsfähig macht.

Bei der Weiterentwicklung und Umsetzung all dieser Maßnahmen arbeiten der VDSI und die gesetzliche Unfallversicherung seit jeher Hand in Hand.



Dr. Stephan Fasshauer

Während letztere auf Basis von Forschung und Erfahrungen und aus dem Dialog mit den Betrieben praxisnahe Empfehlungen erarbeitet und Angebote macht, bringt der VDSI die Perspektive der Fach- und Führungskräfte aus der betrieblichen Praxis ein und unterstützt den Transfer dieser Instrumente in den Arbeitsalltag. Gemeinsam begleiten beide damit den tiefgreifenden Wandel der Arbeitswelt.

Und in diesem Kontext zeigt sich für beide Institutionen: Prävention trägt wesentlich dazu bei, Unternehmen und Beschäftigte in unsicheren Zeiten stabil zu halten.

Für den VDSI und die gesetzliche Unfallversicherung ist diese Aussage eine Selbstverständlichkeit. Das Positive ist: **Beschäftigte und Führungskräfte sehen das genauso.** Das hat eine bundesweite Umfrage der DGUV unter gut 2.000 Erwerbstätigen ergeben. Prävention wird von den Befragten nicht nur als Schutz vor Unfällen und Erkrankungen verstanden, sondern als strategischer Faktor für Stabilität.

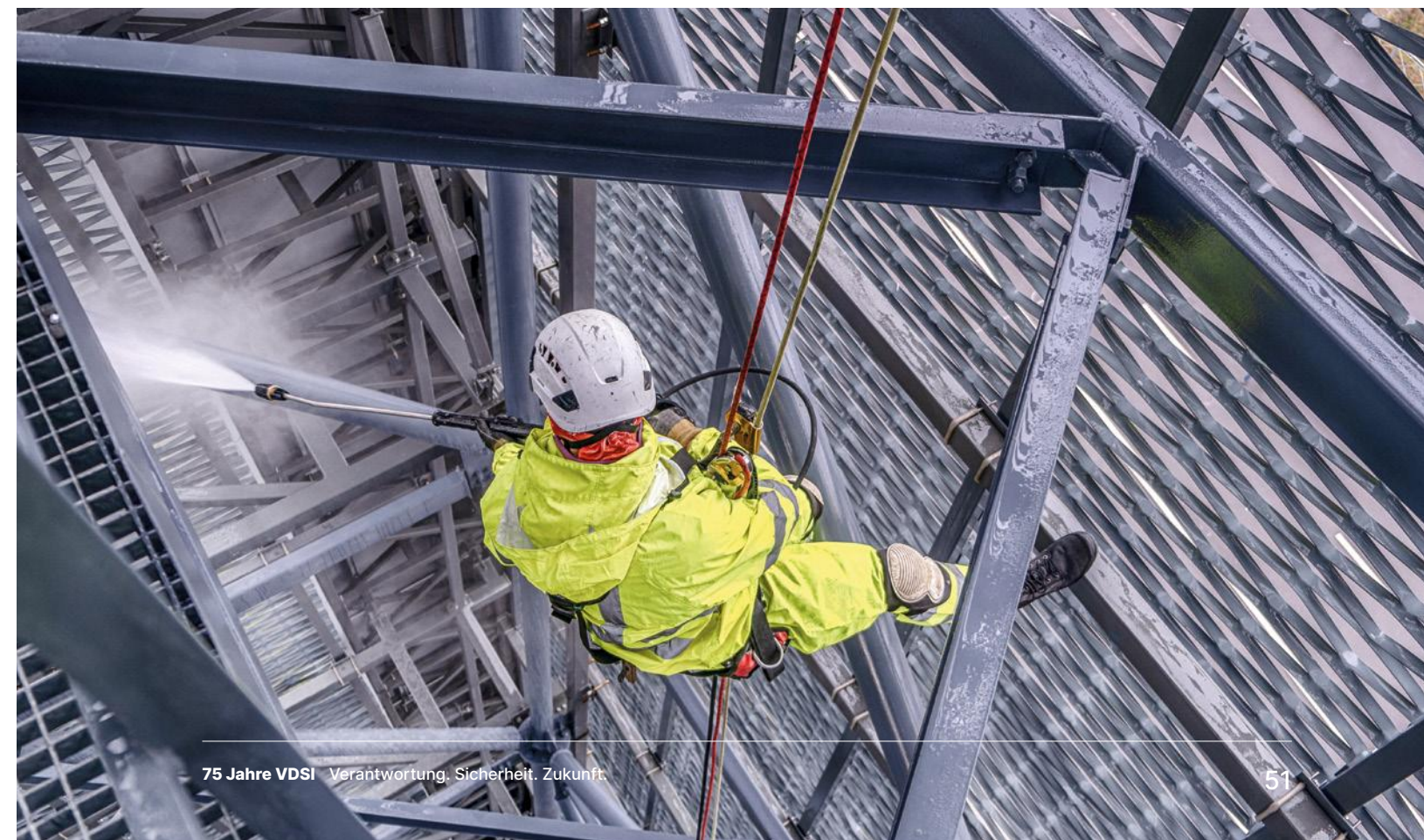
Die gesetzliche Unfallversicherung unterstützt Unternehmen in Fragen der Prävention und des Arbeitsschutzes umfassend – durch **Beratung, Forschung und Qualifizierung.** Jährlich werden über zwei Millionen Menschen in Erster Hilfe geschult, rund 100.000 Sicherheitsbeauftragte aus- oder weitergebildet. Daneben sorgen Unfallversicherungsträger mit ihren qualitätsgesicherten Lehrgängen dafür, dass jährlich tausende Fachkräfte für Arbeitssicherheit eine Ausbildung erhalten, um Arbeitgebende in Sachen Arbeitsschutz kompetent beraten zu können. Diese Arbeitsschutzmanagerinnen und -manager, die der VDSI als größter Fachverband Europas vertritt, bringen ihr Know-how ein, um Risiken frühzeitig zu erkennen und wirksame Schutzmaßnahmen zu entwickeln.

Nicht zu vergessen: Auch wenn es trotz aller Vorsorge zu einem Unfall kommt, greift die gesetzliche

Unfallversicherung ein. Sie stellt Unternehmen von der Haftung frei, übernimmt die medizinische Versorgung und Rehabilitation der Betroffenen – etwa in den eigenen Unfallkliniken – und sorgt für finanzielle Absicherung. Dennoch bleibt das Ziel, dass Sicherheit und Gesundheit nicht erst dann relevant werden, wenn etwas passiert, sondern als dauerhafter Bestandteil betrieblicher Prävention verankert sind.

Gerade in angespannten Zeiten zeigt sich: **Prävention ist kein „Nice-to-have“, sondern ein zentraler Faktor für Stabilität, Leistungsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit.** Unternehmen, die Prävention strategisch verankern, stärken nicht nur die Beschäftigungsfähigkeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch ihre eigene Krisenfestigkeit. Fachkräfte für Arbeitssicherheit mit ihrem Fachverband VDSI, Betriebsärztinnen und -ärzte mit ihren Verbänden und die gesetzliche Unfallversicherung mit der DGUV und den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung sind ihnen dabei gemeinsam verlässliche Partner.

Vor diesem Hintergrund gratuliere ich dem VDSI im Namen der gesetzlichen Unfallversicherung herzlich zu seinem 75-jährigen Bestehen.



Sicherheit, Gesundheit und gute Arbeit als gemeinsame Zukunftsaufgabe

Isabel Rothe, Präsidentin der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)

Arbeitsschutz ist heute mehr denn je eine Gemeinschaftsaufgabe, die nur im Zusammenwirken von Fachverbänden, Sozialpartnern, Politik, Wissenschaft, Sozialversicherungsträgern und betrieblichen Arbeitsschutzakteuren wirksam gestaltet werden kann.

In diesem Sinne steht das 75-jährige Jubiläum des Verbandes für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit (VDSI) nicht nur für 75 Jahre fachliche Kompetenz, Engagement und kontinuierliche Weiterentwicklung, sondern auch für erfolgreiche Kooperation. So verbindet den VDSI und die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) eine langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit in unterschiedlichen Zusammenhängen sowie das gemeinsame Ziel: **sichere und gesundheitsgerechte Arbeitsplätze**.

Während die BAuA auf der Basis ihrer Forschungsergebnisse wissenschaftliche Erkenntnisse für Politik, Regulierung und die betriebliche Praxis bereitstellt, tragen der VDSI, seine Netzwerke und die darin organisierten Arbeitsschutzexpertinnen und -experten wesentlich dazu bei, Regelungen des Arbeitsschutzes und präventive Maßnahmen im betrieblichen Alltag zu verankern. Beide Institutionen leisten damit auf unterschiedliche Weise und mit ihren spezifischen Kompetenzen einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung von Sicherheit und Gesundheit in einer Arbeitswelt, die sich seit geraumer Zeit in einem grundlegenden Transformationsprozess befindet.

Die Transformation der Arbeitswelt als Herausforderung und Chance für Prävention

Dabei berücksichtigt ein zeitgemäßer Arbeitsschutz die Leitprinzipien und Kriterien der menschengerechten Arbeitsgestaltung. Diese reichen in ihrer Zielsetzung über die bloße Vermeidung von Unfällen und Erkrankungen deutlich hinaus und stellen vielmehr die Frage in den Mittelpunkt, wie Arbeitsbedingungen gestaltet werden können, damit sie die Teilhabe, Arbeitsfähigkeit und Gesundheit von Beschäftigten fördern und langfristig sichern.

Die gegenwärtigen Veränderungen der Arbeitswelt besitzen großes Potenzial, um Arbeit entsprechend dieser Kriterien zu gestalten; sie bringen aber auch neue Herausforderungen für Arbeitsschutz und Prävention mit sich.

Dies gilt in besonderem Maße für digitale Technologien und intelligente Assistenzsysteme, die Beschäftigte unterstützen, ergonomische Belastungen reduzieren und die Sicherheit komplexer Arbeitssysteme verbessern können. Auch für die Arbeitsschutzaufsicht und Akteure des betrieblichen Arbeitsschutzes eröffnen sich dadurch neue Möglichkeiten, etwa bei der Auswertung großer Datenmengen, der Analyse von Gefährdun-

gen oder der Ableitung geeigneter Präventions- und Schutzmaßnahmen. Zugleich können digitale Technologien und Künstliche Intelligenz aber auch Risiken mit sich bringen, insbesondere im Hinblick auf Faktoren wie Sicherheit, Transparenz, Verlässlichkeit und menschliche Handlungshoheit, die eine verantwortungsvolle, an den Leitprinzipien einer menschengerechten Digitalisierung orientierte Gestaltung notwendig machen.

Die digitale Transformation entfaltet sich nicht isoliert, sondern in engem Zusammenhang mit weiteren **gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und arbeitsorganisatorischen Veränderungsprozessen**. Hierzu zählt z. B. der Klimawandel, durch den Beschäftigte im Freien zunehmend höheren Temperaturen, erhöhter UV-Strahlung oder neuen biologischen Risiken ausgesetzt sind. Hinzu kommt die ökologische Transformation der Wirtschaft, die mit Blick auf innovative Materialien, alternative Energieformen und die Anforderungen der Kreislaufwirtschaft angepasste Schutzkonzepte und eine vorausschauende Regulierung erfordert.

Auf der Ebene der Arbeitsorganisation lassen sich durch **hybrides und mobiles Arbeiten** Flexibilitätsgewinne für Betriebe und Beschäftigte erzielen. Zugleich erfordern solche Arbeitsformen aber auch Regelungen zur Erreichbarkeit und zur Arbeitszeitgestaltung sowie Antworten auf die Frage, wie Betriebe soziale Orte der Zusammenarbeit, des Vertrauens und der gemeinsamen Verantwortung bleiben können.

Nicht zuletzt nimmt die **Bedeutung psychischer Gesundheit** in der Arbeitswelt weiter zu. Themen wie die Gestaltung der Interaktionsarbeit und von Belastungsfaktoren wie Zeit- und Leistungsdruck oder Entgrenzung werden deshalb zu wichtigen Ansatzpunkten eines modernen Arbeitsschutzes. Insgesamt gilt es, psychosoziale Faktoren bei der Arbeitsgestaltung stärker zu berücksichtigen und systematisch in die betriebliche Gefährdungsbeurteilung zu integrieren.

Perspektiven für eine menschengerechte Arbeitswelt

Gerade in einer Zeit beschleunigter Transformation bleibt die Orientierung an guter Arbeit von zentraler Bedeutung. Ein modernes Präventionsverständnis zielt darauf ab, Veränderungen aktiv mitzugestalten, Risiken frühzeitig zu erkennen und Beschäftigte in den Mittelpunkt technologischer und organisatorischer Entwicklungen zu stellen. Sicherheit, Gesundheit und gute Arbeit sind damit nicht allein Gegenstand des Arbeitsschutzes im engeren Sinne, sondern Ausdruck einer verantwortungsvollen Gestaltung der Arbeitswelt insgesamt.

In diesem Sinne unterstreicht das 75-jährige Bestehen des VDSI, wie wichtig fachliche Expertise und gemeinsames Engagement im Arbeits- und Gesundheitsschutz sind. Der Wandel der Arbeitswelt wird auch künftig neue Fragen aufwerfen und neue Antworten erfordern. Die gemeinsame Aufgabe bleibt jedoch unverändert: Arbeit so zu gestalten, dass Sicherheit, Gesundheit und menschengerechte Arbeitsbedingungen dauerhaft gewährleistet werden.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum.



Isabel Rothe

Gemeinsam für eine Kultur der Prävention

Prof. Dr. Walter Eichendorf, Präsident des European Transport Safety Council (ETSC) und Honorarprofessor an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Der VDSI als größter Fachverband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz arbeitet seit Jahrzehnten mit allen Akteuren in der Prävention eng und vertrauensvoll zusammen, um die Arbeitswelt sicher und gesund zu gestalten. Primär natürlich in und mit den Betrieben, aber ebenso mit den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung und vielen weiteren nationalen und internationalen Kooperationspartnern. Ein wichtiges übergreifendes Thema des VDSI ist deshalb die **Schaffung einer Kultur der Prävention, mit der Sicherheit und Gesundheit im Arbeitsalltag kontinuierlich mitgedacht werden**. In einer Kultur der Prävention sind Sicherheit und Gesundheit keine Kostenfaktoren, sondern Investitionen in eine erfolgreiche betriebliche Zukunft.

Deshalb hat der VDSI von Anfang an den Aufbau einer Kampagne zur Schaffung und Stärkung einer Kultur der Prävention in den Betrieben und öffentlichen Einrichtungen in Deutschland begleitet. Nach dem offiziellen Start im Oktober 2017 in Düsseldorf lief diese Kampagne mehrere Jahre unter dem schönen Kunstnamen „kommmittensch“, bevor sie langfristig als „Kultur der Prävention“ verankert und mit der Vision Zero verknüpft wurde.



Prof. Dr. Walter Eichendorf

VDSI-Mitglieder haben intensiv an der Gestaltung dieser Kampagne mitgewirkt und die Instrumente wie Kulturdialoge zur Prävention, einen Kultur-Check für die Betriebe usw. mitentwickelt. Dem VDSI und seinen 5.600 Mitgliedern ist es gelungen, das prioritäre Ziel der **Vision Zero** – eine Arbeitswelt ohne tödliche und schwere Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – in vielen Betrieben und öffentlichen Einrichtungen zu verankern. Und als entscheidendes Instrument zur Erreichung dieses Ziels haben die Mitglieder des VDSI vor Ort die Schaffung einer Kultur der Prävention initiiert und unterstützt, damit Sicherheit und Gesundheit auf allen Entscheidungs- und Handlungsebenen im Betrieb integriert werden.

Diese Aktivitäten des VDSI und seiner Mitglieder passen hervorragend zum Präventionsauftrag der gesetzlichen Unfallversicherung in § 14 SGB VII, „mit allen geeigneten Mitteln für die **Verhütung von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren ... zu sorgen**.“ Verknüpft mit dem Folgesatz „**Sie sollen dabei auch den Ursachen von arbeitsbedingten Gefahren für Leben und Gesundheit nachgehen**“ ergibt sich ein Präventionsauftrag, der in seiner Stärke wohl weltweit einzigartig ist.

Dieser Präventionsauftrag kann nur gelebt und die Verwirklichung der Vision Zero nur erreicht werden, wenn man alle hierfür relevanten betrieblichen Handlungsfelder – **Führung, Beteiligung, Kommunikation, Betriebsklima und Fehlerkultur** – zusammen betrachtet und in allen Handlungsfeldern aktiv wird. Das bedeutet aber auch, dass hierfür ein Kulturwandel in unserer Gesellschaft insgesamt erreicht werden muss, denn Menschen werden sich letztlich während ihrer Arbeit und in der Freizeit nicht völlig anders verhalten. Dafür steht der VDSI, wie man schon am Zuschnitt seiner Vorstandsresorts erkennen kann.

kommmittensch / Fachbereich Präventionskultur

Daniel Limmert

Die Kampagne „kommmittensch“ hatte für den VDSI eine besondere Bedeutung: Sie stand für die gemeinsame Überzeugung, dass Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit mehr sind als die Summe einzelner Maßnahmen. Es geht um eine **gelebte Präventionskultur**, die fest in Organisationen verankert ist und jeden Menschen einbezieht – unabhängig davon, ob jemand Führungskraft, Fachkraft für Arbeitssicherheit oder beschäftigte Person ist.

Als stellvertretendes Vorstandsmitglied durfte ich die Weiterentwicklung dieser Präventionskultur im VDSI aktiv mitgestalten. Mein Auftrag war es, „kommmittensch“ im Verband sichtbar zu machen, strukturell zu verankern und dauerhaft zu stärken. Die enge Zusammenarbeit mit der **DGUV**, den **Berufsgenossenschaften** und **Unfallkassen** war dabei zentral: Sie ermöglichte uns, bestehende Expertise zu bündeln, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Standards weiterzuentwickeln.

Ein wesentlicher Meilenstein war die **Einrichtung des Fachbereichs Präventionskultur** im VDSI. Dieser Schritt hat die Initiative nicht nur organisatorisch im Verband verankert, sondern auch einen Ort geschaffen, an dem Wissen, Austausch und Engagement zusammenkommen. Hier entwickeln wir Impulse für die Praxis, diskutieren neue Herausforderungen, stärken die Vernetzung zwischen den Akteurinnen und Akteuren und fördern einen modernen, ganzheitlichen Sicherheitsbegriff.

Für mich persönlich war „kommmittensch“ mehr als eine Kampagne – es war eine Haltung. Eine Haltung, die auf Wertschätzung, Miteinander und Verantwortungsbewusstsein basiert. Eine Haltung, die sich nicht an Kennzahlen oder Checklisten erschöpft, sondern dort beginnt, wo Menschen sich ernst genommen fühlen und Sicherheit selbstverständlich wird.



Daniel Limmert

Zum 75-jährigen Jubiläum des VDSI erfüllt es mich mit Stolz zu sehen, wie sehr sich unser Verband weiterentwickelt hat – hin zu einem modernen Kompetenznetzwerk, das Prävention aktiv gestaltet und Zukunftsfragen der Arbeit adressiert. „kommmittensch“ hat dazu einen wertvollen Beitrag geleistet: Es hat uns gezeigt, wie kraftvoll Präventionskultur sein kann, wenn wir sie gemeinsam leben.

Ich freue mich darauf, diesen Weg weiterzugehen – im Dialog, im Austausch und mit dem festen Ziel, **Sicherheit, Gesundheit und Umweltbewusstsein** nachhaltig zu stärken.

Prädemo – Prävention und Demografie

Katrin Zittlau



Katrin Zittlau

Der VDSI ist in Forschungsprojekten zu aktuellen Themen involviert und fördert damit den aktuellen Wissensstand im Verband, die Qualität der Beratung seiner Mitglieder sowie die Vernetzung mit anderen Präventionspartnern.

Im Rahmen von geförderten Forschungsprojekten beschäftigte sich der VDSI in der Vergangenheit mit den Themen **Prävention und Demografie** (prädemo) sowie den **Veränderungen in der Arbeitswelt durch die digitale Transformation** (Prävention 4.0) und gestaltete dabei Handlungshilfen für Beraterinnen und Berater im Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Qualifizierungen maßgeblich mit.

Das Projekt Prädemo – Prävention und Demografie hatte zum Ziel, innovative Ansätze der Demografieberatung in der Prävention in die Handlungsstrukturen von Präventionsdienstleistern, vor allem für die Beratung in kleinen und mittleren Unternehmen, zu integrieren und in neuen Akteursallianzen umzusetzen. Insbesondere sollten **Handlungsanleitungen für die Praxis** erarbeitet werden, die ausreichende Informationen zur Selbsthilfe bei der Beratung in Unternehmen zum demografischen Wandel bieten können. Konkrete Ziele waren:

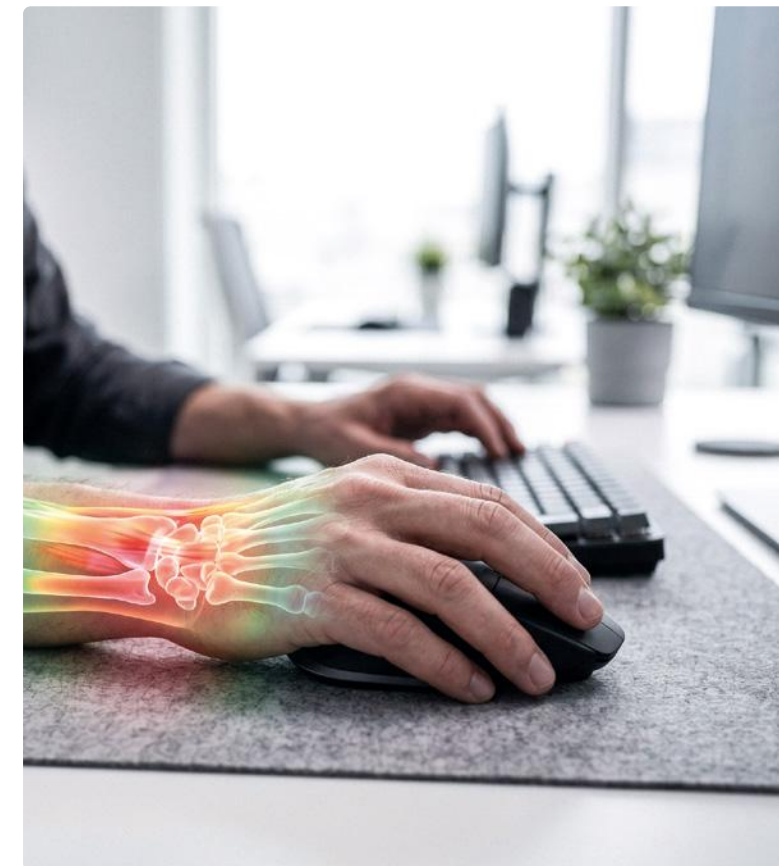
- **Beraterinnen und Berater** der einzelnen Beratungsfelder sollten befähigt werden (Wissensvermittlung), das Thema Demografie in ihre alltägliche Beratung zu integrieren, ohne dies als Sonderthema zu sehen (sehr wohl aber als neue Dienstleistung),
- **Beraterinnen und Berater** sollten die Angebote der anderen Beraterfelder zur Demografieberatung kennenlernen,
- **Beraterinnen und Berater** sollten motiviert werden, mit den anderen Beraterfeldern beim Thema Demografie zu kooperieren, um die KMU integriert und den Möglichkeiten entsprechend beraten zu können.

Das Projekt lief von **Januar 2012** bis **April 2015**. Ergebnisse sind Factsheets und die Konzeption und Umsetzung der Qualifizierung „Kompetenz in der Demografieberatung“.

Beratende finden in den Factsheets Hintergrundinformationen zu dem jeweiligen Thema, Maßnahmen zur betrieblichen Umsetzung, Fragen zum Einstieg in die Beratung und die Beratungsangebote der einzelnen Beratungsfelder zu diesem Thema. Besonders relevant für die Berater im Arbeits- und Gesundheitsschutz sind u. a.:

- **„Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“:** Dieses Factsheet beschreibt Ansatzpunkte im Arbeits- und Gesundheitsschutz, in denen der demografische Wandel Berücksichtigung finden sollte.
- **„Ergonomische Arbeitsplatzgestaltung“:** Ergonomische Maßnahmen tragen dazu bei, bereits bei jüngeren Belegschaftsgruppen Verschleiß durch Arbeit vorzubeugen und helfen Älteren, bereits eingetretene Gesundheitsbeeinträchtigungen auszugleichen. Das Factsheet enthält dabei wesentliche Maßnahmen für Beschäftigte zur Ergonomie am Arbeitsplatz, die einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung des demografischen Wandels leisten.
- **„Gefährdungsbeurteilung“:** Verschiedene Gefährdungsfaktoren sind relevant für ältere Beschäftigte. Dabei ist es sinnvoll, sich an altersbezogenen physischen und psychischen Veränderungen zu orientieren.

Im Zuge des Projekts wurde der **Fachbereich Demografie** gegründet, der nunmehr um den Begriff Beschäftigungsfähigkeit ergänzt wurde. Die Teilnehmenden des Fachbereichs erstellten eine Handlungshilfe Gefährdungsbeurteilung unter Berücksichtigung einer Musterdokumentation, die relevante Gefährdungsfaktoren und mögliche Maßnahmen unter Berücksichtigung des demografischen Wandels aufzeigt.



Von Präventionskultur zu Beschäftigungsfähigkeit

Präventionskultur zeigt sich nicht nur in Kampagnen, Kommunikation und Haltung. Sie bewährt sich dort, wo konkrete Veränderungen in Betrieben gestaltet werden müssen – etwa beim demografischen Wandel, bei Beschäftigungsfähigkeit und bei der gesundheitsgerechten Gestaltung von Arbeit. Das Projekt Prädemo knüpft genau hier an: Es übersetzt Prävention, Demografie und Gesundheit in handhabbare Beratungsansätze für die betriebliche Praxis, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen.



75 Jahre VDSI – Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit als Gemeinschaftsaufgabe

Dr. Susanne Wagenmann,

BDA | Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e. V.

Wenn man heute eine moderne Betriebsstätte betritt, fällt eines oft zuerst auf: Sicherheit ist fast überall selbstverständlich geworden. Ein Großteil der Unternehmen setzt die systematische Gefährdungsbeurteilung um – bei kleineren Betrieben gibt es einen besonders deutlichen Entwicklungssprung in den letzten zehn Jahren (NAK/BAuA, 2025). Arbeitsschutz ist in den Unternehmen fest etabliert.

Heute – 75 Jahre nach der Gründung des VDSI – zeigt sich, wie weit wir gemeinsam gekommen sind. Der VDSI hat dazu beigetragen, Sicherheit, Gesundheit und Prävention fachlich zu fundieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dafür gebührt ihm ausdrücklicher Dank – für Engagement, Expertise und für die verlässliche und konstruktive Zusammenarbeit über viele Jahrzehnte hinweg.

Arbeit wird immer sicherer, Arbeitgeber handeln verantwortungsvoll

Arbeit ist nicht nur existenzsichernd, sie ist auch sinnstiftend, macht zufrieden und sorgt für soziale Teilhabe. Arbeitgeber möchten, dass ihre Beschäftigten auch bis ins Rentenalter gesundheitlich fit, leistungsfähig und leistungsbereit sind – und investieren daher viel in die Sicherheit und Gesundheit ihrer Beschäftigten.

Meldepflichtige Arbeitsunfälle gehen seit langem zurück. Die Arbeitsunfallzahlen und die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle liegen auf einem historischen Tiefstand. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland bei den Arbeitsunfällen (Eurostat, 2023) und bei den tödlichen Arbeitsunfällen deutlich unter dem EU-Durchschnitt (Eurostat, 2023). Jeder Arbeitsunfall ist einer zu viel, aber der Arbeitsschutz in Deutschland bewegt sich bereits auf einem sehr hohen Niveau.



Dr. Susanne Wagenmann

Für Arbeitgeber ist Arbeitsschutz kein Selbstzweck. Er ist Ausdruck von Verantwortung – gegenüber den Beschäftigten, gegenüber dem Unternehmen und gegenüber der Gesellschaft. Sichere und gesunde Arbeit ist eine zentrale Voraussetzung für **Leistungsfähigkeit, Innovation und nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg**. Wo Menschen gesund und sicher arbeiten können, entstehen Qualität, Motivation und Unternehmensbindung. Diese Perspektive eint Arbeitgeber, Beschäftigte, Aufsicht und Arbeitsschutzfachleute – über alle unterschiedlichen Interessen hinweg.

Arbeitsschutz effizienter aufstellen

Die Arbeitswelt befindet sich im Wandel. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, mobiles Arbeiten und neue Arbeitsformen verändern Tätigkeiten und Anforderungen an die Gestaltung der Arbeit. **Arbeitsschutz muss hier Schritt halten**, modern und flexibel sein, also der betrieblichen Realität entsprechen. Er darf die Betriebe nicht mit überbordender Bürokratie überfrachten, die keinen echten Nutzen für die Prävention hat.

Bürokratierückbau im Arbeitsschutz ist kein Abbau von Schutz. Im Gegenteil: Weniger Formalismus schafft Raum für mehr tatsächliche Prävention im Betrieb. Einfache und verständliche Vorschriften und Regeln sowie eine stärkere Orientierung an betrieblichen Realitäten helfen insbesondere KMU, Verantwortung wirklich wahrzunehmen. Hier leisten Fachleute aus dem Umfeld des VDSI seit jeher einen wichtigen Beitrag, indem sie zwischen Norm, Praxis und Innovation vermitteln.

Gesetzlich verpflichtenden Arbeitsschutz und freiwillige BGF klar voneinander trennen

Gleichzeitig ist den Arbeitgebern wichtig, eine klare Trennlinie zu wahren: Der **gesetzlich verpflichtende Arbeitsschutz** bleibt verbindlich und unverzichtbar. **Freiwillige betriebliche Gesundheitsförderung** kann ihn sinnvoll ergänzen – sie kann ihn aber nicht ersetzen. Beide Bereiche verfolgen unterschiedliche Ziele und beruhen auf unterschiedlichen Prinzipien.

Arbeitgeber können ihre Beschäftigten dabei unterstützen, gesunde Gewohnheiten zu entwickeln, z. B. durch Information, Bewegungsangebote oder Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz. Gesundheit kann aber nicht verordnet werden. Die Entscheidung für einen gesunden Lebensstil muss jeder Einzelne selbst treffen.

Individuelle Gesundheitskompetenz der Beschäftigten stärken

Der Wandel der Arbeit bringt nicht nur neue Aufgaben für Betriebe mit sich, sondern eröffnet Beschäftigten auch mehr Spielräume, Arbeit eigenverantwortlich zu gestalten. Mobiles Arbeiten, Zeitflexibilität und Künstliche Intelligenz verstärken diese Entwicklung. Damit gewinnen Eigenverantwortung und individuelle Gesundheitskompetenz an Bedeutung.

Gesundheitskompetente Beschäftigte sind in der Lage, gesundheitsbezogene Informationen zu finden, zu bewerten und auf die eigene Lebenssituation anzuwenden. Damit ist Gesundheitskompetenz eine wichtige Voraussetzung, um Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen und von Präventionsangeboten wirksam profitieren zu können. Wer betriebliche Angebote gezielt für sich nutzt und gesundheitsbewusste Routinen entwickelt, stärkt damit auch die eigene Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit.

Die Förderung von Gesundheitskompetenz ist zugleich eine **gesamtgesellschaftliche Aufgabe**. Betriebe können hierzu im Rahmen freiwilliger betrieblicher Gesundheitsförderung wichtige Impulse setzen – praxisnah, passgenau und zugeschnitten auf die jeweilige betriebliche Situation.

Zukunft gemeinsam gestalten

Antworten auf die vielen Zukunftsfragen finden wir nur im Dialog – zwischen **Arbeitgebern, Beschäftigten, Wissenschaft, Aufsicht, Politik** und nicht zuletzt den **Fachleuten des Arbeitsschutzes**.

Der VDSI hat in den vergangenen 75 Jahren bewiesen, dass er ein verlässlicher Partner in diesem Dialog ist. Wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam weiterzugehen – pragmatisch, fachlich fundiert und mit dem gemeinsamen Ziel guter, sicherer und gesunder Arbeit.

Herzlichen Glückwunsch zum 75-jährigen Jubiläum.



Was ist guter Arbeits- und Gesundheitsschutz? Die Sicht der Gewerkschaften

Dr. Sebastian Schneider,
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)

Zu Recht sind wir hierzulande stolz auf die Entwicklung von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in den letzten Jahrzehnten. **Gesunkene Unfallzahlen** und eine **verbesserte Versorgung bei Berufskrankheiten** sind ein Erfolg. Auf diesem Erfolg sollten wir uns jedoch nicht ausruhen. Im Gegenteil, nicht Rückbau, sondern Weiterentwicklung und Verbesserung muss das politische Ziel bleiben. Um dies zu untermauern, stelle ich in diesem Text drei Thesen auf und überprüfe sie vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Diskussionen in Deutschland und Europa.

Die erste These ist eigentlich keine. Sie gibt vielmehr das wieder, was Konsens unter Arbeitsschützer*innen sein sollte. Guter Arbeits- und Gesundheitsschutz ist ein moralisches Gebot und geht über die reine Unfallvermeidung hinaus.

Meine zweite These bezieht sich sowohl auf die betriebliche Ebene als auch auf den institutionellen Rahmen, innerhalb dessen politische Entscheidungen getroffen werden. Guter Arbeits- und Gesundheitsschutz erhöht die Selbstwirksamkeit aller beteiligten Akteure und ist dadurch demokratiefördernd.

Dem immer wieder bemühten **Bild vom bürokratischen Hemmschuh** setze ich meine dritte These entgegen. Guter Arbeits- und Gesundheitsschutz ist Voraussetzung für Innovation.

Aus diesen drei Aspekten guten Arbeits- und Gesundheitsschutzes ergibt sich ein politischer Auftrag. Wir müssen den Arbeits- und Gesundheitsschutz jetzt verteidigen, oder wir werden langfristige Auswirkungen erleben, die wir jetzt noch gar nicht absehen können.

Aus Sicht des DGB und seiner Mitgliedsgewerkschaften sollte der Grundanspruch an guten Arbeits- und Gesundheitsschutz immer sein, dass es um mehr geht als die Vermeidung schwerer und tödlicher Unfälle. Wenn Unfälle vermieden werden, bedeutet das nicht automatisch, dass die Arbeits-

bedingungen gesundheitsförderlich sind. Nur wenn wir den Blick weiten, gelangen wir an das Ziel einer menschengerechten Gestaltung der Arbeitswelt. Dass alle Menschen unversehrt von der Arbeit nach Hause kommen, sollte keine besondere Errungenschaft sein. Es ist ein **moralisches Gebot** und ein **Menschenrecht** und damit Ausgangspunkt und nicht Endziel jeder Form der Arbeitsgestaltung. Guter Arbeits- und Gesundheitsschutz ist kein Kostenfaktor, sondern Voraussetzung für das, was der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften Gute Arbeit nennen. Gute Arbeit beinhaltet nicht nur die Abwesenheit von Gesundheitsschäden, sondern eine Arbeitsgestaltung, die den Menschen gerecht wird.

Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften arbeiten konstruktiv daran, dieses Ziel zu erreichen. Sie tun dies aber nicht allein, sondern als Teil einer pluralistischen Akteurslandschaft, die im Arbeits- und Gesundheitsschutz einzigartig ist. Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, Fachverbände wie der VDSI, die Wissenschaft und zahlreiche weitere Akteure tragen ihren Teil zu einer sicheren und gesunden Gestaltung der Arbeit bei. In den Unternehmen ist der Arbeitsschutz eines der wichtigsten Instrumente der Mitbestimmung und damit der Demokratisierung der Arbeit. Als Sicherheitsbeauftragte oder als Fachkraft für Arbeitssicherheit verbessern Beschäftigte Arbeitsabläufe, unterstützen ihre Kolleg*innen und eignen sich eine umfassende Fachexpertise an. Aber auch die Arbeitsschutzpolitik ist näher an der Praxis als viele andere Politikfelder. In der Selbstverwaltung der gesetzlichen Unfallversicherung handeln Versicherten- und Arbeitgebervertreter*innen Kompromisse aus, die direkt Eingang in das Regelwerk finden. Das Gleiche gilt für die staatlichen Arbeitsschutzausschüsse, die noch eine breitere Anzahl an Akteursgruppen einbeziehen. Auf all diesen Ebenen können Ehrenamtliche Selbstwirksamkeit (er-)leben. In den vergangenen Jahren mussten wir alle lernen, dass Demokratie

keine Selbstverständlichkeit ist, sondern verteidigt werden muss. Gerade deswegen ist es so wichtig, dass die gelebte Demokratie der Arbeitsschutzpolitik gestärkt wird.

Die Entscheidungsfindungsprozesse in der Arbeitsschutzpolitik sind aber nicht nur demokratiefördernd, sondern entwickeln auch praxistaugliche Lösungen.

Arbeits- und Gesundheitsschutz ist dadurch kein bürokratischer Hemmschuh, sondern vielmehr Voraussetzung für Innovationen.

Nur mit einem klaren Regelwerk sorgen wir dafür, dass Innovation nicht um jeden Preis geschieht, sondern am Ende immer dem Menschen dient. Die unterschiedlichen Akteure im Arbeits- und Gesundheitsschutz sind es gewohnt, vorhandene Strukturen und Prozesse zu analysieren, auf ihre Schwachstellen zu überprüfen und mittel- und langfristig zu verbessern. Genau diese Expertise wurde und wird immer wieder bei der Einführung neuer Technologien benötigt. Das Ergebnis ist ein umfangreiches Instrumentarium, um Innovation zu gestalten, anstatt von neuen Technologien gestaltet zu werden.

Der pluralistisch organisierte Arbeits- und Gesundheitsschutz ist ein Grundpfeiler der sozialen Marktwirtschaft. Er ist außerdem Voraussetzung für die menschengerechte Gestaltung von Arbeit und Innovationen. Bedauerlicherweise wird der aktuelle politische Diskurs diesem Potenzial nicht gerecht. Häufig wird der Arbeits- und Gesundheitsschutz als bürokratischer Ballast abgestempelt. Die in den letzten Jahrzehnten erreichten Erfolge werden zum Anlass genommen, den Arbeits- und Gesundheitsschutz nicht weiterzuentwickeln, sondern zurückzubauen. Angesichts seiner Bedeutung für (betriebliche) Demokratie, Menschenwürde und Innovation ist es jedoch ein Fehler, die Axt der Deregulierung anzusetzen. Wer jetzt an diesem Grundpfeiler rüttelt, um kurzfristig zu sparen, agiert kurzsichtig. Langfristig entsteht dadurch eine Vielzahl an Problemen, deren Ausmaß jetzt noch gar nicht abzusehen ist.

Der Arbeits- und Gesundheitsschutz ist keine Fessel, sondern ein stabiles Gerüst, das trägt und nicht einengt. Dieses Gerüst gilt es zu verteidigen und zu stärken. Daran arbeiten der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften: auf dass der VDSI auch in den nächsten 75 Jahren ein Verbündeter in diesem Bemühen sein wird.

75 Jahre VDSI – 75 Jahre Engagement für Sicherheit, Gesundheit und Prävention in der Arbeitswelt

Prof. Dr. med. Thomas Kraus, Präsident

Dr. phil. Thomas Nessler,
Hauptgeschäftsführer der Deutschen
Gesellschaft für Arbeitsmedizin und
Umweltmedizin (DGAUM) e. V.

Zum 75-jährigen Bestehen des Verbands für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit e. V. gratuliert die wissenschaftlich-medizinische Fachgesellschaft DGAUM als Teil der Kooperation „die arbeitsmedizin“ dem VDSI sehr herzlich. Dieses Jubiläum steht für **Kontinuität, fachliche Kompetenz** und ein **hohes Maß an Engagement** für sichere und gesunde Arbeitsbedingungen in Deutschland.

Der VDSI hat die Entwicklung des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes über viele Jahrzehnte hinweg engagiert begleitet und mitgeprägt. Der Verband hat **fachliche Standards mitentwickelt**, den **interdisziplinären Austausch gefördert** und wesentlich dazu beigetragen, dass Sicherheit und Gesundheit in Betrieben und Unternehmen heute als unverzichtbare Bestandteile verantwortungsvoller Unternehmensführung verstanden werden. Diese Entwicklung ist nicht selbstverständlich. Sie beruht auf der Arbeit und dem Engagement vieler Fachleute, die sich jeden Tag um den Arbeitsschutz in den Betrieben kümmern und ihn vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen weiterentwickeln.

Aus Sicht der DGAUM kommt der Zusammenarbeit mit den Fachkräften für Arbeitssicherheit im technischen Arbeitsschutz eine besondere Bedeutung zu. Betriebsärztinnen und Betriebsärzte sowie Fachkräfte für Arbeitssicherheit verfolgen ein gemeinsames Ziel: **die sichere und menschengerechte Gestaltung von Arbeitsbedingungen sowie den Schutz und die Förderung von Gesundheit im Betrieb**. Beide Disziplinen bringen dabei unterschiedliche, sich sinnvoll ergänzende Perspektiven



Prof. Dr. med. Thomas Kraus

ein. Während die Arbeitssicherheit vor allem technische, organisatorische und sicherheitsbezogene Rahmenbedingungen in den Blick nimmt, richtet die Arbeitsmedizin ihren Fokus auf die gesundheitlichen Auswirkungen von Arbeit, auf Prävention, Früherkennung und die langfristige Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit.

Gerade in dieser Verbindung liegt eine besondere Stärke moderner betrieblicher Prävention. Denn

ein wirksamer Arbeits- und Gesundheitsschutz entsteht dort, wo verschiedene Professionen vertrauensvoll zusammenarbeiten, ihr jeweiliges Fachwissen einbringen und gemeinsam tragfähige Lösungen für die betriebliche Praxis entwickeln.

Die Herausforderungen der heutigen Arbeitswelt sind komplex: demografischer Wandel, Digitalisierung, neue Arbeitsformen, psychische Belastungen, Fachkräftemangel, Transformationsprozesse und nicht zuletzt die Anforderungen an nachhaltige und resiliente betriebliche Strukturen. Diese Themen lassen sich nur gemeinsam angemessen bearbeiten.

Die Arbeitsmedizin versteht sich dabei nicht allein als begleitende Disziplin, sondern als aktiver Partner in der Prävention. Sie verbindet medizinisch-

wissenschaftliche Erkenntnisse mit konkreten Anforderungen der betrieblichen Realität. Der Beitrag der über 9.000 Betriebsärztinnen und Betriebsärzte reicht von der individuellen Beratung von Arbeitgebenden und Beschäftigten über die Beurteilung arbeitsbedingter Gesundheitsrisiken bis hin zur Mitwirkung an einer gesundheitsgerechten Arbeitsgestaltung. In enger Kooperation mit der Arbeitssicherheit kann sie dazu beitragen, Risiken frühzeitig zu erkennen, geeignete Maßnahmen abzuleiten und Prävention nachhaltig im Betrieb zu verankern.

Ebenso ist die Arbeitssicherheit für die Arbeitsmedizin ein unverzichtbarer Kooperationspartner. Viele Fragestellungen an der Schnittstelle von **Gesundheit, Technik, Organisation und Verhalten** lassen sich nur gemeinsam beantworten.

Wo Expositionen beurteilt, Arbeitsplätze gestaltet, Schutzmaßnahmen weiterentwickelt oder neue betriebliche Prozesse eingeführt werden, profitieren alle Beteiligten von einem abgestimmten Vorgehen. Gerade in einer Zeit, in der Prävention zunehmend ganzheitlich verstanden werden muss, gewinnt diese partnerschaftliche Zusammenarbeit weiter an Bedeutung.

Auch für die Zukunft gilt: Gute Prävention braucht fachliche Tiefe, institutionelle Vernetzung und



Dr. phil. Thomas Nessler

einen offenen Dialog zwischen den beteiligten Professionen. Sie braucht Strukturen, in denen Arbeitsmedizin, Arbeitssicherheit und weitere Akteure des betrieblichen Gesundheitsschutzes nicht nebeneinander, sondern miteinander wirken. Der Erfolg betrieblicher Prävention wird sich zunehmend daran messen lassen, wie gut es gelingt, Sicherheit, Gesundheit und Teilhabe in einer sich wandelnden Arbeitswelt gemeinsam zu gestalten.

Der VDSI hat in den vergangenen 75 Jahren gezeigt, wie wichtig ein starker fachlicher Verband für diese Entwicklung ist. Er gibt Orientierung, bündelt

Expertise, fördert Qualifizierung und schafft eine Plattform für den Austausch über Disziplinengrenzen hinweg. Damit leistet er einen wertvollen Beitrag nicht nur für seine Mitglieder, sondern für den Arbeits- und Gesundheitsschutz insgesamt.

Für die DGAUM danken wir dem VDSI für die langjährige, verlässliche und konstruktive Zusammenarbeit und wünschen dem Verband für die Zukunft weiterhin Gestaltungskraft, fachliche Impulse und eine starke Stimme für Sicherheit, Gesundheit und Prävention in der Arbeitswelt.

75 Jahre VDSI – 75 Jahre gelebte Prävention im Schulterschluss mit der Arbeitsmedizin

Susanne Liebe, Präsidentin

Dr. Michael Drees, Vizepräsident des Verbandes Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V. (VDBW)

Seit 75 Jahren steht der VDSI für Kompetenz, Verantwortung und die feste Überzeugung, dass Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit untrennbar miteinander verbunden sind. Dieses Jubiläum ist nicht nur ein Blick zurück auf eine beeindruckende Verbandsgeschichte – es ist vor allem eine Würdigung der Menschen, die Prävention Tag für Tag gestalten.

Eine zentrale Rolle spielt dabei seit jeher die enge Zusammenarbeit zwischen den **Fachkräften für Arbeitssicherheit** und den **Betriebsärztinnen und Betriebsärzten**, wie sie im Arbeitssicherheitsgesetz verankert ist und tagtäglich gelebt wird. Diese Partnerschaft ist ein Markenzeichen des deutschen Arbeitsschutzsystems und ein wesentlicher Erfolgsfaktor für nachhaltige Prävention.

Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Sicherheitsingenieurinnen und Sicherheitsingenieure sowie **Betriebsärztinnen und Betriebsärzte** verfolgen das gleiche Ziel: die Weiterentwicklung des Arbeits-

und Gesundheitsschutzes in den Betrieben sowie die Erhaltung und Stärkung der Gesundheit der Beschäftigten – aus zwei Perspektiven, die sich ideal ergänzen. Während Fachkräfte für Arbeitssicherheit technische, organisatorische und prozessuale Sicherheit gestalten, bringen Betriebsärztinnen und Betriebsärzte ihre medizinische Expertise ein: Sie sehen Belastungen, Ressourcen und individuelle Gesundheitsrisiken. Gemeinsam entwickeln sie Präventionskonzepte, die technische Sicherheit, Gesundheitsschutz und menschliche Bedürfnisse verbinden. Ob bei der Bewertung neuer Arbeitsformen, der Einführung KI-gestützter Prozesse oder der Gestaltung alternsgerechter Arbeitsplätze – **die interdisziplinäre Perspektive ist entscheidend**. Oft sind es gerade die Gespräche zwischen Fachkräften für Arbeitssicherheit und Betriebsärztinnen und Betriebsärzten, die den entscheidenden Impuls geben – für eine bessere Arbeitsgestaltung, für eine neue Perspektive, für ein Stück mehr Sicherheit. Erst im Zusammenspiel entsteht ein vollstän-

diges Bild – und damit die Grundlage für wirksame Lösungen und Konzepte.

Gerade in den vergangenen Jahrzehnten hat sich gezeigt, wie wertvoll diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ist. Ob bei der Gefährdungsbeurteilung, in ASA-Sitzungen, bei der Planung arbeitsmedizinischer Vorsorge oder in der betrieblichen Gesundheitsförderung: **Die gemeinsame Arbeit schafft Präventionskultur**. Sie ist ein strategischer Erfolgsfaktor und macht Unternehmen resilienter, Arbeitsplätze sicherer und Beschäftigte gesünder.

Zum 75-jährigen Bestehen des VDSI wird einmal mehr deutlich: **Prävention ist Teamarbeit**. Sie lebt vom Dialog, vom gegenseitigen Respekt und vom gemeinsamen Anspruch, Menschen im Arbeitsleben zu schützen und zu stärken.

Die Partnerschaft zwischen VDSI und VDBW ist ein Beispiel dafür, wie erfolgreich interdisziplinäre Zusammenarbeit sein kann – und wie wichtig sie

für die Zukunft bleibt. Denn die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt, von psychischen Belastungen über Digitalisierung bis hin zum demografischen Wandel, lassen sich nur gemeinsam bewältigen.

Daher soll hier nicht nur die Geschichte des Verbandes, sondern auch die besondere Verbindung zweier Professionen gewürdigt werden, die Seite an Seite für die Sicherheit und Gesundheit von Beschäftigten eintreten.

Für eine Arbeitswelt, die sicher, gesund und menschlich bleibt. Heute und in den kommenden 75 Jahren.

Der VDBW gratuliert ganz herzlich zum 75-jährigen Bestehen des VDSI und wünscht für das weitere Wirken viel Erfolg!



Das VDBW-Präsidium.

© Guido Kollmeier

Grußwort des Bundesverbandes selbstständiger Arbeitsmediziner und freiberuflicher Betriebsärzte

Silke Kretzschmar, Vorsitzende

Dr. Silvester Siegmann, Geschäftsführer des Bundesverbandes selbstständiger Arbeitsmediziner und freiberuflicher Betriebsärzte (BsAfB) e. V.



Silke Kretzschmar

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Partner des VDSI,

75 Jahre – das ist eine beeindruckende Wegmarke. Seit seiner Gründung im Jahr 1951 hat der Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit (VDSI) über Generationen hinweg Maßstäbe gesetzt. Maßstäbe für Sicherheit, für **Gesundheit**, für **nachhaltige Arbeitsbedingungen** und für eine **Kultur der Verantwortung am Arbeitsplatz**. Heute, in einer Zeit dynamischer Veränderungen, bleibt diese Arbeit aktueller und bedeutender denn je.

Insbesondere Kleinst-, kleine und mittlere Unternehmen stehen täglich vor der Herausforderung, Arbeitsprozesse **sicher, effizient und gesundheitsförderlich** zu gestalten. Hier sind Fachkräfte für Arbeitssicherheit und Betriebsärzte unverzichtbare Partner. Ihre Zusammenarbeit ist mehr als eine gesetzliche Pflicht: Sie ist eine strategische Investition. In die Gesundheit der Mitarbeitenden. In ihre Motivation und Arbeitsfähigkeit. Und damit direkt in die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen – und unseres gesamten Wirtschaftsstandortes Deutschland. Arbeitsschutz ist keine Belastung, keine bürokratische Hürde. Arbeitsschutz ist Wertschätzung. Arbeitsschutz ist Zukunftssicherung.

Die Praxis zeigt, wie wirkungsvoll diese Zusammenarbeit sein kann: Gemeinsame Begehungen, Gefährdungsbeurteilungen, praxisnahe Schulungen und präventive Maßnahmen schaffen Strukturen, in denen Sicherheit und Gesundheit gelebte Realität werden. Sie schaffen Arbeitsplätze, an denen Mitarbeitende ihr Potenzial entfalten können, ohne dass Gesundheit oder Wohlbefinden auf der Strecke bleiben.



Dr. Silvester Siegmann

Besonders in kleineren Unternehmen, in denen Ressourcen oft begrenzt sind, zählt sich diese enge Kooperation zwischen Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit besonders aus: Effizient, individuell, praxisnah – und immer mit Blick auf das Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

Der VDSI hat über sieben Jahrzehnte hinweg eine entscheidende Rolle dabei gespielt, diese Zusammenarbeit zu fördern, zu professionalisieren und zu vernetzen. Durch kontinuierlichen Erfahrungsaustausch, Qualifizierungsangebote und die Unterstützung praxisnaher Lösungen hat der Verband einen unschätzbaren Mehrwert geschaffen. Er beweist, dass Investitionen in Arbeitsschutz keine kurzfristigen Kosten sind, sondern langfristige Gewinne: motivierte, leistungsfähige Mitarbeitende und Unternehmen, die sicher, effizient und zukunftsfähig arbeiten.

Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels, des demografischen Wandels und der fortschreitenden technologischen Transformation gewinnt die Prävention am Arbeitsplatz noch mehr an Bedeutung. Gesundheit, Sicherheit und Wohlbefinden sind nicht nur ein Schutz für die Beschäftigten – sie sind

entscheidende Faktoren für die Innovationskraft, Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität unserer Unternehmen. In dieser Perspektive ist Arbeitsschutz ein klarer Standortfaktor: eine Investition in die Menschen, die unser Land tragen, und in die Unternehmen, die unsere Wirtschaft prägen.

Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums danke ich allen Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Partnern des VDSI von Herzen. Ihr Engagement, Ihre Fachkompetenz und Ihr Einsatz für eine Kultur der Prävention sind die Basis dafür, dass Arbeitsschutz in Deutschland nicht nur Vorschrift, sondern gelebte Realität ist. Sie zeigen, dass Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz keine Bürokratie sind, sondern eine Investition in die Zukunft – in Menschen, Unternehmen und Gesellschaft.

Möge der VDSI auch in den kommenden Jahrzehnten Impulse setzen, Brücken bauen und den Austausch zwischen Fachkräften für Arbeitssicherheit, Betriebsärzten und Unternehmen weiter fördern. Möge er weiterhin vorleben, dass Arbeitsschutz keine Last ist, sondern eine Investition – in sichere, gesunde und zukunftsfähige Arbeitsplätze und in die Stärke unseres Wirtschaftsstandortes.

Auf die nächsten 75 Jahre exzellenter Zusammenarbeit im Dienste von Sicherheit, Gesundheit und Wohlbefinden!





Interdisziplinäre Prävention: Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin gemeinsam denken

Sichere und gesunde Arbeit entsteht nicht durch einzelne Professionen allein. Sie entsteht dort, wo unterschiedliche fachliche Perspektiven zusammengeführt werden: **technisch, organisatorisch, medizinisch, arbeitswissenschaftlich** und **betriebspraktisch**.

Den **VDSI** und die arbeitsmedizinischen Partner **DGAUM, VDBW** und **BsAfb** verbindet das gemeinsame Ziel, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in Deutschland weiter zu stärken. Der Grundgedanke einer vertieften Zusammenarbeit liegt darin, Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin als eigenständige, gleichwertige und sich ergänzende Säulen eines wirksamen Arbeitsschutzsystems sichtbar zu machen.

Gerade in Zeiten von **Transformation, Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz, neuen Arbeitsformen, psychischen Belastungen, demografischem Wandel** und **Fachkräftesicherung** wird deutlich: Wirksame Prävention entsteht nicht nebeneinander, sondern im Zusammenwirken unterschiedlicher

Professionen. Fachkräfte für Arbeitssicherheit und Betriebsärztinnen und Betriebsärzte bringen unterschiedliche Kompetenzen ein. Zusammen können sie Risiken früher erkennen, Maßnahmen besser einordnen und Prävention wirksamer in der betrieblichen Praxis verankern.

Für den VDSI ist diese Zusammenarbeit Ausdruck eines modernen Präventionsverständnisses: fachlich unabhängig, auf Augenhöhe, praxisnah und mit klarem Respekt vor den jeweiligen Rollen und Verantwortlichkeiten. Die **Kooperation mit der Arbeitsmedizin** steht dabei nicht für eine Vermischung von Zuständigkeiten, sondern für eine Stärkung des gemeinsamen Ziels: gute, sichere und gesunde Arbeit.

Die Festschrift greift diesen Gedanken bewusst auf. Nicht als vorweggenommene formale Vereinbarung, sondern als Zukunftsperspektive: **Arbeitssicherheit** und **Arbeitsmedizin** bleiben eigenständige Professionen – und wirken dort am stärksten, wo sie ihre Expertise im Interesse der Beschäftigten und der Betriebe zusammenführen.



Zur aktuellen Diskussion zum Bürokratierückbau

Dr. Silvester Siegmann

Der VDSI begrüßt grundsätzlich politische Initiativen zum Bürokratierückbau im Arbeitsschutz, betont jedoch klar, **dass Entlastungen nicht zu einer Absenkung des Schutzniveaus führen dürfen**.

Arbeitsschutz in Deutschland gilt als erfolgreich, gleichzeitig führen komplexe und teils redundante Vorschriften zu erheblichen Belastungen für Unternehmen, insbesondere für kleine und mittlere Betriebe (KMU).

Ziel muss daher ein ausgewogener Ansatz sein, der Bürokratie reduziert und gleichzeitig wirksame Prävention stärkt.

Zentral ist aus Sicht des VDSI neben der Gefährdungsbeurteilung als Instrument eines risikobasierten Ansatzes die Bedeutung praxisnaher, partizipativer Strukturen im Betrieb. Insbesondere Sicherheitsbeauftragte leisten durch ihre Nähe zum Arbeitsgeschehen einen wesentlichen Beitrag zur Prävention, zur Sicherheitskultur und zur frühzeitigen Erkennung von Gefährdungen. Eine pauschale Reduktion dieser Funktion – etwa anhand starrer Schwellenwerte – wird kritisch gesehen, da sie Unfallrisiken erhöhen und bewährte Präventionsmechanismen schwächen kann. Stattdessen wird ein risikoorientierter Ansatz gefordert, bei dem Art und Ausmaß der Gefährdungen maßgeblich für organisatorische Maßnahmen sind. Für Kleinbetriebe mit geringer Gefährdung können gezielte Erleichterungen sinnvoll sein, ohne das Schutzniveau zu beeinträchtigen.

Grundsätzlich plädiert der VDSI für einen **Bürokratierückbau „mit Augenmaß“**. Überflüssige Dokumentations- und Nachweispflichten sollten reduziert, gleichzeitig aber bewährte Schutzmaßnahmen beibehalten werden. Wichtige Hebel sind die stärkere Berücksichtigung der besonderen Situation von KMU („Think small first“), die Förderung

betrieblicher Eigenverantwortung sowie die konsequente Nutzung von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz zur Effizienzsteigerung. Dazu gehören insbesondere die Anerkennung digitaler und gleichwertiger Nachweise, die Vermeidung von Mehrfachdokumentation („Once-only“-Prinzip) sowie der Ausbau zentraler Unterstützungs- und Beratungsangebote.

Darüber hinaus fordert der VDSI eine **Vereinheitlichung und Entschlackung des Regelwerks**, um Doppelstrukturen und widersprüchliche Vorgaben zu vermeiden. Klare, verständliche Schutzziele statt detaillierter Einzelvorgaben sollen den Betrieben mehr Gestaltungsspielraum geben, ohne die Verantwortung des Arbeitgebers zu relativieren. Ergänzend sind Qualifizierung und Kompetenzen im Arbeitsschutz modern und praxisnah weiterzuentwickeln, insbesondere unter Einbeziehung digitaler Lernformate.

Kritisch bewertet der VDSI konkrete Gesetzesvorschläge, die die Verantwortung für Arbeitsschutz in kleinen Betrieben teilweise auf Unfallversicherungsträger verlagern wollen. Hier werden Risiken für die **Betreuungsqualität**, mögliche **Interessenkonflikte** sowie eine Schwächung der **betrieblichen Eigenverantwortung** gesehen. Zudem könnten Wettbewerbsverzerrungen entstehen und bewährte externe Strukturen verloren gehen. Auch Änderungen im Jugendarbeitsschutz werden skeptisch beurteilt, da sie eher zu zusätzlicher Bürokratie und Unsicherheiten führen könnten, anstatt echte Entlastung zu schaffen.

Insgesamt fordert der VDSI **evidenzbasierte Reformen**, die gemeinsam mit Praxisakteuren entwickelt werden. Leitprinzip bleibt: Bürokratierückbau ja – aber nur, wenn gleichzeitig Sicherheit, Gesundheitsschutz und wirksame Prävention nachhaltig gestärkt werden.

1951

2026

Zukunft der Prävention – Internationale Vernetzung und DACHL

Internationale Vernetzung,
grenzüberschreitende
Zusammenarbeit und
Berliner Erklärungen.



Gottfried Gehrman

Über Grenzen hinweg – frühe internationale Begegnungen des VDSI

Gottfried Gehrman

Die Geschichte des VDSI ist von Beginn an nicht nur eine nationale Verbandsgeschichte. Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit enden nicht an Landesgrenzen. **Betriebe, Technologien, Lieferketten** und **fachliche Standards** entwickeln sich international – und damit auch die Fragen, auf die Fachleute für Arbeitssicherheit Antworten geben müssen.

Bereits in den 1990er Jahren wurde deshalb deutlich: Der Austausch mit Partnerorganisationen in Europa und darüber hinaus ist kein zusätzlicher Schmuck verbandlicher Arbeit, sondern ein wichtiger Teil fachlicher Weiterentwicklung.

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür war der Besuch des VDSI bei der **Chinese Society for Science and Technology of Labour Protection (CSSTLP)** im Jahr 1997. Im Umfeld bereits bestehender Kontakte zwischen deutschen und chinesischen Arbeitsschutzfachleuten reiste eine VDSI-Gruppe nach China. Stationen waren unter anderem Shanghai und Peking, wo der fachliche Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der CSSTLP, mit Arbeitsschutzinstitutionen und auch mit dem chinesischen Arbeitsministerium im Mittelpunkt stand.

Besonders prägend waren dabei die unterschiedlichen Perspektiven auf Prävention und Sicherheitskommunikation. Während in Deutschland im Arbeitsschutz häufig mit **positiven Leitbildern** und **motivierenden Botschaften** gearbeitet wurde, zeigte die chinesische Seite sehr drastisch die Folgen unzureichender Sicherheitsmaßnahmen.

Dieser Kontrast machte deutlich, wie unterschiedlich Sicherheitskulturen sein können – und wie wichtig es ist, voneinander zu lernen, ohne die eigene fachliche Haltung aufzugeben.

Auch **Betriebsbesichtigungen** gehörten zu diesem Austausch. Einrichtungen des Arbeitsschutzes in Shanghai, eine große Schiffswerft, Industrieunternehmen und Produktionsstätten gaben Einblicke in die damalige betriebliche Realität. Solche Begegnungen waren mehr als protokollarische Besuche. Sie öffneten den Blick für andere Arbeitswelten, andere organisatorische Bedingungen und andere Wege, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu verankern.

Ein Jahr später, im April 1998, stand die europäische Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Unter dem bezeichnenden Motto „In Linz beginnt's“ trafen sich die Vorstände von VDSI und VÖSI in der oberösterreichischen Landeshauptstadt. Je enger Europa zusammenwuchs, desto sinnvoller werde auch die Zusammenarbeit der Verbände auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit – diese Überzeugung prägte das Treffen.

Diskutiert wurden aktuelle **Themen der Verbandsarbeit, Fragen der Gefährdungsbeurteilung, Qualitätssicherung in der Ausbildung von Sicherheitsfachkräften** und die Perspektive eines **stärker europäischen Berufsverständnisses**. Auch Vertreter der österreichischen Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) nahmen teil. Damit verband das Treffen verbandspolitische, fachliche und institutionelle Ebenen. Ziel war es, Impulse für eine engere Zusammenarbeit der Arbeitssicherheitsorganisationen zu geben und die Qualifikation von Sicherheitsfachkräften im europäischen Kontext weiterzudenken.

Die Verbindung zum **österreichischen Schwesterverband VÖSI** blieb auch in den folgenden Jahren bedeutsam. Beim XVI. Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit am 26. Mai 2002 im Austria Center Wien beteiligte sich der VDSI mit einem Poster zum Berufsbild und Berufsethos. Damit brachte der Verband eine Frage ein, die bis heute aktuell ist: Welches Selbstverständnis prägt Fachkräfte für Arbeitssicherheit – fachlich, ethisch und gesellschaftlich?

Anlässlich dieses Kongresses wurden zugleich persönliche und verbandliche Verbindungen sichtbar. Gottfried Gehrman, damaliger VDSI-Vorsitzender, überreichte dem langjährigen VÖSI-Vorsitzenden **Helmut Schuecker** die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft im VDSI. Dem neuen VÖSI-Vorsitzenden **Franz Kaida** überbrachte er die Glückwünsche des VDSI. Solche Gesten waren mehr als Höflichkeit. Sie zeigten, dass vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Verbänden immer auch von Menschen getragen wird, die über Jahre hinweg Beziehungen aufbauen und pflegen.

Aus heutiger Sicht wirken diese Begegnungen wie frühe Bausteine einer Entwicklung, die für den VDSI selbstverständlich geworden ist: internationale Vernetzung, fachlicher Austausch und Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Ob in China, Österreich oder auf einem Weltkongress – immer ging es darum, die eigene Praxis zu reflektieren, andere Ansätze kennenzulernen und die Rolle der Fachkräfte für Arbeitssicherheit weiterzuentwickeln.

Gerade darin liegt der bleibende Wert dieser frühen internationalen Aktivitäten. Sie zeigen den VDSI als Verband, der nicht nur nach innen wirkt, sondern offen ist für den Blick über Grenzen hinweg. Sie zeigen auch, dass Arbeitsschutz von Standards und Regelwerken lebt, aber ebenso von Begegnung, Erfahrung und gegenseitigem Vertrauen.

75 Jahre VDSI bedeuten deshalb auch: Verantwortung im Arbeitsschutz war nie nur national gedacht. Die Herausforderungen verändern sich, die Arbeitswelt wird globaler, Lieferketten komplexer, Anforderungen vergleichbarer. Umso wichtiger bleibt der Austausch mit Partnerorganisationen, Fachinstitutionen und Verbänden in Europa und weltweit. Die frühen internationalen Besuche und Begegnungen erinnern daran, dass Vernetzung nicht erst heute ein Zukunftsthema ist. Sie gehört seit Langem zur fachlichen Identität des VDSI.

Internationale Aktivitäten und Vernetzung des VDSI

Dr. Sven Timm

Die internationale Zusammenarbeit spielt im Arbeits- und Gesundheitsschutz und damit auch für den VDSI als Fachverband eine zentrale Rolle. Sie schafft **gemeinsame Standards**, erleichtert den **Erfahrungsaustausch** und fördert weltweit **faire und sichere Arbeitsbedingungen**. Durch gemeinsam entwickelte Lösungen lassen sich globale Risiken besser bewältigen, Innovationsprozesse beschleunigen und qualitativ hochwertige Präventionsprodukte etablieren.

Rund **60 % der deutschen Unternehmen** mit mindestens **50 Beschäftigten** sind direkt oder indirekt in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden – zunehmend auch kleinere Betriebe. Damit steigen auch die Anforderungen an den Arbeitsschutz:

Entweder wird der deutsche Ansatz ins Ausland getragen, oder Unternehmen passen sich internationalen Rahmenbedingungen an.

Trotz EU-weit gültiger Mindestanforderungen unterscheiden sich die rechtlichen und praktischen Umsetzungen in den Mitgliedstaaten weiterhin deutlich.

Hier setzt der VDSI an. Über seine enge Zusammenarbeit mit europäischen und internationalen Organisationen wie **ENSHPO** und **INSHPO** stärkt er Kooperation und Wissenstransfer. ENSHPO, das europäische Netzwerk der Berufsverbände für Sicherheit, Gesundheitsschutz und Umwelt, wurde 2001 unter der Schirmherrschaft der EU-OSHA gegründet. Der VDSI ist dessen größtes Mitglied und über ENSHPO zugleich in internationale Netzwerke eingebunden.

Die internationalen Aktivitäten des VDSI werden vom zuständigen Vorstand gemeinsam mit dem Fachbereich Internationales (**FB INT**) gestaltet. Dieser richtet sich an HSE-Manager, die weltweit tätig sind, und fokussiert sich auf Arbeitssicherheit sowie ausgewählte Themen aus Gesundheit und Umwelt. Ziel ist es, praxisrelevante Unterstützung



Dr. Sven Timm

zu bieten, den Austausch zu fördern und aktuelle Entwicklungen aus der internationalen Praxis aufzugreifen. **Der VDSI bekennt sich zur Präventionsstrategie VISION ZERO**; der FB INT möchte sich langfristig als zentrale Anlaufstelle für internationale Arbeitssicherheitslösungen etablieren.

Langfristige Ziele des Fachbereichs Internationales

Praktische Unterstützung: Entwicklung von Tools und Leitfäden für global tätige Organisationen.

Globale Harmonisierung: Förderung der Anwendung internationaler Standards wie ISO 45001 und der VISION ZERO-Strategie unter Berücksichtigung regionaler Anforderungen.

Stärkung der Sicherheitskultur: Beitrag zu hohen Sicherheitsstandards in globalen Lieferketten – im Sinne von VISION ZERO.

Netzwerkaufbau: Kontinuierlicher Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Mitgliedern und internationalen Partnern (EU-OSHA, IVSS, IAO).

Frühzeitige Information: Beobachtung internationaler Entwicklungen, damit Mitglieder auf regulatorische oder marktbezogene Veränderungen vorbereitet sind.

Der Fachbereich Internationales versteht sich langfristig als **praxisorientierte Plattform** für alle VDSI-Mitglieder, die im internationalen HSE-Management aktiv sind. Mit einem klaren Fokus auf Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und ergänzenden Umweltaspekten unterstützt er sie dabei, globale Herausforderungen zu bewältigen und die internationale Vernetzung zu stärken.

Der VÖSI anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des VDSI

Andreas Spechtenhauser,
Präsident des Verbandes Österreichischer Sicherheits-Experten (VÖSI)

Der Verband der Österreichischen Sicherheits-Experten darf hiermit dem VDSI anlässlich seines 75-jährigen Jubiläums recht herzlich gratulieren.

Der regelmäßige Informationsaustausch im Rahmen der DACHL-Tagungen und der grenzüberschreitenden gegenseitigen Einladungen zu den verschiedenen Fachtagungen im Bereich Arbeitnehmerschutz und Brandschutz sowie zu Informationsveranstaltungen bei besonderen Themen sind die Grundlage und Bestätigung der langjährigen ausgezeichneten Zusammenarbeit.

Die verschiedenen gesetzlichen Grundlagen in den Bereichen Arbeitnehmerschutz und Brandschutz in den DACHL-Ländern stellen alle handelnden Akteure vor Herausforderungen.

Der grenzüberschreitende Einsatz der Fachkräfte, insbesondere der Sifas, bedarf einer Koordinierung der Ausbildungsrichtlinien und Zulassungsbestimmungen.

Wir sind angehalten, in den DACHL-Ländern und darüber hinaus eine gemeinsame Strategie für Sicherheit und Gesundheit zu entwickeln und umzusetzen, die den Schutz der ArbeitnehmerInnen im beruflichen Alltag ebenso stärkt wie sicherheits- und gesundheitsbewusstes Verhalten im privaten Leben.

Die Verwirklichung der Vision Zero ist für die Präventionskräfte in Österreich eine wesentliche Zielsetzung und zugleich Maßstab ihres Handelns.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen im ArbeitnehmerInnenschutz und die Bündelung ihres Fachwissens – in Abstimmung mit den Unternehmen – bieten die beste Grundlage, um gesetzliche Bestimmungen gemeinsam und tragfähig umzusetzen und den Schutz der ArbeitnehmerInnen dauerhaft zu gewährleisten.



Andreas Spechtenhauser

Der VÖSI gratuliert dem VDSI ganz herzlich zum 75-jährigen Bestehen und freut sich auf die weitere gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Der SGAS anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des VDSI

Christian Wyssmüller,
Präsident Schweizerische Gesellschaft für Arbeitssicherheit (SGAS)

Die Schweizerische Gesellschaft für Arbeitssicherheit möchte dem VDSI – einem wichtigen und unverzichtbaren Akteur in Deutschland im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz – sowie seinen 5'600 Mitgliedern anlässlich seines 75-jährigen Jubiläums ganz herzlich gratulieren.

Seit vielen Jahren pflegen unsere beiden Organisationen enge und konstruktive Beziehungen, insbesondere anlässlich der DACHL-Treffen, die abwechselnd in unseren jeweiligen Ländern stattfinden.

Obwohl sich unsere Rechtsgrundlagen im Bereich **Gesundheitsschutz** und **Sicherheit** von Land zu Land unterscheiden, ist es uns gelungen, eine auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit aufzubauen, die sich auf konkrete Erfahrungen, wissenschaftliche Studien und den Austausch von Best Practices stützt.

Diese Synergien kommen all unseren Berufsgruppen zugute und tragen zur kontinuierlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen bei.

Wir begrüßen das Engagement des VDSI für Nachhaltigkeit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz sowie seine Fähigkeit, **Experten aus verschiedenen Branchen zusammenzubringen**, die sich täglich für Unternehmen und deren Mitarbeitenden einsetzen.

Die SGAS bedankt sich herzlich bei ihrem deutschen Partner für diese bereichernde Zusammenarbeit und freut sich darauf, diese besondere Partnerschaft fortzusetzen. Sie ist stolz darauf, die Stimme der Schweiz in dieser starken und engagierten Gemeinschaft zu vertreten.



Christian Wyssmüller

Der VÖSI anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des VDSI

Mag. Dr. Hans-Peter Oberdorfer,
Verband Österreichischer Sicherheits-Experten (VÖSI)

Niemand ist eine Insel

So lautet der Titel eines Romans von Johannes Mario Simmel. Und dieser Buchtitel beschreibt unsere Arbeit für die Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit ebenso wie die Gesellschaft an sich sehr gut. Wir sind soziale Wesen, brauchen den anderen, sind zu zweit, im Team erfolgreicher. Arbeitsteilung funktioniert eben nicht alleine.

Dieser Grundsatz lässt sich auf alle immer größer werdenden menschlichen Verbände anwenden. Darum liegt der Erfolg auch in der Europäischen Union und nicht in separatistischen Bewegungen.

Darin liegt auch die Wichtigkeit des Verbands, konkret zu diesem Anlass, die Wichtigkeit des VDSI. Bereits sechs Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gegründet, erlebte der Verband den Kalten Krieg mit seinem Misstrauen und seiner Verunsicherung, erlebte den wirtschaftlichen Aufschwung, den Wohlstand für wirklich viele, laufende technische Fortschritte und Verbesserungen. Gesundheitliche Belastungen und Unfallgefahren wurden verringert, neue Belastungen kamen hinzu.

Ein Verband braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen. Und wer ist schon bereit, ehrenamtlich für solch einen Verband zu arbeiten? Starke Charaktere, eigenwillige Persönlichkeiten und somit manchmal auch nicht ganz einfache Menschen.

Aber es funktioniert, weil ein gemeinsames Ziel, eine gemeinsame Vision diese Menschen eint. Friktionsfrei kann das natürlich nicht vonstattengehen. Jeder und jede ist von sich überzeugt – und so soll es ja auch sein. Aus den Überzeugungen schöpfen wir die Kraft, die wir bitter nötig haben, um dranzubleiben. Und es geht darum, sich immer wieder um Verständnis und Akzeptanz zu bemühen, immer wieder versöhnlich aufeinander zuzugehen, sich immer wieder gemeinsam zu definieren.



Mag. Dr. Hans-Peter Oberdorfer

Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums durften wir vom Verband Österreichischer Sicherheits-Experten und Experten (VÖSI) als Gäste einen besonderen Abend in Berlin erleben. Im unmittelbaren Umfeld des Jubiläums wurde mit der Berliner Erklärung zugleich ein weiterer Schritt zur Vertiefung der Zusammenarbeit der Berufsverbände im DACHL-Raum gesetzt. Im Zuge meiner ersten DACHL-Sitzung saß ich beim Abendessen neben **Prof. Dr. Udo Weis** und kam mit ihm in ein spannendes Gespräch zu den Unterschieden im Arbeitnehmerschutz zwischen Deutschland und Österreich. Mit einem Schlag wurde mir klar, wie sehr ich in all den Jahren mein eigenes Süppchen gekocht und nicht über den Tellerrand geblickt hatte.

Aber was bringt es, sich im Berufsverband zu engagieren, sich in der DACHL-Region zu engagieren? Ich möchte noch einmal Udo Weis zitieren: „Nicht: ‚Die Guten gehen in den VDSI‘, sondern: ‚Wer im VDSI ist, der entwickelt sich zum Besten.‘“ Der Verband hat mich zu dem gemacht, was ich bin und leisten kann. In diesem Sinne wachsen wir an der Herausforderung in unseren Berufsverbänden und in der DACHL-Region – mit dem Ziel, dass wir zur Freude und zum Stolz am gemeinsam Erreichten gelangen.

Zwei Absichtserklärungen – DACHL-Zusammenarbeit und interdisziplinäre Prävention

Dr. Silvester Siegmann



Im Umfeld des 75-jährigen Jubiläums des VDSI wurden im Juni 2026 zwei Absichtserklärungen zur weiteren Zusammenarbeit unterzeichnet:

Berliner Erklärung zur DACHL-Zusammenarbeit

Am 12. Juni 2026 unterzeichneten die Schweizerische Gesellschaft für Arbeitssicherheit (**SGAS**), der VDSI – Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit e. V. (**VDSI**) und der Verband Österreichischer Sicherheits-Experten (**VÖSI**) in Berlin die Berliner Erklärung über ihre weitere Zusammenarbeit. Die Association des Travailleurs Désignés Luxembourg (**ATDL**) trat der Vereinbarung anschließend durch eine gesonderte Beitritts- und Ergänzungserklärung bei. Damit umfasst die vereinbarte Zusammenarbeit nun die Präventionsverbände aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Luxemburg und bildet den DACHL-Raum auch institutionell ab. Die beteiligten Verbände bekräftigen damit ihre seit Jahren gelebte, freundschaftliche Zusammenarbeit zur Förderung von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und zur Stärkung ihrer Mitglieder in Praxis und Öffentlichkeit.

Ziele der Zusammenarbeit sind:

- Förderung des Austauschs bewährter Praktiken, Forschungserkenntnisse und Innovationen im Bereich der Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit,
- Erarbeitung gemeinsamer fachlicher Empfehlungen und Positionspapiere,
- Organisation gemeinsamer Veranstaltungen und Workshops zur Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch,
- Unterstützung von Forschung und Entwicklung sowie Stärkung der internationalen Vernetzung und Sichtbarkeit der Fachcommunity.

Berliner Erklärung zur interdisziplinären Prävention

Im Rahmen der Vorbereitung des 75-jährigen Jubiläums regte unser Beiratsmitglied Dr. Ralf Franke, Leiter EHS Global der Siemens AG, an, auch mit den arbeitsmedizinischen Verbänden eine Erklärung zur verstärkten Zusammenarbeit zu unterzeichnen.

Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des VDSI bekräftigen nun der VDSI und „die arbeitsmedizin“ ihre Zusammenarbeit für eine starke interdisziplinäre Prävention. Sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Expertise bleiben eigenständig – und wirken gemeinsam für sichere und gesunde Arbeit.

Ziel der Zusammenarbeit ist es, die **Bedeutung interdisziplinärer Prävention** für sichere, gesunde und menschengerechte Arbeit in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Betrieben, Verwaltungen und Öffentlichkeit stärker sichtbar zu machen.

Die drei führenden arbeitsmedizinischen Fachverbände in Deutschland – der Bundesverband selbstständiger Arbeitsmediziner und freiberuflicher Betriebsärzte (**BsAfb**), die Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (**DGAUM**) und der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (**VDBW**) – arbeiten künftig enger unter dem gemeinsamen Dach „die arbeitsmedizin“ zusammen. Unter diesem Dach bündeln sie ihr politisches Engagement und ihre Kommunikation.

Gemeinsam vertreten die Verbände über 6.000 Mitglieder. Ziel der Kooperation ist es, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stärker für die Bedeutung der Arbeitsmedizin zu sensibilisieren – insbesondere mit Blick auf Prävention, Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit.

1951

2026

Zukunft des VDSI – Ausblick: Mitglieder, Regionen, Transformation

Mitgliedergewinnung,
regionale Transformation
und organisatorische
Zukunftsfähigkeit.

Projekt „Mitgliedergewinnung und -bindung“ – Drei Jahre Aufbruch, Engagement und Erfolg im VDSI

Jürgen Süss / Ulrich Hank

Seit 2023 arbeitet der VDSI mit großem Einsatz und Weitblick am Projekt „Mitgliedergewinnung und -bindung“, einem zentralen Baustein zur Zukunftssicherung des Verbands. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass sich die Arbeitswelt, die Erwartungen der Mitglieder, die Verbandslandschaft, die Kommunikationsgewohnheiten und die demografische Entwicklung rasant verändern – und der VDSI diese Entwicklung aktiv gestalten möchte. Die vergangenen drei Jahre waren geprägt von **intensiver Analyse, strategischer Neuausrichtung, kreativen Maßnahmen, spürbaren Erfolgen** und einem **beeindruckenden Miteinander** vieler engagierter Mitglieder.

Die Projektarbeit wurde von Beginn an breit aufgestellt. Ein Kernteam bildete das organisatorische Herz des Projekts, flankiert von mehreren Projektgruppen mit klaren Schwerpunktthemen wie **Strategie & Leitbild, Zielgruppenansprache, Marketing, Beiträge & Benefits, Digitalisierung, Wissensaustausch & Vernetzung** und **Qualifizierungsportfolio**. Die Zusammenarbeit erfolgte strukturiert, verbindlich und professionell – mit regelmäßigen Terminformaten, enger Einbindung des Vorstands sowie agilen Arbeitsmethoden.

Ein Verband in Bewegung – Ziele und Orientierung

Zu Beginn des Projekts wurden zahlreiche Analysen und Umfragen durchgeführt sowie strategische Grundlagen, Leitbild und Zielsetzungen überprüft und aktualisiert. Die Herausforderungen waren vielfältig – **demografische Veränderungen, rückläufige Mitgliederzahlen, sinkende Attraktivität** klassischer Verbandsformate sowie ein **wachsender Wettbewerb** durch neue digitale Netzwerke und veränderte Kommunikationsgewohnheiten. Gleichzeitig boten sich enorme Chancen: eine stärkere



Jürgen Süss



Ulrich Hank

Ausrichtung auf junge Zielgruppen, die Digitalisierung von Austauschformaten und die Aktivierung neuer Mehrwerte für alle Mitglieder.

Drei Jahre Maßnahmen und Erfolge – vom strategischen Fundament bis zur praktischen Umsetzung

In den vergangenen drei Jahren wurden vielfältige Maßnahmen erarbeitet, erprobt und erfolgreich umgesetzt. Dazu gehörte zunächst die strategische Weiterentwicklung mit klaren Botschaften und Schwerpunkten sowie die Weiterentwicklung der Außen- und Innenkommunikation des Verbands.

Der VDSI entwickelte einen neuen, modernen Imagefilm, professionell gestaltete One-Pager für unterschiedliche Zielgruppen sowie ein umfassendes Marketing- und Werbepaket. Die Materialien wurden übersichtlich strukturiert, zielgerichtet eingesetzt und durch anlassbezogene Giveaways wie Schwimnudeln, Bierdeckel oder hochwertige Präsentationsunterlagen ergänzt, um die **Sichtbarkeit des Verbandes auf Messen, Fachtagungen und Kongressen** zu erhöhen. All das steht den Führungskräften und Mitgliedern in einer Toolbox zur Verfügung.

Parallel wurde die zielgruppenspezifische Ansprache intensiviert. Führungskräfte des VDSI wurden dabei aktiv, um den Verband sichtbar zu machen. Auch Unternehmen rückten in den Fokus durch direkte Ansprache mit einem neuen klaren Nutzenkatalog. Ergänzt wurde dies durch niedrigschwellige Angebote wie Probemitgliedschaften oder das neue Konzept „Mitglieder werben Mitglieder“.

Ein weiterer Schwerpunkt war die **Weiterentwicklung der Digitalisierungsstrategie**. Dabei wurden sowohl im VDSI-net als auch auf LinkedIn moderne und anwenderfreundliche Arbeits- und Austauschumgebungen getestet. Neue Fachthemen-Kanäle wurden aufgebaut, Pilotprojekte mit Studierenden und Fachbereichen gestartet und Probezugänge für externe Partner entwickelt. Die Bedeutung dieser digitalen Weiterentwicklung zeigte sich insbesondere bei der Mitgliederbindung, der Netzwerkpflege und dem fachlichen Austausch.

Des Weiteren wurde auf die **Mitgliederbindung** Wert gelegt. Ein wichtiger Baustein hierfür ist die bereits eingeführte strukturierte Onboarding-Begleitung neuer Führungskräfte, die Orientierung schafft, den Einstieg erleichtert und die Verbundenheit mit dem Verband stärkt. Dieser Ansatz soll nun deutlich erweitert werden: Zukünftig sollen Onboarding-Meetings für alle neuen Mitglieder angeboten werden, um frühzeitig Nähe, Austausch und Zugehörigkeit zu ermöglichen. So entsteht eine Kultur des Ankommens, die den VDSI als moderne, offene und zugewandte Gemeinschaft sichtbar macht.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse: Der VDSI ist sichtbarer und digitaler geworden, die interne Zusammenarbeit hat sich modernisiert, und die Attraktivität einer Mitgliedschaft wurde sowohl ideell als auch praktisch gestärkt.

Darüber hinaus hat die **interne Zusammenarbeit** allen Beteiligten Spaß gemacht und zugleich neue Kontakte innerhalb des Verbandes ermöglicht.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für drei Jahre Ideen, Leidenschaft, Herzblut und Wirken für die Zukunft unseres Verbandes

Das Projekt „Mitgliedergewinnung und -bindung“ lebt von Menschen, die ihre Expertise, Zeit und Begeisterung eingebracht haben, um den VDSI nachhaltig zu stärken. Über drei Jahre hinweg haben

zahlreiche Engagierte aus dem Vorstand, den Fachbereichen, den Regionen, dem Kreis der Mitglieder und der Geschäftsstelle daran gearbeitet, unseren Verband moderner, sichtbarer und zukunftsfähiger zu gestalten. Die große Zahl an engagierten Mitwirkenden zeigt, wie stark der Verband von seiner Gemeinschaft lebt.

Mit großer Wertschätzung und Dankbarkeit würdigen wir alle, die sich aktiv am Projekt beteiligt haben, die Ideen eingebracht, Maßnahmen entwickelt, Entscheidungen vorbereitet, Prozesse gestaltet und unzählige Stunden in die gemeinsame Sache investiert haben. Egal, ob an vorderster Stelle oder still im Hintergrund. Unser besonderer Dank gilt: **L. Becker, C. Benning, D. Biesinger, M. Birkhorst, I. Brandt, J. Fischer, U. Hank, R. Hesse, B. Hillesheimer, S. Hundhammer, W. Hüsken, W. Junior, M. Kampa, M. Kloth, A. Kohaupt, T. Linz, D. Limmert, S. Lucius, B. Moritz, U.-J. Schappmann, M. Schurr, A. Sehring-Leibner, S. Siegmann, M. Stühr, H. Waldmann, F. Wenk, P. Zander, K. Zittlau** und zu guter Letzt dem bisherigen Projektleiter **J. Süss**.

Ausblick

Das Projekt „Mitgliedergewinnung und -bindung“ hat einen kulturellen und organisatorischen Wandel im VDSI angestoßen. Doch dieser Beginn war nur der erste Schritt und der Wandel ist kein Selbstläufer. Er entfaltet seine nachhaltige Wirkung nur dann, wenn wir gemeinsam daran festhalten, ihn mit ebenso viel Energie, Mut und Zusammenhalt weiter voranzutreiben, wie das Projekt in den vergangenen Jahren geprägt war.

Die kommenden Jahre werden neue Impulse brauchen – Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, Ideen einzubringen und sich weiterhin aktiv einzusetzen, um den Verband sichtbar, attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten. Davon lebt die Zukunft des Projekts – und damit die Zukunft des VDSI.

In diesem Sinne bitten wir alle um ihre fortgesetzte Unterstützung für den neuen Projektleiter Ulrich Hank, der das Projekt mit großer Erfahrung, Klarheit und Tatkraft weiterführen wird.

Was jetzt zählt, ist das Weitermachen. Gemeinsam. Mit Überzeugung. Mit Herz. Und mit Blick auf die nächsten 75 Jahre.

Brückenschlag zwischen Tradition und Transformation: Der VDSI im regionalen Strukturwandel

Carsten Rothmann

Von der lokalen Expertenrunde zum digitalen Kompetenznetzwerk: Wie Deutschlands größter Fachverband für Arbeitsschutz seine Regionen neu erfindet, junge Talente sucht und die Lücken auf der Landkarte schließt.

Wenn man über die Zukunft der deutschen Arbeitswelt spricht, fallen meist Begriffe wie **Künstliche Intelligenz (KI)**, **Homeoffice** oder **New Work**. Doch hinter den Kulissen sorgt eine traditionsreiche Institution dafür, dass diese neue Welt sicher bleibt: **der VDSI**. Wir als Verband stehen dabei vor einer gewaltigen Aufgabe. Während in traditionell stärkeren Regionen und Metropolregionen der professionelle und kollegiale Austausch und das Netzwerk florieren, kämpfen andere Regionen mit dem Strukturwandel. Was hilft? Einzig und allein die Stärkung und Anpassung der Netzwerke und der **Mut zur Veränderung bzw. Weiterentwicklung**.

Der VDSI ist mit seinen 25 Regionen auf der einen Seite ein wesentliches Rückgrat der beruflichen Weiterentwicklung unserer Mitglieder, auf der anderen Seite aber auch eine Möglichkeit, die betriebliche Prävention in einem Unternehmen zu verbessern. Doch die Landkarte des Verbandes ist so vielfältig wie die Bundesrepublik selbst. In den industriellen Ballungszentren rund um Stuttgart, München oder das Ruhrgebiet herrscht eine hohe Dichte an Fachkräften für Arbeitssicherheit. Hier ist das „Netzwerken“ – ein zentraler Pfeiler der Verbandsarbeit – fast Alltag.

In Regionen, in denen die **Industrie abwandert** oder der Mittelstand mit dem **demografischen Wandel** kämpft, steht auch die Verbandsstruktur vor Herausforderungen. Wenn die Betriebe schließen oder fusionieren, schwindet oft die Basis für den persönlichen Austausch vor Ort. In diesen Regionen sind unsere Mitglieder oftmals eher als externe Dienstleister für kleine Unternehmen engagiert. Dort gilt

es, das Angebot und die Netzwerke entsprechend den regionalen Bedürfnissen inhaltlich und kommunikativ anzupassen.

Das Zauberwort gegen die drohende Vereinsamung in der Fläche heißt **angepasste und zeitgemäße Zusammenarbeit**. Der VDSI hat erkannt, dass die alten Grenzen der Regionen durchlässiger werden müssen.

Interregionale Zusammenarbeit: Regionen schließen sich für größere Veranstaltungen zusammen. Die Regionen haben organisatorische Funktionen und ermöglichen ihren Mitgliedern die überregionale Teilnahme. Weiterhin haben viele unserer Mitglieder überregionale Verantwortungen als Sicherheitsfachkraft, HSE-Manager oder in vergleichbaren Funktionen und sind beruflich bundesweit unterwegs. Diese Verantwortungen bieten zusätzlich weitere Optionen zum fachlichen Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung.

Hybride Formate: Fachvorträge werden gestreamt, sodass auch Mitglieder aus abgelegenen Regionen teilnehmen können. Egal, ob in Kiel, Hamburg, Chemnitz, Cottbus, Kempten oder in Berlin.

Themenzentrierte Netzwerke – Fachbereiche: Statt nur nach Postleitzahl zuzuordnen, finden sich Mitglieder vermehrt in fachspezifischen Clustern, den Fachbereichen, zusammen.

Das Ziel ist klar: Niemand soll aufgrund seines Wohnortes vom Wissenstransfer abgeschnitten sein. Denn Arbeitsschutz ist in Mecklenburg-Vorpommern genauso lebenswichtig wie im Hamburger Hafen.

Das wohl drängendste Thema auf der Agenda ist die Suche nach jungen neuen Mitgliedern – in allen Regionen. Langjährige Mitglieder, die den Arbeitsschutz über Jahrzehnte geprägt haben, gehen sukzessive in den wohlverdienten Ruhestand.

Damit droht ein massiver Wissensverlust. Allerdings bringt eine Verjüngung auch Möglichkeiten, den VDSI fachlich und zeitgemäß auf die momentanen Anforderungen, z. B. in Bezug auf Digitalisierung und unterschiedliche Sichtweisen und Lebensphilosophien zwischen Gen X, Millennials und Gen Z, vorzubereiten. Der VDSI braucht neue Impulse, Ideen und Mitglieder.

Die Strategie des VDSI hat sich deshalb **grundlegend gewandelt**. Man wartet nicht mehr darauf, dass die jungen Fachkräfte den Weg zum Verband finden – man geht dorthin, wo sie sind. Hochschulkooperationen, Fachmessen, Kongresse und entsprechende Kommunikation über Social Media bringen unser Image auf ein zeitgemäßes Niveau.

Arbeitsschutz ist heute mehr denn je Managementberatung auf höchstem Niveau. Es geht nicht mehr nur um Helme und Sicherheitsschuhe, sondern um psychische Gesundheit, Nachhaltigkeit und die Gestaltung moderner Arbeitsplatzsysteme.

Der VDSI befindet sich mitten in einem kulturellen Wandel. Tradition wird hier nicht als Stillstand begriffen, sondern als Fundament. Doch auf diesem Fundament entstehen gerade völlig neue Ideen:

Agile Arbeitsmethoden: Im Vorstand hält zunehmend Projektarbeit Einzug, die schneller auf aktuelle Ereignisse (wie etwa neue Gesetze oder Gesetzesänderungen) reagieren kann. Dieser Ansatz muss regional – mit der Hilfe und dem Feedback der Regionen – vertieft werden. Ohne die Basis des VDSI – die Mitglieder der Regionen – wird es keine Weiterentwicklung geben.

Nachhaltigkeit / Umweltschutz: Die Erweiterung des Fokus auf den Bereich Nachhaltigkeit / Umweltschutz zieht eine neue Klientel an, die Arbeitssicherheit globaler und ökologischer denkt. Unsere Mitglieder stellen sich fachlich breiter auf und decken oftmals den kompletten HSE-Bereich in ihrem Unternehmen oder für ihre Kunden ab. Auf regionaler Ebene sind diesbezüglich viele, bisher nicht genutzte Ressourcen und Expertisen vorhanden.

Digitalisierung der Prävention: Apps, KI-Tools, VR-Brillen für Unterweisungen und digitale bzw. datengestützte Gefährdungsbeurteilungen oder komplette Datenbanken für das HSE-Management (inkl. ISO 14001 oder 45001) sind die Themen, die die neuen Diskussionen der Regionen dominieren.



Carsten Rothmann

Welche Tools sind auf dem Markt verfügbar? Welche Erfahrungen haben andere VDSI-Mitglieder gemacht? Wer kann mir mit Transparenz bei der ständig wachsenden Anzahl an IT-Lösungen für den HSE-Bereich helfen?

Fazit: Ein Netzwerk mit Zukunft

Die Entwicklung der Regionen des VDSI ist ein Abbild der Transformation Deutschlands. Wo Strukturen wegbrechen, müssen neue Netzwerke geknüpft werden. Der Verband beweist derzeit die nötige Resilienz, um diesen Wandel zu gestalten. Durch die gezielte Förderung junger Talente und die konsequente Vernetzung über regionale Grenzen hinweg sichert der VDSI nicht nur seine eigene Existenz, sondern leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherheit am Arbeitsplatz von morgen.

Der Weg von der Tradition zur Moderne ist kein Sprint, sondern ein Marathon. Doch die ersten Kilometer sind erfolgreich absolviert. Die Regionen des VDSI sind bereit für das nächste Kapitel.

1951

2026

Anzeigen der Sponsoren und Partner

Der VDSI dankt seinen
Sponsoren und Partnern
herzlich für ihre Unterstützung –
sie machen diese Festschrift
und das gemeinsame Jubiläum
erst möglich.



ANWANDER

INGENIEURE,
DIE WEITERDENKEN

BRANDSCHUTZ
ARBEITSSICHERHEIT
GESUNDHEITSMANAGEMENT



WWW.ANWANDER-INGENIEURE.DE

TEL. 08376 921818-0

ikkclassic
Ihre Gesundheit. Unser Handwerk.

DER **BGM**
EFFEKT:
SCHWEIßT IHR TEAM
ZUSAMMEN

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement der IKK classic.



Aufträge stemmen, Rücken stählen, Führungskompetenzen hochschrauben:
Mit unserem BGM stärken Sie Ihren gesamten Betrieb.
Starten Sie jetzt Ihren BGM-Effekt! [ikk-classic.de/bgm](https://www.ikk-classic.de/bgm)

A+4



INTERNATIONALE
FACHMESSE
UND KONGRESS
FÜR SICHERE UND
GESUNDE ARBEIT

Ihr Experte für Arbeits- und Gesundheitsschutz



Arbeitsmedizin • Arbeitssicherheit • Brandschutz • Gesundheitsförderung •
SiGeKo

Wir unterstützen Organisationen dabei, sichere und gesunde Arbeitsbedingungen nachhaltig zu gestalten. Mit rund 400 Expert:innen aus verschiedenen Fachrichtungen zählen wir heute zu den führenden Dienstleistern in unserem Bereich.

Was uns auszeichnet



Feste Ansprechpartner:innen

Kontinuierliche Betreuung für langfristigen Erfolg



Individuelle Konzepte

Maßgeschneiderte Lösungen für Ihren Betrieb



25+ Jahre Erfahrung

Praxiswissen aus allen Branchen und Unternehmensgrößen



Interdisziplinäres Team

Ganzheitliche Lösungen durch gebündelte Expertise



Vor-Ort-Betreuung

Direkt bei Ihnen für maximale Sicherheit



Wir haben insgesamt 17 Standorte – für manche Kunden sind wir in ganz Deutschland unterwegs.

Ein Auszug unserer zufriedenen Kunden



19. – 22. Okt. 2027
Düsseldorf, Germany
AplusA.de

Die A+A
gratuliert
dem VDSI
zum 75.
Jubiläum



Benötigen Sie ein Angebot?

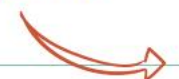
Dann wenden Sie sich gerne an unseren Vertrieb!

E-Mail: sales@medical-gmbh.de

Telefon: 06105 3413-130

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage
www.medical-airport-service.de

Mehr erfahren!



atlas

ELTEN

INDIVIDUELLE UND PASSGENAUE LÖSUNGEN

- REVOLUTIONÄRE LEICHTIGKEIT:
Sicherheitsschuhe unter 400 g Gewicht
- INNOVATIVES DÄMPFUNGSMATERIAL:
für eine große Zahl an Einsatzbereichen
- OPTIMALE PASSFORM:
Fußvermessungen vor Ort zur Steigerung der
Mitarbeiterzufriedenheit
- BEITRAG ZUR GESUNDERHALTUNG:
Orthopädische und semi-orthopädische Anpassungen
für Komfort, Gelenkschonung und mehr Stabilität
- PROBLEMLÖSUNGEN:
Über 600 Modelle für nahezu jede Anforderung

ELTEN.COM

WALK
ON THE
SAFE
SIDE



FAST

EIN NEUES LEVEL AN KOMFORT
UND TRAGEERLEBNIS



MAX

DIE MAX SERIES STEHT FÜR
MAXIMALE PERFORMANCE



FIT-DAY

GANZHEITLICHE UND
INDIVIDUELLE FUSSBERATUNG



Sicherheit verbindet.

Herzlichen Glückwunsch zu 75 Jahren VDSI.

WIR GRATULIEREN HERZLICH ZU 75 JAHREN VDSI!

www.tuv.com/amd

 **TÜVRheinland®**
Genau. Richtig.

1951

2026

Chronik, Persönlichkeiten und Fakten – Ausklang und Anhang

Historische Dokumentation,
aktuelle Strukturen,
Ehrenmitglieder,
Dank und Kontakt.

1951

1951

Gründung als Arbeitsgemeinschaft der Sicherheitsingenieure in Königswinter.

1954

Umbenennung in Verein Deutscher Sicherheitsingenieure (VDSI).

1977

Einrichtung einer hauptamtlich besetzten Geschäftsstelle mit Sitz in Wiesbaden.

1995

Gründung der Gesellschaft für Qualität im Arbeitsschutz mbH (GQA).

1993

Der VDSI nennt sich Verband Deutscher Sicherheitsingenieure; zugleich wird der betriebliche Gesundheitsschutz in die Zielsetzungen aufgenommen.

1989

Die sich auflösende Arbeitsgemeinschaft Arbeitsschutz der Kammer der Technik der ehemaligen DDR empfiehlt ihren Mitgliedern, dem VDSI beizutreten.

1980

Der Verband der Sicherheitstechniker und Sicherheitsmeister (VSTM) gibt seine Selbstständigkeit auf und tritt dem VDSI bei.

1997

Aufnahme des betrieblichen Umweltschutzes in die Zielsetzungen des Verbandes.

2014

Per Mehrheitsbeschluss wird der Verband in „VDSI – Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit“ umbenannt und öffnet sich interdisziplinär für alle Fachleute des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes.

2023

Verankerung von Nachhaltigkeit als jüngster querschnittlicher Themenbereich im VDSI.

2024

Verlegung des Vereinssitzes und Umzug der Geschäftsstelle nach Berlin. Mit dem Schritt in die Hauptstadt stärkt der VDSI seine politische Sichtbarkeit, die Nähe zu Ministerien, Parlament, Verbänden und Institutionen sowie die Interessenvertretung vor Ort. Berlin wird damit zum Ausgangspunkt für einen noch unmittelbareren Dialog mit zentralen Partnern und Akteuren des Arbeitsschutzes, darunter DGUV, BDA, DGB und weitere Partner aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Präventionslandschaft.

2026

75 Jahre VDSI: Festschrift und Festakt. SGAS, VDSI und VÖSI unterzeichnen die Berliner Erklärung, die ATDL tritt anschließend bei. Neue Impulse für die DACHL-Prävention.

2025

Dr. Silvester Siegmann übernimmt den Vorsitz des VDSI.

2026

Vorsitzende seit 1951

1951-1959	Dipl.-Ing. Hans Steeg
1959-1964	Dr.-Ing. Otto Schneider
1964-1966	Sicherheitsing. Erik H. Ritter
1966-1969	Sicherheitsing. Wolfgang Kehler
1969-1973	Hauptsicherheitsing. Eberhard Merkelbach
1973-1976	Sicherheitsing. Heinrich Mikfelder
1976-1981	Bergrat a. D. Karl-Heinrich Budde
1981-2000	Dipl.-Ing. Christoph Huf , Ehrenvorsitzender
2000-2003	Dipl.-Ing. Gottfried Gehrman
2003-2007	Prof. Dr. Udo Weis
2007-2019	Prof. Dr. Rainer von Kiparski , Ehrenvorsitzender
2019-2025	Prof. Dr. Arno Weber
01/2025-11/2025	Sicherheitsing. Margrit Stühr , kommissarisch
seit 2025	Dr. Silvester Siegmann

Geschäftsstellenleitungen und Geschäftsführungen

1978-1993	Sicherheitsing. Werner Krebber erster hauptamtlicher Geschäftsstellenleiter
1993-2003	Dr.-Ing. Dieter Szewczyk Geschäftsstellenleiter, Geschäftsführer
07/2003-12/2009	Wulf Hameister Geschäftsstellenleiter
2010-2022	Karlheinz Kalenberg Geschäftsführer
seit 10/2022	Rechtsanwalt Matthias Kampa Geschäftsführer

Ehemalige Vorstandsmitglieder seit 1992

bis 1992	Willi Hagen	Ressort Finanzen
bis 1992	Heinz Straßburg	Ressort Bezirksgruppen
1992 / Folgejahre	Edwin Dussen	Ressort Geschäftsführung
1992 / Folgejahre	Winfried Willsch	Ressort Nationales
1992 / Folgejahre	Müller-Oehring	Ressort Öffentlichkeitsarbeit
1992 / Folgejahre	Ernst von Russow	Ressort Arbeitskreise, Fachgruppen
1992 / Folgejahre	Hans-Jürgen Haebler	Ressort Internationales
1992 / Folgejahre	Detlef Schwarze	Ressort Finanzen
1992-2003 2005-2021	Margrit Stühr	Ressort Bezirksgruppen/ Regionen
2003-2005	Heinrich Wolf	Ressort Regionen
nach 1995	Ralph Gierke	Ressort Internationales
nach 1992	Rolf Maas	Ressort Internationales
nach 1992	Rudolf Dertinger	Ressort Öffentlichkeitsarbeit
nach 1992	Martin Rüddel	Ressort Öffentlichkeitsarbeit
nach 1992	Gregor Doepke	Ressort Kommunikation und Internationales
nach 1992	Dieter Arnold	Ressort Nationales
nach 1992	Claudia Verhoeks	stell. VS Ressort Regionen
nach 1992	Isfrid Brandt	Ressort Umweltschutz
nach 1992	Dr. Klaus Große	Ressort Projekte/Gesundheit
2003-2009	Karlheinz Kalenberg	Ressort Finanzen
nach 1992	Martin Goder	Ressort Arbeitskreise, Fachgruppen/Fachbereiche
bis 2000 2000-2003	Gottfried Gehrman	Ressort Nationales
2000-2003 2017-2023	Prof. Dr. Udo Weis	Ressort Nationales, Finanzen
2021-2025	Christoph Benning	Ressort Regionen
bis 2019	Prof. Dr. Arno Weber	Ressort Qualifizierung/ Weiterbildung

Chronologie der Beiratsvorsitzenden

1987-1998	Prof. Dr. Siegfried Jäck Preussag
1998-1999	Dr. Ken-Peter Paulin Daimler-Chrysler
1999-ca. 2005	Prof. Dr. Erich Tenckhoff
ca. 2005-2008	Dr.-Ing. Richard Pfeiffer Siemens AG
ab 22.08.2008	Siegfried Pabst Universum Verlag
ab 2015	Oleg Cernavin BC GmbH Forschungs- und Beratungsgesellschaft / Offensive Mittelstand
seit 10.04.2019	Prof. Dr.-Ing. Sascha Stowasser Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V. (ifaa)

Ehrenmitglieder

Die Ehrenmitgliedschaft würdigt Persönlichkeiten, die den VDSI über viele Jahre in besonderer Weise geprägt, unterstützt oder fachlich begleitet haben. Sie steht für Anerkennung, Dank und Verbundenheit mit dem Verband.

- Werner Krebber (†)
- Karlheinz Kalenberg
- Pia Dellmann
- Detlef Schwarze
- Horst Caspar
- Rudolf Dertinger
- Hans-Joachim Ritz
- Dr. Klaus Große
- Gregor Doepke
- Jürgen Schmidt
- Arno Weber
- Udo Weis
- Margrit Stuhr

Vom Nussknacker zum Goldenen Bären – das VDSI-Mitglied des Jahres

Auszeichnungskultur im VDSI: jährlich im Rahmen der Jahreshauptversammlung

Anerkennung ist im Ehrenamt mehr als eine freundliche Geste. Sie macht sichtbar, was Verbandsarbeit im Kern trägt: Menschen, die Verantwortung übernehmen, Probleme lösen, andere mitziehen und den VDSI über ihre fachliche Arbeit hinaus prägen.

Einmal jährlich wird deshalb im Rahmen der Jahreshauptversammlung das VDSI-Mitglied des Jahres verkündet und geehrt. Die Auszeichnung erfolgt auf Vorschlag bzw. Beschluss des geschäftsführenden Vorstands. Sie würdigt besonderes Engagement für den Verband – nicht abstrakt, sondern persönlich, konkret und sichtbar.



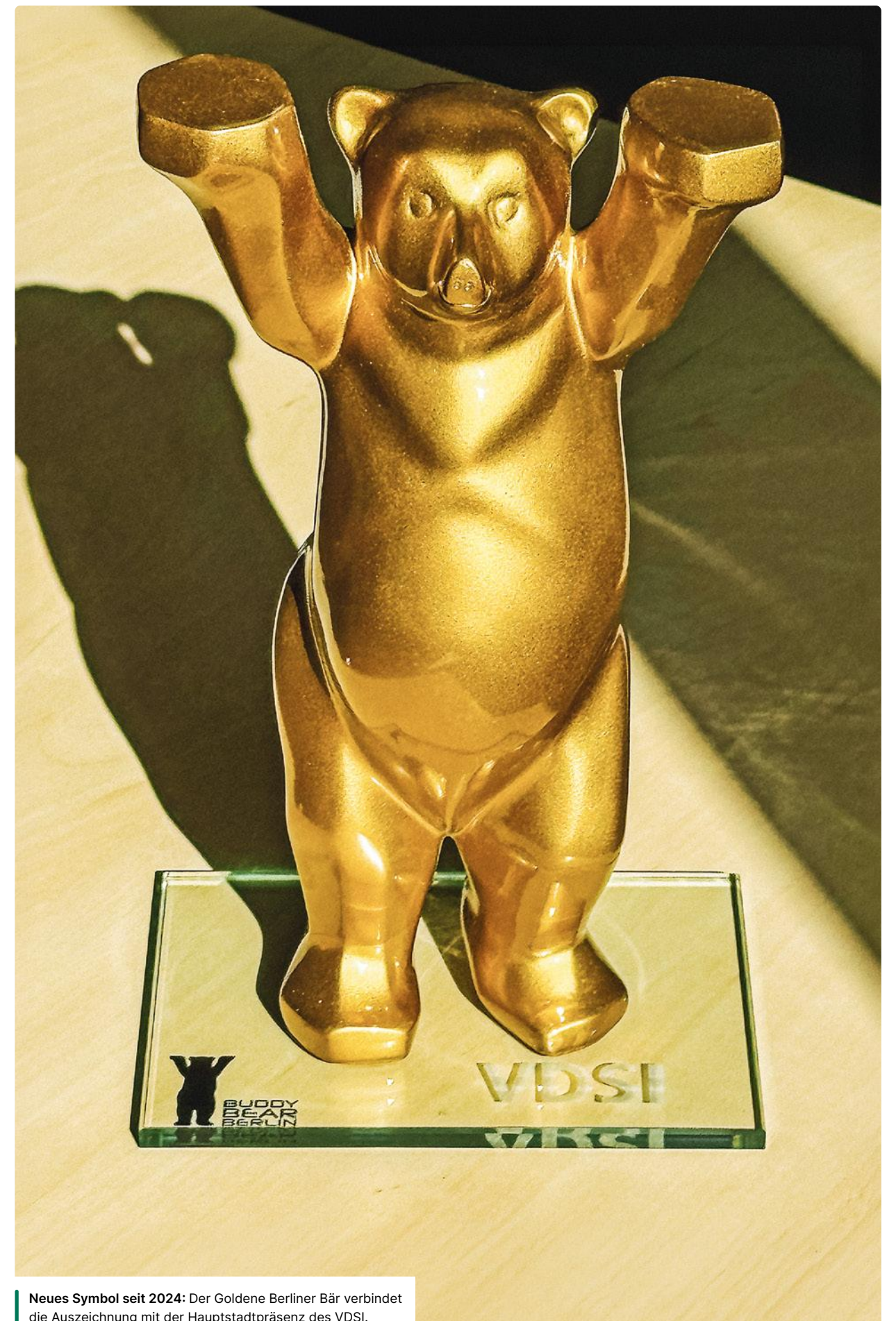
Historisches Symbol: Der Nussknacker steht für die „harte Nuss“, die Fachkräfte für Arbeitssicherheit in der betrieblichen Praxis immer wieder zu lösen haben.

Zur Urkunde gehört seit jeher auch ein symbolisches Präsent. Lange stand dafür der Nussknacker. Er war bewusst gewählt: Fachkräfte für Arbeitssicherheit haben in ihrer täglichen Arbeit immer wieder „harte Nüsse“ zu knacken. Sie müssen technische, organisatorische, rechtliche und menschliche Anforderungen zusammenführen, Widerstände überwinden, praktikable Lösungen entwickeln und dabei das Ziel im Blick behalten: sichere und gesunde Arbeit. Der Nussknacker brachte diese Aufgabe mit einem Augenzwinkern auf den Punkt.

Mit der Verlegung des Vereinssitzes und dem Umzug der Geschäftsstelle nach Berlin im Jahr 2024 erhielt auch dieses Zeichen eine neue Form. Seitdem steht der Goldene Berliner Bär als symbolisches Präsent für das Mitglied des Jahres. Er knüpft an das Berliner Stadtsymbol an und verbindet die persönliche Würdigung mit dem neuen Standort des Verbandes in der Hauptstadt.

Dieser Wechsel ist mehr als ein neues Geschenk. Er erzählt von der Entwicklung des VDSI: aus einer starken fachlichen Gemeinschaft heraus näher an politische Entscheidungsprozesse, näher an Ministerien, Verbände, Institutionen und Partner der Präventionslandschaft. Berlin steht für Sichtbarkeit, Dialog und Interessenvertretung vor Ort – und der Goldene Bär übersetzt diese neue Hauptstadtpräsenz in einprägsame Symbolik.

Der Gedanke bleibt derselbe: Der VDSI lebt von Menschen, die hinschauen, anpacken und Lösungen finden. Ob mit Nussknacker oder Goldenem Bären – das Mitglied des Jahres steht stellvertretend für die vielen Engagierten, die den Verband fachlich, menschlich und organisatorisch voranbringen.



Neues Symbol seit 2024: Der Goldene Berliner Bär verbindet die Auszeichnung mit der Hauptstadtpräsenz des VDSI.

Leitungstagung in Heiligenhafen im Mai 2024. Austausch, Abstimmung und gemeinsames Weiterdenken der Verbandsarbeit.



Tagungen, Messen, Begegnungen – gemeinsame Zeit, gemeinsames Engagement

Leitungstagung in Erlangen im Mai 2025. Gemeinsame Arbeit an den Zukunftsthemen des VDSI – fachlich, kollegial und im direkten Austausch.



Begrüßung durch Siemens bei der Leitungstagung 2025 in Erlangen. Daniel Limmert heißt die Teilnehmenden willkommen und unterstreicht die enge Verbindung von betrieblicher Praxis, Engagement und Verbandsarbeit.

Rahmenprogramm zur Beiratssitzung des VDSI im April 2024. Besuch des Reichstagsgebäudes in Berlin.





VDSI-Messestand auf der A+A 2025 in Düsseldorf. Sichtbarkeit, Austausch und Vernetzung auf der internationalen Fachmesse für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.



Jahreshauptversammlung 2025 in Düsseldorf. Der neu gewählte geschäftsführende Vorstand des VDSI.



A+A 2025 in Düsseldorf. Verleihung der Ehrenmitgliedschaften an Margrit Stuhr, Prof. Dr. Arno Weber und Prof. Dr. Udo Weis im Rahmen der Jahreshauptversammlung 2025.



75 Jahre VDSI Verantwortung. Sicherheit. Zukunft.



Aktueller Beirat

Prof. Dr.-Ing. Sascha Stowasser	Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V. (ifaa)
Dr.-Ing. Thomas Alexander	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)
Theresa Arena	Offensive Mittelstand
Stefan Denker	Interessenverbund Persönliche Schutzausrüstung e. V. (IVPS)
Prof. Dr. med. Hans Drexler	Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, FAU Erlangen-Nürnberg (IPASUM)
Dr. Christian Felten	Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit e. V. (Basi)
Dr. Ralf Franke	Siemens AG
Martin Goder	NEPTUN Umwelt- und Arbeitsschutz Ingenieur GmbH
Dr. Stephan Fasshauer	Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV)
Prof. Dr.-Ing. Anke Kahl	Bergische Universität Wuppertal
Dr. med. Timm Kappenberg	Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V.
Nils Marder	Westenergie AG
Markus Nöthen	Gewerkschaft ver.di
Andreas Ostdorf	RAG Aktiengesellschaft
Ernst-Friedrich Pernack	Verein Deutscher Gewerbeaufsichtsbeamter (VDGAB)
Prof. Dr. Sabine Rehmer	SRH Hochschule für Gesundheit GmbH
Dr. Horst Riesenberg-Mordeja	ver.di-Bundesverwaltung
Steffen Röddecke	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW)
Prof. Dr. Martin Schmauder	Technische Universität Dresden
Dr. Sebastian Schneider	Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
Dr.-Ing. Jochen Theloke	VDI-Gesellschaft Energie und Umwelt (VDI-GEU)
Dr. Susanne Wagenmann	Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)
Manfred Wirsch	Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V. (DVR)

Aktueller Vorstand

Vorsitzender	Dr. Silvester Siegmann
Ressort Regionen	Carsten Rothmann
Ressort Sicherheit	Michael Birkhorst
Ressort Gesundheit	Katrin Zittlau
Ressort Umweltschutz	Thomas Kastranek
Ressort Finanzen	Jürgen Süss
Ressort Internationales	Dr. Sven Timm
Ressort Qualifizierung	Michael Kloth
Ressort Kommunikation	Daniel Limmert
stellv. Vorstand / Nachhaltigkeit	Dr. Thomas Linz
stellv. Vorstand	Margrit Stuhr
stellv. Vorstand / Projekt Mitglieder-gewinnung und -bindung	Ulrich Hank

Geschäftsstelle

Geschäftsführer	Rechtsanwalt Matthias Kampa Syndikusrechtsanwalt
Referentin und Assistenz des Geschäftsführers	Doreen Thiele (ab 15.06.2026)
Mitgliederbetreuung, Weiterbildung und GQA	Beate Moritz
Referent/-in Kommunikation	N.N.
Event-/Communitymanagerin	Janine Bongers
Externer Finanzdienstleister	summa consult GmbH

Fachbereiche heute

Bau	Sebastian Pieper
Betriebssicherheitsmanagement	Dr. Tobias Bock
Betriebssicherheitsverordnung	Guido Fiedeler
Brand- und Explosionsschutz	Martin Nußbaum
Büroarbeit	Michael Schurr
Demografie und Beschäftigungsfähigkeit	Waldemar Junior
Elektrische Sicherheit	Mirko Engert
Energie	Bernhard Deutschel
Erneuerbare Energien	Dirk Richling
Fachkräfte für Arbeitssicherheit (Sifa)	Jochen Fischer
Gefahrgut	Wolfgang Hüsgen
Gefahrstoffe	Ulf-Joachim Schappmann
Gesundheitsmanagement	Olaf Buschikowski
Hochschulen und wissenschaftliche Institutionen	Ludger Becker
HSE digital	Dr. Petra Schönherr
Internationales	Christopher Spalek
Kliniken	Heinke Wedler
Öffentlicher Dienst	Joachim Moser
Persönliche Schutz-ausrüstung (PSA)	Lothar Stamm
Physikalische Belastungen und Einwirkungen	Rainer Lück
Präventionskultur	Stefan Ganzke
Psyche	Petra Zander
Rettungsdienst	Christian Kühn
Security	Jörg Weidemann
Strahlenschutz – Synergien in der betrieblichen Sicherheit	Tomy Sobetzko
Studierende	Prof. Dr. Arno Weber
Thermische Abfallbehandlung	Frank Kindel
Umweltschutz	Thomas Kastranek
Zeitarbeit	Michael Jäger

Regionen heute

Bergisches Land	Bernhard Piotrowski-Bölt
Berlin/Brandenburg	Rafael Kolodziej
Cottbus	Volker Grimm
Düsseldorf	Werner Lenhart
Hamburg	Wolfgang Rupprecht
Köln	Harald Schmitz
Kurpfalz	Tomy Sobetzko
Niedersachsen	Dirk Haffke
Nordbayern	Uta Piekarski
Nordhessen	Björn Finis
Nordwest-Bremen	Jürgen Müller
Oberrhein	Christine Fischer (komm.)
Rhein-Main	Antje Sehring-LeiBner
Ruhr-Niederrhein	Michael Chaberny
Saarland	Matthias Faber
Sachsen	Dr. Karl Wöll
Sachsen-Anhalt	Hannes-Christian Blume
Schleswig-Holstein	N.N.
Südbaden	Hanna Wissler
Südbayern	Heinz Waldmann
Südwest	Björn Schmidt
Thüringen	Anette Mäder
Uckermark	Matthias Bensch
Vorpommern	Horst Stechel
Westfalen	Andreas Kohaupt

75 JAHRE VDSI

Dank

Der VDSI dankt allen Autorinnen und Autoren, ehrenamtlich Engagierten, Regionen, Fachbereichen, Beiratsmitgliedern, Partnern und Unterstützern, die diese Jubiläums-Festschrift ermöglicht haben.

Besonderer Dank gilt allen Mitgliedern, die den Verband über Jahrzehnte getragen, weiterentwickelt und geprägt haben.



Wir fördern Gesundheit.

atlas



ANWANDER INGENIEURE,
DIE WEITERDENKEN



Ihre Gesundheit. Unser Handwerk.



DAIMLER TRUCK



Expertin für Arbeitsschutz



Genau. Richtig.

